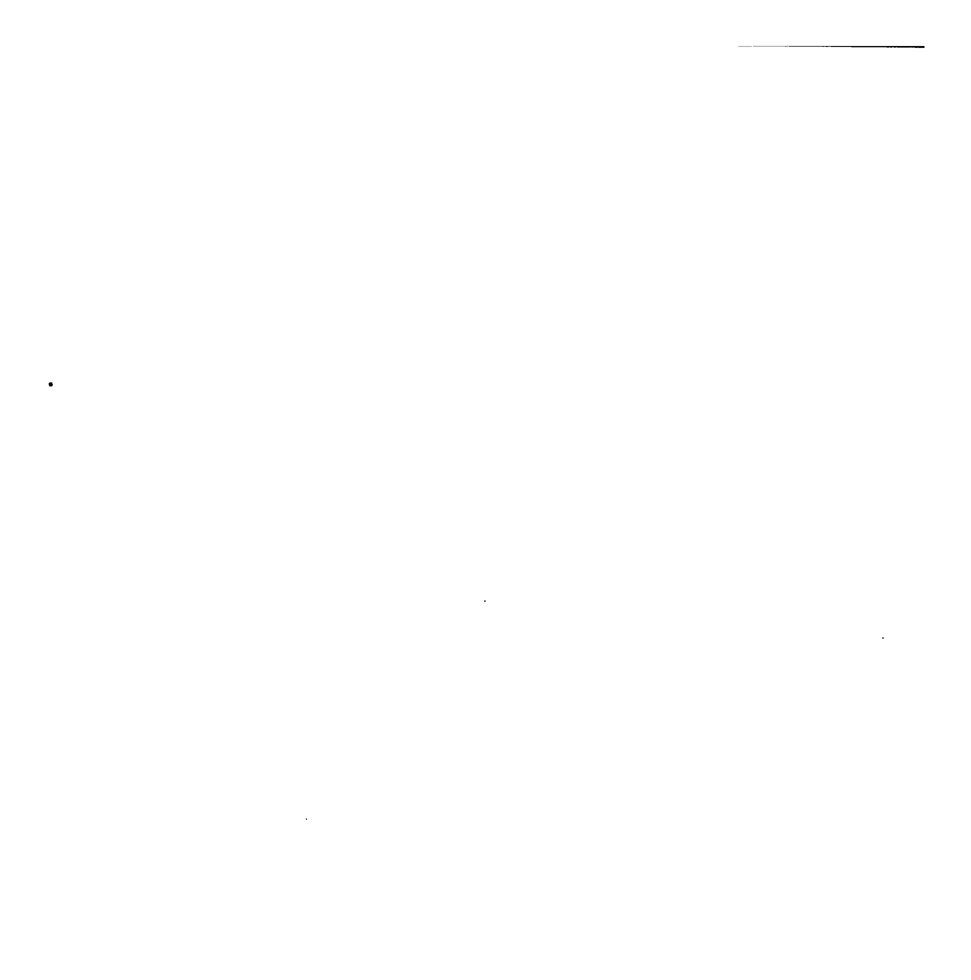
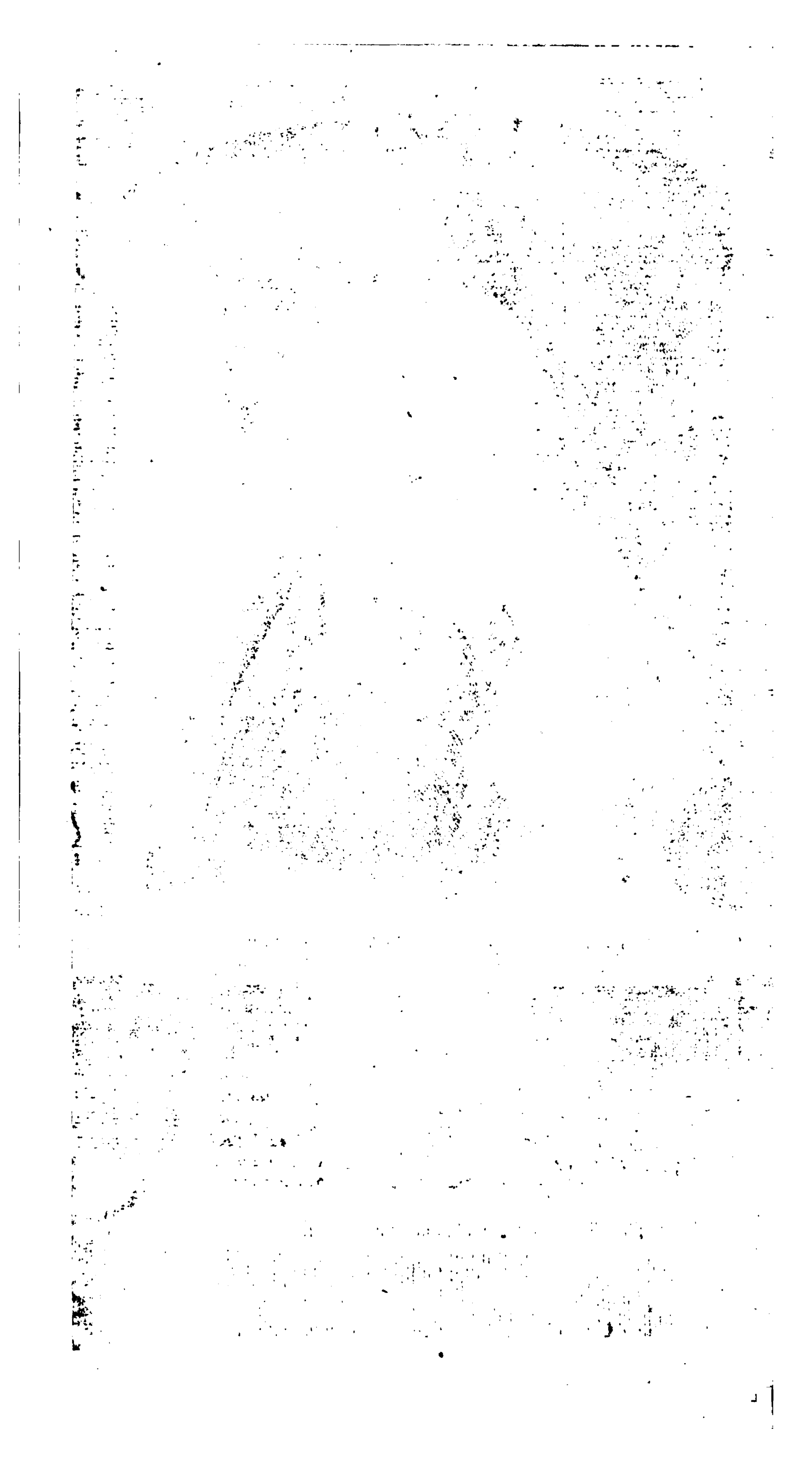

THE UNIVERSITY OF MICHIGAN
LIBRARIES
THE UNIVERSITY OF MICHIGAN
ARTES SCIENTIA VERITAS
1817






Andreas
Kostka Comes in
ZALUSKIE ZALUSKI,
Episcopus Cracoviensis,
Dux Severiae.
I.M Bernigeroth sc. Lips. 1746.

Dem

Hochwürdigsten

und

Durchlaucht. Fürsten und Herrn,

HERRN

Andreas Stanislaus Kostka,

Grafen in Zaluskie Zaluski,

Bischoffen zu Krakow, und Herzoge in Severien.

Meinem gnädigsten Fürsten und Herrn.

Nachricht

von denen in der

Hochgräflich-Zaluskischen



Bibliothek

sich befindenden

raren polnischen Büchern,

heraus gegeben

von

Johann Daniel Janozki.



Dreßden 1747.

bey George Conrad Walther,

Königl. Hofbuchhändler.



Hochw. und Durchl. Fürst,

Gnädigster Herr.

Ew. Durchl. sonderbare Neigung, zu den Freunden der Wissenschaften, hat mir schon einmal das Recht gegeben, **Denenselben** Versuche meiner gelehrten Uebungen

zu wiedmen. Die ausnehmende Leutseligkeit aber, so **Ew. Durchl.** bey der Aufnahme derselben, gegen mich blicken lassen, verursachet, daß ich mich dieses Rechts vom neuen bediene. **Ew. Durchl.** pflegen diejenigen, welche das Glück haben, sich mit **Denenselben** von gelehrten Sachen zu unterhalten, allezeit, zur Ausbreitung des Ruhmes der polnischen Nation, und zur Erweiterung ihrer Litteratur, anzumahnen. Und **Ew. Durchl.** sind gewohnet, ihnen selber die Mittel zu zeigen, durch welche man beydes bewerkstelligen könne. Ist

es

es mir erlaubt, mich einer Gnade zu rüh-
men, deren mich Ew. Durchl. auf die
lebhafteste und zärtlichste Art theilhaftig
gemacht, so unterstehe ich mich zu beken-
nen, daß Deroselben lieb- und huld-
reiche Anmahnungen ebenfalls die Liebe,
welche mir sonst die Natur zu meinem
Vaterlande, und den Wissenschaften, so
darinnen blühen, eingepflanzet, unge-
mein vermehret habe. Und ich erküh-
ne mich, gegenwärtiges Werkgen vor ei-
ne Frucht, so kräftiger und nachdrückli-
cher Aufmunterungen, auszugeben. Ew.
Durchlaucht werden aus diesen Blät-

tern ersehen, wie meine vornehmste und eifrigste Bemühung darinnen bestehe, die Verdienste unsrer Vorfahren bey den Ausländern bekannter zu machen, und diesen letztern, von dem, an witzigen und gelehrten Männern, allezeit sehr fruchtbaren Polen, eine edlere Meynung beyzubringen, als verschiedene von ihnen bishero in ihren Schriften vorgetragen haben. Diese einzige gute Eigenschaft meines Buchs, wird vielleicht vermögend genug seyn, mir von Ew. Durchl. Deren Handlungen einzig und allein auf die Verbesserung und Ehre des polnischen

Staats, gerichtet sind, einigen Beyfall zu verschaffen. Und ich würde auch vielleicht eine in den Augen Ew. Durchl. mir ganz unanständige Furcht und Zaghaftigkeit verrathen, wenn ich mir nicht schmeicheln wollte, durch Deroselben hohe darüber zu erwartende Zufriedenheit, in meinem wohlgemeynten Unternehmen, gestärkt zu werden. Ich verspreche mir aber nicht nur dieses, sondern auch die gnädigste Erlaubniß, in derjenigen reinen Ehrerbietung, welche sowohl meine Mitbürger, als auch alle der schönen Wissenschaften beflieſsene Völker, vor Ew. Durchl.

Durchl. unvergleichliche, und niemals genug bewunders- und preißwürdige Bemühungen, um die polnische Litteratur hegen, Zeit Lebens dürfen zu seyn,

Hochw. und Durchl. Fürst,
Gnädigster Herr,

Ew. Durchl.

Warschau, am 30. May.
1746.

unterthänig gehorsamster Diener.
Johann Daniel Janozki.

Vor-



Vorbericht.

§. I.

Ausländer werfen uns Polen gemeiniglich vor, wir hätten gar keine * Bücher. Und gestehen sie uns ja etwas von Schriften zu, so sagen sie doch, es sey nichts daran. Sie gründen ihr Urtheil auf die Unwissenheit. Sie haben von unsern Werken nichts gelesen; sie haben nichts davon gesehen; sie haben auch nichts davon gehört. Sie fragen wohl nach dem DLVGOS; sie erkundigen sich nach dem CROMER; sie erforschen den ORZECHOWSKI; sie kauffen auch den SARNICKI. Aus diesen vier Schriftstellern bestehet aber ihre ganze polnische Bibliothek. Ist sie stark, so kömmt der PIASECKI noch darzu. Weiter aber wissen und haben sie auch von unsern Sachen nichts.

* So verächtlich urtheilet auch der sonst so große Vielwisser, BVRCHARD GOTTHELF STRVVE, in seiner Introductione in Notitiam Rei Litterariae, et vsum Bibliothecarum. Cap. III. §. XXXI. et Cap. V. §. XII. von unserer Nation. Ihm widerspricht aber der edelmüthige Verfasser der neuen Bibliothek in dem funfzehenten Stücke auf der 435sten und folgenden Seite. Wie hoch sonst ein in allen europäischen Schriftstellern gründlich belesener Menke, die Verdienste der Polen um die freyen Künste und Wissenschaften zu erheben wisse, ist erfahrnen Liebhabern der gelehrten Geschichte zur Gnüge bekannt.

§. II. Die Ursachen dieses Mangels fallen freylich auf uns. Die Herren Ausländer sind aber auch nicht außer Schuld. Ich will die Fehler auf beyden Seiten, so freymüthig als unparteyisch, untersuchen.

§. III. Auf unserer Seite sind es diese: Wir sorgen gar nicht vor die Vermehrung der Buchdruckereyen. Wir bemühen uns nicht einmal, diejenigen, so wir schon haben, in guten Stand zu setzen. Und das öffentliche Büchergewerbe schränken wir, zu unaussprechlichem Nachtheile der Wissenschaften, in allzu enge Gränzen ein.

Doch verspricht die höchst erfreuliche, und mit allgemeinen patriotischen Zuruf glücklich gepriesene Erhebung des Durchlauchtigen Andreas Zaluski, auf den Krakowisch-Bischöflichen und Severisch-Fürstlichen Stuhl, den Polnischen Musen, in allen diesen drey Punkten, Hofnung besserer Zeiten.

§. IV. Diejenigen, welche etwas schriftlich entwerfen, finden also keinen rechtschaffenen Verleger. Sie werden gezwungen, das geschriebene auf ihre eigene Kosten zu bewerkstelligen. Sie sind aber nicht * vermögend, eine erforderliche Anzahl Exemplare davon unter die Leute zu bringen.

* Sie ruffen zwar in ihrer gelehrten Niedrigkeit und Armuth die Größesten und Reichsten des Landes um eine milde Beysteuer an; sie werden aber mit höhnischen und öfters recht beißenden Worten abgewiesen. Indessen legen die Bielinskischen, Czartorinskischen, Dembowskischen, Lubomirskischen, Malachowskischen, Ossolinskischen, Poniatowskischen, Potozkischen, Radzivilischen, Tarloischen und Wielopolskischen, vornemlich aber die Sapiehaischen und Zaluskischen erlauchten Häuser von ihrer ungemeinen und ganz ausnehmenden Freygebigkeit und Großmuth, in Beförderung guter und brauchbarer zum Abdrucke bestimmter Schriften, noch immer lebhafte und überzeugende Proben an den Tag.

§. V. Die Besitzer derselben gehen auch wieder allzu nachläßig und allzu geringschätzig damit um. Sie weisen ihnen in ihren Wohnungen die unreinesten und von Spinnen, Mäusen, Ratten oder andern Ungeziefer angefülleten

fülleten Winkel an. Sie brauchen sie in Ermangelung der Maculatur zu Pfefferdeuten. Sie wickeln Kuchen, Braten, Heringe, Schinken, Käse und andere magenstärkende Sachen darinnen ein. Und in der Winterszeit müssen ihnen die auserlesensten Blätter zur Verbesserung schadhafter Fenster, und Verstopfung aller der Wärme zuwider scheinenden Oefnungen dienen.

Sowohl des Herrn Bischofs von Krakow Durchlaucht, als auch des Herrn Krongroßreferendarius Excellenz, haben mir von diesem bejammerung und bestrafungswürdigen Misbrauche der einheimischen Bücher, verschiedene, zwar curieuse, aber auch betrübte Beyspiele gnädigst mitgetheilet, die ich auf deroselben hohen Befehl an gehörigem Orte anführen werde. Beyde, zur Beschützung der Wissenschaften in Polen gebohrne Brüder, haben durch dero hülfreiche Hand, manche wichtige Schrift von dergleichen hartem Schicksaale gerettet.

§. VI. Auf Seiten der Herren Ausländer sind ihre Buchhändler zu eigensinnig, zu furchtsam und zu faul. Sie klagen und pinseln über den etwas hohen Preis unserer Werke. Sie trauen sich nicht, selbige mit einem erlaubten Wucher zu veräusern. Sie versäumen die Mittel, durch welche sie zu der Kundschaft unentbehrlicher, und noch ziemlich wohlfeiler polnischer Bücher gelangen können. Sie entschuldigen sich allezeit mit der ungegründeten und unanständigen Frage: was kann aus Polen gutes kommen?

Wie ich aber die in den vorhergehenden Sätzen angemerkten Fehler meiner Landesleute, nicht der ganzen polnischen Nation schuld gebe, so bürde ich auch diese hier berührten Mängel nicht allen ausländischen Buchführern auf. Ich erkenne die Verdienste eines muntern, erfahrnen und bereitwilligen Weidmanns um die polnische Litteratur. Nur wünsche ich, daß dieser zu großem Leidwesen der polnischen Liebhaber der Wissenschaften entschlafene Mann, in seinen wohlausgesonnenen und mit geziemender Vorsichtigkeit ausgeführten Unternehmungen, bald einen würdigen Nachfolger bekommen möge.

§. VII. Dahero werden unsere Bücher in fremden Ländern so unglaublich kostbar und rar. Vor die

Poczapowskische Meteorologiam muß man in selbigen zuweilen * fünf; vor die Mariꝫkischen Libros Duos, de Scholis seu Academiis, zwölf; vor das Ostrowskische Opus de Trinitate, dreyßig; vor den Okolskischen Orbem Polonum, funfzig; vor die Brzescer polnische Uebersetzung der heiligen Schriften aber gar hundert Reichsthaler zahlen. Das Pouodowskische Speculum Clericorum bekömmt man außerhalb des polnischen Reichs nur alle funfzig; die Prawdziꝫkische Narrationem, de Raptu Puellae, cum Corpore, in Caelum, Cracoviae nuper conficto, alle sechzig; die Lowiczer Astrologiam Naturalem, alle siebenzig; die Sleskowskischen Opera Medica, alle achtzig; die Quadrantinische Vitam Annae Austriacae Sigismundi III. conjugis, alle neunzig; den Zaborowskischen Tractatum, de Natura Jurium et Bonorum Regis, et de Reformatione Regni aber alle hundert Jahre zu sehen. Die Starowolskische Historiam Sigismundi I. rechnet man unter die unsichtbaren, die Cichoꝫkischen Alloquia Osiecensia aber gar unter die unwirklichen ** Dinge.

* Ich sage mit Bedacht zuweilen: denn manchmal kömmt man auch weit leichter darzu. So weiß ich, daß der Okolskische Orbis Polonus unlängst in einer Leipziger Auction vor drey Reichsthaler weggegangen. Und neulichst hat ein vornehmer Liebhaber polnischer Bücher, die Brzescer Bibel in Berlin vor sechs Ducaten erhalten.

** Alle diese genannte Werke sind in unserm Vaterlande gedruckt. Vielleicht wird man aber von denen, in auswärtigen Reichen bekannt gemachten polnischen Sachen, keine so große Seltenheit vermuthen. Man betrüge sich aber mit dieser Einbildung nicht: Denn dergleichen Bücher sind von den Verfassern gemeiniglich auf ihren gelehrten Reisen ausgefertiget, und nur dem Gebrauche weniger auserlesener Gönner und Freunde gewiedmet worden. Die Krasinskische Poloniam forschet man nicht einmal in Bologna aus, wo sie doch an das Licht getreten. Und die Starowolskischen in Florenz abgedruckten Clari Oratores Sarmatiae werden von den Karmelitern gemeldeter Stadt, als eine unendliche Seltenheit verwahret.

§. VIII.

§. VIII. Je rarer aber nun unsere Bücher sind, destomehr hat man auch Ursache, mit den Liebhabern solcher Seltenheiten eine zureichende * Nachricht von denselben zu wünschen. Ich selber habe an eine so angenehme und nützliche Arbeit bereits in meinen Schuljahren gedacht. Doch hat mich damals der in Deutschland verspürte große Mangel rarer polnischer Schriftsteller noch davon abgeschrecket. Der prächtige, reiche, unvergleichliche und in Betrachtung des Ueberflußes von raren polnischen Sachen ganz unschätzbare ** Zaluskische Bücherschatz, hat aber die Neigung zu einem so schönen Zeitvertreibe, wieder in mir rege gemacht; und die gnädigen, mildreichen und holdseligen Anmahnungen derer, von allen weisen und den edlen Wissenschaften ergebenen Völkern gepriesenen Besitzer, haben mich in diesem wohl und redlich gemeynten Vorsatze auf das kräftigste gestärket.

* In den Reimmannischen, Wendlerischen, Kraußischen, Serpilischen, Schelbornischen, Voigtischen, Beyerischen und andern ausländischen Beschreibungen rarer Bücher wird man sie vergeblich suchen. Doch werden in einigen von den bekanntesten die bloßen Titel angezeiget. In dem Hoppischen Schediasmate, de Scriptoribus Historiae Polonicae werden hin und wieder, zwar kurze, doch curieuse Anmerkungen von raren polnischen Büchern mit eingerücket. Und in der Bibliotheca Brauniana kommen verschiedene vollständige Beschreibungen merkwürdiger rarer einheimischer Schriftsteller vor. Der Zaluskische Conspectus Collectionis Scriptorum Ecclesiasticorum Poloniae ineditorum; tum et editorum quidem, sed rarissime obviorum, verdienet mit dem neugierigsten und aufmerksamsten Auge durchgelesen zu werden. Des erlauchten Verfassers, meines gnädigsten Principals Excellenz, führen zwar auch nur die zusammengezogenen Aufschriften rarer geistlicher polnischer Scribenten darinnen an; sie lassen aber bey den allerraresten Stücken ganz sonderliche und recht geheime Nachrichten von den Ursachen ihrer so ungemeinen Seltenheit mit einfließen.

** Denn in selbigen fehlet wohl nicht ein Blatt, welches zur Erläuterung der Geschichte und Alterthümer des Vater-

landes gehöret. Des Herrn Krongroßreferendarius Excellenz haben, alle blühende und eingegangene polnische Bibliotheken durchsuchet. Bey dieser Gelegenheit haben Ihro Excellenz, von den verborgensten, und unbekanntesten innländischen gedruckten und ungedruckten Werken, entweder das Original, oder doch wenigstens eine richtige Abschrift, durch unsägliche Mühe und Aufwand an sich gebracht. Und von manchem ganz unendlich seltenen gedruckten Buche, können wir zwey, drey, vier bis fünf Exemplare, aufzeigen. Von einem und dem andern sind sie auch wohl alle vorhanden. Die großmüthigen Besitzer haben den höchstrühmlichen Entschluß gefasset, die überflüßigen Exemplare, sowohl an einheimische, als auswärtige Kenner und Liebhaber zu überlassen. Das, von dem Herrn Krongroßreferendarius, eigenhändig aufgesetzte Verzeichniß derselben, wird ehestens im Drucke erscheinen.

§. IX. Ich bin dahero gesonnen, die wenigen Minuten, welche ich in den jetzigen langen Sommertagen meinen schuldiggewöhnlichen Verrichtungen entziehen kann, der Untersuchung rarer, in dem hochgräflich Zaluskischen Büchersaale vorhandenen polnischen Schriftsteller, zu schenken. Bey dieser Untersuchung werde ich die völligen Aufschriften der Bücher bemerken. Ich werde die Historie davon erzehlen. Ich werde den Innhalt derselben anzeigen. Ich werde meine Meynung darüber entdecken. Ich werde auch von dem Leben, von den Verdiensten, und von den Eigenschaften der Verfasser, etwas mit einstreuen. Die Zeugen, auf welche ich mich hierbey berufe, werden angesehen und glaubwürdig seyn. Und wenn es Ihro Excellenz, mein gnädiger Principal erlauben, so werde ich meine Anmerkungen mit deroselben den Aufschriften der seltensten Bücher beygefügten Randglossen auszuzieren suchen.

§. X. In der Ordnung und in dem Vortrage werden mir bescheidene und leutselige Leser meine Freyheit lassen. Ich kann die Bücher, so ich beschreibe, nicht wählen wie ich will. Denn da die regelmäßige Aufstellung derselben, aus erheblichen * Ursachen noch immer verschoben worden; so muß ich sie nehmen, wie sie mir in die

Hände

Hände kommen. Ich kann auch meine Nachrichten in keinem Zusammenhange verfertigen. Es ist mir nur dann und wann erlaubt, etwas davon aufzuzeichnen. Also kann ich mich auch in der Ausarbeitung der vorigen Einfälle nicht allezeit erinnern. Es kann leicht geschehen, daß ich irgendwo einen Ausdruck wiederhole, der schon anderwärts von mir gebrauchet worden; deswegen müssen sie aber nicht auf mich böse werden.

* Die erlauchten Zaluski haben ihre Bibliothek zum allgemeinen Gebrauch ihrer Landesleute bestimmet. Die meisten von ihnen fragen mehr nach aus- als innländischen Büchern. Ihre Begierde also zu stillen, habe ich mich zuerst an jene machen müssen. Ich hoffe aber, noch vor Ausgang des Sommers auch an diese Hand anlegen zu können. Und ich schmeichle mir, daß sie die auf dem bevorstehenden Reichstage sich allhier befindlichen Fremden, nicht ohne Vergnügen und Nutzen besuchen sollen.

§. XI. Werden gegenwärtige Blätter bey erlesenen Kennern einigen Beyfall finden, so soll ihnen alle Leipziger Messen eine gleiche Anzahl nachfolgen. Werden sie aber nicht allen und jeden gefallen, so bitte ich, die Art und Weise, auf welche ich selbige verbessern und brauchbarer machen könne, ohne Leidenschaften anzuzeigen. Ich halte es vor ein großes und wahrhaftes Glück, von vernünftigen und tugendhaften gelehrten Männern zu lernen. Und ich stehe auch ohnedem noch in denjenigen Jahren, in welchen ich mich einer guten Lehre eben nicht schämen darf. Nur ersuche ich meine Leser, nicht etwas von mir zu verlangen, das ich entweder nicht liefern kann, oder nicht liefern will, oder auch nicht liefern darf.

Sapienti sat.

Beschreibung.

N. I.

Index Librorum Prohibitorum: Cum Regulis Confectis per Patres a Tridentina Synodo delectos, & cum adjecta instructione, de emendandis imprimendisque libris, & de exequenda prohibitione. Nunc in hac editione, Congregationis Cardinalium edictis aliquot, & librorum nuper scandalose evulgatorum, descriptione auctus. Cracoviae in offic. Andreae Petricovii S. R. M. Typogr. Anno D. 1617. 12. neun Bogen. Ein Werkgen von unendlicher Seltenheit.

§. I. Der erste, welcher, meines Wissens, einen Anzeiger verbotener Bücher in Polen heraus gehen lassen, ist der berühmte und um das Vaterland hochverdiente Kardinal Bischof von Krakow, Bernard [a]) Macieiowski. Diesem ist der fromme und gelehrte Bischof von Chelm, Georg [b]) Zamoyski, mit einem neuen, und vermehrten Abdrucke nachgefolget. Gegenwärtige Auflage hat den, in der Religion und Gelehrsamkeit, sehr eyfrigen Krakower Bischof, Martin [c]) Szyskowski, zum Urheber. Sie ist, unter diesen dreyen, die vollständigste. Sie ist auch die seltenste.

a) Das Leben dieses nicht genung zu preisenden Prälaten erzehlet STEPHAN DAMALEWICZ in der Serie Archiepiscoporum Gnesnensium, auf der 336ten, und folgenden Seite. SIMON STAROWOLSKI beschreibet es, in den Vitis Antistitum Cracoviensium auf der 266ten und folgenden Seite. Er war ein Enkel, des unsterblichen Samuel Macieiowski. In der Jugend diente er der Republik, unter dem Könige Stephan, mit dem Säbel wider die Moscowiter. Nach geschlossenem Frieden ergriff er aber die Feder. Er übte sich nunmehro, ohne Ermüdung, in den schönen Wissenschaften. Insonderheit gieng er, mit gelehrten Männern, um. Unter diesen ehrete er vornemlich den Reski, den Sokolowski, den Skarga, und den Dobrocieski. Auf

ihr

ihr Zureden ward er ein Priester. Nach der Einweihung ward er gleich Domherr zu Krakow. Als König Stephan starb, suchte er sich bey Sigmund dem dritten durch seine Demuth, Gottesfurcht, Redlichkeit, und Dienstfertigkeit, beliebt zu machen. Bey diesem Könige erhielt er, durch den Vorspruch der Gnesener und Lemberger Erzbischöfe, des Karnkowski und des Solikowski, das Bißthum Luzko. Hierauf schickte ihn Siegmund, in einer ansehnlichen Gesandtschaft, nach Rom. Weil er sich hiebey, seinem Ammt, in allen Stücken, überaus gemäß aufgeführet, ernannte ihn der König zum Bischof von Wilda. Wie ihn aber die Herren Litthauer nicht erkennen wollten, begnadigte ihn sein Landesvater, auf Anmahnung Pabst Clemens des achten, mit dem Bißthum von Krakow. Nicht lange darnach gab ihm der heilige Vater den Purpur. Zuletzt erlangte er noch die Primaswürde. Er war ein aufgeweckter, scharfsinniger, vernünftiggelehrter, und im Umgange ungemein beliebter Prälat. Er ließ in der Erneuerung und Ausbreitung der Litteratur, sonderbare Bereitwilligkeit und Freygebigkeit blicken. Die Wiederherstellung der Kirchenzucht ließ er sich aber über alles angelegen seyn. Daher veranstaltete er schon als Bischof von Krakow eine allgemeine geistliche Versammlung. Er beschloß in selbiger, unter andern wichtigen Puncten, auch die Unterdrückung ärgerlicher, und den Catholischen Glaubenslehren widersprechender Bücher. Dieses Vorhaben aber völlig, ins Werk zu richten, fertigte er oben erwähnten Anzeiger aus. Zur Zeit ist mir selbiger in unserm Büchersaale noch nicht in die Hände gekommen. Daß er aber wirklich darinnen vorhanden sey, ersehe ich aus meines gnädigsten Grafens Conspectu Collectionis Scriptorum Ecclesiasticorum Poloniae auf der 39ten Seite.

b) Ein naher Anverwandter des Großfeldherrn und Kanzlers des polnischen Reichs, Johann Zamoiski. Von seinen Lebensumständen weiß ich nichts. Daß der Großfeldherr und Kanzler, auf dessen Einrathen die Academie zu Zamoisc gestiftet, erinnert ADAM NARAMOWSKI in der Facie Rerum Sarmaticarum in dem zweyten Theile, auf der 586ten Seite. Seinen Indicem habe ich in meinen neuen kritischen Briefen unter der 102ten Numer beschrieben. Hier merke ich nur noch an, daß des Herrn Krongroßreferendarius Excellenz von selbigem zwey Exemplare besitzen. Das eine davon ist, wie aus dem, mit dem Zamoyskischen Bischöflichen Wapen, gezierten Bande, und beygeschriebenen Randglossen erhellet des erlauchten Herausgebers eigenes Handbuch gewesen.

 c) Sein

c) Sein Leben finde ich in des STANISLAVS LVBIENSKI Serie, Vitis, Rebus Gestis Episcoporum Plocensium, auf der 189ten und folgenden Seite. Ich erblicke es in des SIMON STAROWOLSKI Vitis Antistitum Cracoviensium, auf der 278ten und folgenden Seite. Ich entdecke es auch in des SIMON OKOLSKI Orbe Polono, in dem zweyten Bande, auf der 361ten und folgenden Seite. Wie diese Schriftsteller melden, stammete Szyskowski aus dem uralten Ostoischen Hause her. Den Grund zu den edlen Künsten und Wissenschaften, legte er auf der Krakower Academie, unter der Anweisung des beredten, und in der lateinischen Schreibart vollkommen geübten Wielogorski. Alsdenn nahm er auf Kosten des Plozkoischen Bischofs, Peter Myszkowski, eine gelehrte Reise nach Italien vor. Unterdessen ward Myszkowski zum Bischof von Krakow erwählet. Also bekam Szyskowski, bey seiner Wiederkunft ein fettes Krakower Kanonicat. Der Bischof machte ihn so gar zu seinem Kanzler. Doch Myszkowski starb. Und sein Nachfolger, der Fürst Kardinal Radzivil nahm dem Szyskowski das Siegel. Nach des Kardinals Tode stellete es ihm aber, der folgende Kardinal Bischof Macieiowski wieder zu. Macieiowski gab sich über dieses alle Mühe, des Szyskowski sein Glück, von Tag zu Tage zu vergrößern. Der Krongroßmarschall Myszkowski, des verstorbenen Bischofs Vetter, stund ihm hierinnen treulich bey. Durch die Vermittelung dieser beyden Gönner ward Szyskowski Bischof von Luzko. Um diese Zeit war König Siegmund der dritte Wittwer. Myszkowski sollte ihm aber die versprochene Constantia aus dem Hause Oesterreich, als zweyte Gemahlin zuführen. Nun brauchte der Krongroßmarschall bey dieser Gesandtschaft einen Gehülfen; Hierzu schlug er dem Könige seinen Freund, den Szyskowski vor. Der Vorschlag ward von dem Könige gebilliget. Und Szyskowski machte sich in der Gesandtschaft, durch seine ordentliche und prächtige Aufführung, sowohl den Oesterreichischen, als Polnischen Hof verbindlich Jener beschenkte ihn mit einem kostbaren Prälatenschmucke; dieser wandte ihm aber das ergiebige Plozkoische Bißthum zu. Und nach dreyzehen Jahren ließ ihn der König das Plozkoische, so gar mit dem Krakowischen verwechseln. Szyskowski wollte in selbigem seinen Nahmen durch vielfältige trefliche Thaten, verewigen. Er bauete Kirchen; er errichtete Schulen: er legte Bibliotheken an; Er satzte vor studirende Jünglinge hinlängliche Gnadengelder aus. Er unterhielt auch die angesehensten inländischen Gelehrten. Der größe-

grösseste Theil seiner Sorgen gieng auf das Wohl der Catholischen, und auf das Verderben der darwider streitenden Kirche. Die Austilgung verdächtiger Bücher schien ihm hierinnen das sicherste uud kräftigste Mittel zu seyn, Aus dieser Absicht berief er einige auserlesene Gottes- und Rechtsgelehrte. Und diesen trug er die Verfertigung dieses Anzeigers auf. Seinen Character hat Starowolski in folgenden Worten entworfen: " Vir re vera omni saeculorum memoria dignissimus fuit : sive in illo civilem requireres vivendi rationem, „prudentissimus : sive reconditioris animi spectares dotes, „acerrimis litterarum studiis imbutus: sive religionem examinares, pietati sanctimoniaeque devotissimus: sive munificentiam expenderes, in pauperes, egenos, religiosos, eruditos, „Patriae cives utiles, Aulae addictos, atque demum viros militares, liberalissimus. Et quamvis utraque aure surdus, inquit Piasecius, ad miraculum tamen nullus eo, in publicis „Regis et Reipublicae negotiis, curiosior, ac nullus solertior, „in curanda re privata, et propinquorum ubique magnificentia et munificentia singulari servata."

§. II. Die Bücher, welche von den Vätern der Tridentinischen Synode verdammet worden, haben meine Leser vielleicht schon aus den römischen Ausgaben kennen gelernet. Also werde ich sie mit der Wiederhohlung derselben allhier nicht aufhalten. Den angehängten kurzen Indicem Auctorum & Librorum Prohibitorum, in Polonia, editorum, will ich ihnen aber von Wort zu Wort mittheilen. Er ist nach den Anfangsbuchstaben eingerichtet.

§. III. Unter dem A stehen Adamus Thobolius, Andreas Samuel, Andreas * Chrastouius, Andreas Volanus Luoucen, Andreas Fricius Modrevius, Andreas Prasnovius, Andreas Tricesius, Albertus Widaviensis, Albertus ** Zakrzewski, Albertus a Nowemiasto.

* Bey diesem lese ich auch folgende Anmerkung: " edidit de Purgatorio, contra Bellarminum et Bellum Jesuiticum, sive 205. Jesuiticarum Contradictionum, Indicem, Postillam &c.

** Die beygesetzte Anmerkung heißt: " contra imagines nomine suppresso.

§. IV.

§. IV. Unter dem B. Bernardus [a]) Lublinensis; *Biblia* [b]) *Brzeska*, *Nieswieska*; Bartholomaeus Bithnerus. Unter dem C. Christophorus Trecius, Christophorus [c]) Peripateticus Leopolitanus, Christophorus [d]) Ostorod Scotus. Unter dem D. Daniel Bielinski, Daniel Mikolaiewski. Unter dem E. Erasmus Glicnerus, Eustachius [e]) Trepka. Unter dem F. Faustus Socinus.

a) Das ist der Bernard, welchen FLACIUS in dem Catalogo Testium veritatis anführet.

b) Von dieser und der folgenden Bibel soll in der Fortsetzung dieses Buchs gehandelt werden.

c) Er heißt sonst Przechaski.

d) Bey ihm wird dieses angemerket: "Polonice disputationem, cum R. D. HIERONYMO POVODOVIO edidit.

e) Dieser wird wegen der Uebersetzung der Corvinischen Postille verdammet.

§. V. Unter dem G. Gallus Koscielski, Gregorius Paulus Brzezinensis, Gregorius * a Zarnowiec, Gregorius ** Orsacius. Unter dem H. Hieronymus *** Malecki. Unter dem J. Jacobus Niemoiewski, Jacobus Przyluski Jessovius, Jacobus Sylvius, Joannes Maczynski, Joannes Lasicius, Joannes a Lasko, Joannes Kosminius sive Kosmius, Joannes Niemoiewski, Joannes Gasper, Joannes Seclucianus, Joannes Turnovius, Joannes Licinus. Unter dem L. Laurentius Kryskovius, Laurentius Przasnicensis. Unter dem M. Martinus Bielscius, Martinus Kwiatkowski, Martinus Czechovicius, Martinus Krowicki.

* Dessen Postille nebst ihrer Vertheidigung wird verboten.

** Bey diesem wird auch eine Postille verboten.

*** Seine polnische Uebersetzung von Luthers Haußpostille wird verboten.

§. VI. Unter dem N. Nicolaus Rey, Nicolaus Kownacki, Nicolaus Pacius Pseudo episcopus Kiiowiensis, Nicolaus Wendrogowski. Unter dem P. Paulus Glodius

dius Zbaſſinenſis, Paulus de Montanis, Paulus Gilovius, Petrus Goniec, Petrus * Artomius, Petrus Statorius. Unter dem S. Stanislaus Tarnovius, Stanislaus Sarnicius, Stanislaus Wisniewski, Stanislaus Lutomierski, Simon Budnacus, Simon Turnovius, Stanislaus Koſicki. Unter dem T. Thomas Falcovius. Unter dem V. Valentinus Neotebulus, Valentinus a Brzozow.

* In der Mutterſprache wird er KRESICHLEB genennet.

§. VII. Die nahmloſen Bücher werden abſonderlich bemerket. Es ſind: *Agendy* [a]); *Wieczerze* [b]); Confeſſio *Wileńska* [c]); Confeſſio Fratrum Boemicorum vel Picardorum, Sendomirienſis, Auguſtana; *Poſtylle rozmaite* [d]); *Proſtaka do Zygmunta Pieśni* [e]); *Synody rozmaite* [f]); *Sendomierski, Toruński Katechyſmy, Kazania; Obrony* [g]) *Zborow*; *Modlitwy* [h]); *y Wierzbięty w Krakowie, w Wilnie, w Toruniu, w Krolewcu, w Rakowie;* Contra Papam Antichriſtum, Chriſti divinitatem, Infantium Baptisma, Immortalitatem Animae; *Okazanie* [i]) *że Ewangelikowie w Polzcze y Litwie, maią się ziednoczyć z Aryany y Ebionity; Pisma* [k]) *wszelakie Nowokrzczeńcow y innych Nowowiernikow po Polsku wydane.*

a) Agende. *b*) Die Abendmale.
c) Das Wildaiſche Glaubensbekenntniß.
d) Verſchiedene Poſtillen.
e) Eines Bauren Lied an Sigmunden.
f) Die Sendomiriſche und Thorniſche Synoden.
g) Vertheidignng der Lutheriſchen Kirche.
h) Gebetbücher die Wierzbient, zu Krakow gedruckt. Ingleichen alle Gebetbücher die zu Wilda, Thorn, Königsberg und Rakow heraus gekommen.
i) Erweis, daß die Evangeliſchen in Polen und Litthauen den Arianern und Ebionitern, gleich zu achten ſind.
k) Allerhand Schriften der Wiedertäufer und anderer Sectirer.

§. VIII.

§. VIII. Es ist auch noch ein Auctarium Librorum Haereticorum et Prohibitorum 1617. editum beygefüget worden. Ich kann es meinen Lesern nicht vorenthalten. Die Einrichtung davon kömmt mit dem Hauptanzeiger überein.

§. IX. Unter dem Buchstaben A. werden untersagt: Abrahami Scultetii Opera; Amandi Polani, Syntagma Theologiae; Anticotonus, Antonii Arnaldi Actio I. contra Jesuitas. Unter dem B. Balthasari Meisnen. Ἀνθρωπολογία; Bartholdi Kralewicz, de Coena Domini. Unter dem C. Catechesis Ecclesiarum Hier. Moscorovii; Cathedra [a]) *abo Kazanie X. I. Z. Nowegotargu*; Christiani Gilberi, Stellae Pietatis Lutheranae; Conradi Dieterici, Epitome Catechetica; Consilium de stabilienda Pace in Polonia. Unter dem D. *Danieckiego* [b]) *Pisma*; de abstrusioribus Studiis Jesuitarum; *Deklaracya* [c]) *o niewinności X. I Z. Nowegotargu*; Diatribe; *Dziennik* [d]) *X. Krzystofa Kraińskiego*. Unter dem E. Epicherema Missionem Ministrorum propugnans; Equitis Poloni contra Jesuitas Actio; Examen *Maciela* [e]) *Rosentretera*.

a) Predigten eines Jesuiten zu Neumarkt.
b) Des Daniezki Werke.
c) Erweis der Unschuld des Jesuits von Neumarkt.
d) Des Christoph Krainske Tagebuch.
e) Matthias Rosentreter.

§. X. Unter dem F. *Frant* *; *Fraskolas* **, *bądź pisany, bądź drukowany; Fraszki* *** *nowe Sowizrałowe*; Friderici Balduini, Quaestiones et alia. Unter dem G. Gaspar Waserus, de Purgatorio; Gasparis Finck Tractatus Theologicus; Guilelmi Bucani Opera; Guilelmi Perkinsii Opera. Unter dem H. Heluici Gartii, de Judice Controver. Fidei; Henrici Echard Opera; Henrici Empsichovii Demonstra-

monstratio; Henrici Vestringii Discursus de Potestate Ecclesiastica; Hermanni Ravenspergeri Opera.

* Possenmacher.
** Possen, sie mögen gedruckt oder geschrieben seyn.
*** Neue Possen des Eulenspiegels.

§. XI. Unter dem J. Jacobi Zaborovii, Ministri Calviniani Opera; Joannis Agelmanni Opera; Joannis Gerhardi Pentas Disputationum et alia; Joannis Juelli Apologia; Joannis Passeratii Praefatiuncula; Joannis Zygrovii Wieruszoviens. Scripta. Unter dem K. *Krotofile* * *y żarty rozmaite.* Unter dem L. *Lekcye* ** *Kupidynowe.* Unter dem M. Matthias Hoe in Apocalypsim; Matthiae Martinii Opera; Melchior Tilesius de Religione; Monita Privata Societatis Jesu, falso societati adscripta. Unter dem N. *Napominania* *** *pryvvatne* Societatis Jesu *po Polsku.* Unter dem O. *Obrona* **** *pravvdy listovv Toruńskich.* Unter dem P. Papa Pompe, Patrocinium Veritatis Litterarum Torunen. Unter dem Q. Quaestio, an liceat Ecclesiasticis Personis, bona temporalia emere, vendere, possidere.

* Allerhand Scherzreden.
** Des Liebesgottes Unterricht.
*** Die geheime Erinnerungen der Gesellschaft Jesu in polnischer Sprache.
**** Die vertheidigte Wahrheit der Thorner Briefe.

§. XII. Unter dem R. *Refutacya* [a]) *książek X: Jakuba Wuyka o Bostvvie Syna Bożego y Ducha S.* Unter dem S. *Seym* [b]) *Panieński Jana Oleskiego; Seym* [c]) *białogłowski;* Synopsis Danielis Mikolaiewski; *Snow* [d]) *wykład Daniela Proroka; Sowizrzał* [e]) *nowy; Szkatuła* [f]) *Kupidynowa.* Unter dem T. Thomae Brigtmanni; Apocalypsis. T. Piseci a Martowice Responsio ad 10. rationes

Edmundi Campiani. Unter dem B. Valentini Gentilis Opera; Valentini Smalcii Opera; Wesselii Gansfortii, alias Basilii Groningen, Aura Purior et alia Opera, und Wilhelmi Nigrini, Tractatus, de Legis Impletione.

a) Widerlegung der Bücher des Pater Jocob Wuyka, von der Gottheit des Sohnes und des H. Geistes.
b) Des Johann Oleski Jungfraunreichstag.
c) Der Weiberreichstag.
d) Auslegung der Träume des Propheten Danielis.
e) Der neue Eulenspiegel
f) Der Kasten des Liebesgottes.

§. XIII. Diese Anzeiger werden nun allen und jeden Untergebenen des Bischofs von Krakow, zum fleißigen und ernsthaften Gebrauch und Ausübung anbefohlen. Den Uebertretern wird der Bann, den Buchhändlern aber, welche die darinnen verbotenen Bücher führen, nicht nur die öffentliche Verbrennung aller Exemplare, sondern auch eine Geldbuße von hundert Ducaten angedrohet. Die erlauchten Zaluski besitzen von diesem unentlich seltenen Werkgen nur ein einziges Exemplar.

N. II.

IOANNIS CRASSINII Polonia. Ad Serenissimum et Potentissimum, Henricum primum Valesium, Dei gratia, vtriusque Poloniae Regem. Bononiae. Apud Peregrinum Bonardum; venia, ab Superioribus, concessa.

A. 1574. 12. hundert und sieben und vierzig Blätter. Ein Werkgen von erstaunender Seltenheit.

Der Verfasser heißt, in der Muttersprache Krasinski. Er war ein Ritter. Er hatte den gelehrten und berühmten Krakower Bischof, welcher gleichen Geschlechtsnahmen mit ihm führte, zum Vetter. Gedachter Bischof lies ihn, zu Bologna, durch den Sigonius in den schönen Wissenschaften unterweisen. Auf dessen Einrathen muste er, bey der Ankunft des Königs

Heinrich

Heinrich, in Polen, dieses Werkgen verfertigen. Wie es von dem Könige aufgenommen worden, entsinne ich mich nicht irgendwo gelesen zu haben. Daß Krasinski nach der Zeit den geistlichen Stand erwählet, und nicht nur Krakowischer, sondern auch Gnesener Domherr worden, ersehe ich aus seiner Grabschrifft, die Simon Starowolski, in den Monumentis Sarmatarum, Viam Universae carnis, Ingressorum, auf der 26ten Seite eingerücket hat. Daß er auch ein königliches Secretariat erhalten, erlerne ich ebenfalls aus selbiger. Er ist 1612. gestorben. Außer dieser Polonia hat er uns auch noch Commentarios Belli Livonici, atque Ducis Moschouiae, contra Livones, ingleichen, Vitas Archiepiscoporum Gnesnensium hinterlassen. Von dem letzten Werke können des Herrn Krongroßreferendarius Excellenz, des Verfassers eigene Handschrift aufweisen.

§. I. Das Werkgen ist in zwey Bücher: Das erste Buch aber wieder in dreyzehen, und das andere in zehen Kapitel abgetheilet.

§. II. In dem ersten Kapitel des ersten Buchs wird die Größe des polnischen Reichs, in dem zweyten aber der Ursprung und die Lebensart der Einwohner, untersuchet. In dem dritten wird von dem Heidenthume, und von der Einführung des Christenthums in Polen, geredet. In dem vierten werden die polnischen Hauptstädte beschrieben. In dem fünften wird von der Regierungsform, in dem sechsten von der Erwählung und Krönung des Königs, in dem siebenten von dem Ansehen, von der Gewalt, und von den Einkünften des Königs, in dem achten von den Reichsräthen und Reichsämmtern, in dem neunten von dem Adel, in dem zehenden von dem Pöbel, in dem eilften aber von den Reichstägen in Polen, Nachricht ertheilet. In dem zwölften wird der Polen ihre Art Krieg zu führen geprüfet. Es werden auch Beyspiele von ihren Heldenthaten beygebracht. In dem dreyzehenten wird die Fruchtbarkeit des Landes erwiesen.

§. III. In dem ersten Kapitel des andern Buchs wird das Herkommen, die Aufführung, und der Gottesdienst

der Littauer, erwogen. In dem zweyten werden die vornehmsten Littauischen Städte, angeführet. In dem dritten wird auf die Frage: Warum sich der König in Polen Großherzog von Littauen schreibet? geantwortet. In dem vierten wird von dem Herzogthume Reussen, in dem fünften aber, von dem Rechte des Königs in Polen auf dasselbe, gehandelt. In dem sechsten wird die Beschreibung von Preussen, mitgetheilet. In dem siebenden werden die Ansprüche des Königs in Polen, auf dieses ganze Herzogthum behauptet. In dem achten wird man von Masovien, in dem neunten von Samogitien, und in dem zehenten von Liefland, unterrichtet.

§.IV. Die Ausführung ist wohl gerathen. Wer gerne das Denkwürdige in einer reinen und sanften Schreibart lieset, dem wünsche ich, daß er des Werkgens einmal selber habhaft werden möge. Er wird sich nicht genung daran ergötzen können. Nur schade, daß man es in Privatbüchersammlungen fast gar nicht, und in öffentlichen Bibliotheken, sehr * selten antrifft.

* Auch so gar in Italien, wo es doch herausgekommen. In der so zahlreichen und prächtigen Ottobonischen Bibliothek hat man es ehemals, den polnischen reisenden Gelehrten, als eine der grössesten Seltenheiten, gezeiget. Vermuthlich müssen sehr wenige Exemplare davon abgedrucket worden seyn.

§.V. Sonst giebt es Leute, welche unserm Krasinski, diese Arbeit absprechen, und dagegen seinem Lehrmeister, dem Sigonius, zueignen wollen. Wenn sie aber das Werkgen selber gelesen, und die den Polen in Beschreibung einheimischer Sachen, ganz eigene Ausdrückungen, fein darinnen bemerket hätten, so würden sie ihre irrige * Meinung, ohne darwider gemachte Einwürfe, von freyen Stücken ändern. Von diesem erstaunend seltenen Werkgen sind in der hochgräflich Zaluskischen Bibliothek, zwey Exemplare vorhanden.

* Der

* Der Urheber derselben ist, der sonst bescheidene, vorsichtige, und glaubwürdige Thuanus. Diesem haben Deckherr und Placcius getrost nachgeschwatzet. Sie haben aber keine gehörige Untersuchung darüber angestellet. Sie haben die Sache nur vom Hören und Sagen. Sie haben nicht einmal die Aufschrift des Werckgens gesehen. Denn sonst würden sie ja aus dem Johann keinen Peter gezimmert haben. Die Ehre des Krasinski soll, wenn es die Zeit erlauben wird, nachdrücklicher gerettet werden.

N. III.

Visiones Nocturnae: STEPHANI MELISCH Pragensis, Civis Lesnensis, in Polonia, quas super eam Civitatem, et Regnum Poloniae, Regemque Sueciæ, et Franciae, et aliis (anno 1655. 1656. 1657. 1658.) habuit. Cum subjunctis annotationibus, quid de singulis evidenter impletum sit, aut implendum restet. Anno MDCLIX. 12. zehen Bogen. Ein Werkgen von ausserordentlicher Seltenheit.

Melisch, ein aus Prag nach Lissa geflüchteter, von dar aber wieder vertriebener, und in Deutsch- und Holland herumirrender böhmischer Bruder, hat diese Träume in deutscher Sprache erzählet. Ein gewißer zu Amsterdam sich aufhaltender Bekenner seiner Glaubenslehre, hat sie aber in die lateinische übersetzet. Vermuthlich sind sie auch zu Amsterdam an das Licht getreten. Es sind ihrer in allen * hundert und viere. Sie sind, nicht nach der gemeinen Weise der Träumer, in dunkle und unverständliche, sondern in ganz leichte und angenehme Worte, eingekleidet. Und die Einfälle zeugen von einem aufgeweckten, und zur Erfindung unerwarteter Dinge fähigen Naturell. Die Anmerkungen sind von gleicher ** Güte. Sie tragen zur Ergänzung der Geschichte der böhmischen Brüder nicht wenig bey.

* Die Zaluskische Bibliothec besitzet von diesem Werkgen zwey Exemplare. Das eine begreift, wie in der Aufschrift versprochen worden, das 1655. 1656. 1657. und 1658te Jahr. Und dieses bestehet aus 29. Erscheinungen. Das andere ist aber, mit den Fortsetzungen, bis auf das 1664te Jahr versehen. Selbiges fasset hundert und vier Stücke in sich. Beyde sind von sehr großer Seltenheit. Das letztere ist aber am allerschweresten zu bekommen.

** Sie schreiben sich von dem Uebersetzer her.

N. IV.

Speculum Haereticorum: Fratris AMBROSII CATHARINI POLITI, Senensis, Ordinis Praedicatorum. Impressum Cracoviae. Per JOANNEM HAELIZ, Neo-Christianum. Anno Domini. M. D. XL. 8. sieben Bogen. Ein Buch von großer Seltenheit.

§. I. Die Geschichte des Buchs ist folgende. Martin a) Sporn, ein Dominicaner, ein Oberaufseher der polnischen Provinz, gieng in Verrichtungen seines Ordens nach Rom. Unter den Brüdern, deren Freundtschaft er daselbst suchte, war auch b) Politus. Sporn wuste, daß dieser Bruder gleich zu Anfang der Reformation sein Schwerdt c) wider Luthern herausgezogen. Er erkundigte sich dahero, ob er es nicht noch einmal mit ihm wagen wollte. Politus hatte weder Zeit noch Lust. Sporn gerieth aber über dessen Handschriften. Darunter fand er dis Speculum Er stahl es dem Verfasser heimlich weg; Nach seiner Zurückkunft in Polen ließ er es unter dem Schutze des Krakowischen Bischofs, Peter Gamrats, öffentlich d) heraus gehen.

a) Er ist, so viel ich weiß, als Inquisitor zu Breßlau gestorben.

b) Die Lebensumstände und übrigen Schriften, dieses um die Katholische Kirche ganz besonders verdienten Mannes, erzählet AMBROSIVS de ALTAMVRA in seiner überaus raren Bibliotheca Dominicana, Centur. IV. ad ann. 1553. p. 302. squ.

c) Denn er schreibet in der Zueignungsschrift an Gamraten:

„AMBRO-

„AMBROSIVM CATHARINVM POLITVM, illum inquam „AMBROSIVM, qui, inter primos, in LVTHERVM, lanceam „intorsit, atque ita intorsit, ut illa contra retorquens, sic se „undique obtusum ostenderit, ut omnino nihil ad scopum so„lum, pro more suo, loco responsionis, ad objecta, jocos re„gesserit & blasphemias. "

d) Ich habe auch die Lioner Ausgabe von M. D. XXXXI. 8. in der Hand. Selbige ist mit des Verfassers seinem libro: de Peccato Originali, wie auch mit dessen Libro: de Perfecta Justificatione a Fide & Operibus vermehret worden. Sie ist ebenfalls sehr rar.

§. II. Die Einrichtung ist diese: der Verfasser stellet acht Betrachtungen über die Ketzer an; In der ersten untersuchet er den Eifer, in der andern aber die Trägheit der Bischöffe, in der Unterdrückung der Ketzer. In der dritten schreibt er denen, welche nicht wissen, was Ketzereyen vor Dinge sind, gewisse Regeln vor. In der vierten beurtheilet er die äußerliche * Aufführung, in der fünften aber die guten Werke der Ketzer. In der sechsten bemerket er die Früchte ihrer Lehre und Lebensart. In der siebenden erweiset er die Unrichtigkeit ihres Glaubens, aus der Abweichung von der römischen Kirche. In der achten warnet er noch überhaupt vor den Sectirern. In dem Beschluß vermahnet er die Frommen und Rechtgläubigen zur Beständigkeit.

* Diese Betrachtung führet viel gründliches bey sich.

N. V.

Apologia: Diluens Nugas Erasmi in Sacras Religiones. Praecipue Assertiones Erasmi, quibus in Apologia respondetur, Cracoviae excusum, anno 1540. 8. sechs Bogen. Auch ein Buch von großer Seltenheit.

Das ist eine Vertheidigung * des Mönchstandes wider den Erasmus von Rotterdam. Beygesetzte Vorwürfe werden darinnen beantwortet: I. Regulae Monacho-

rum humanae sunt adinventiones. II. Monachatus non est pietas. III. Imprudentia est, sua dimittere, & aliena quaerere. IV. Suant calceos exemplo Pauli: qui noctu calceos suebat, & non vexabunt plebem improbis mendicationibus, non sine magna aliorum pauperum jactura. V. Dominicani sunt grossi ventres, stivae potius nati, quam litteris. VI. Ceremoniae nullam vitam habent, quibus Rabini nostri, Judaismi emulatores, fidunt. VII. Sunt bonarum litterarum osores. VIII. Melius fieret, si sacerdotibus daretur facultas, ducendi uxores. IX. Inter religiosos adeo pauci sunt, ut de eis vere dicatur: omnes declinaverunt &c. Zuletzt wird noch eine Epistola cujusdam Celatoris Erasmi widerleget. Dis Buch ist nett, und an vielen Orten mit Ueberzeugung ** geschrieben.

* Sie hat den LVDOVICVM de CARAVAIAL, einen gelehrten und berühmten Spanischen Franciscaner zum Verfasser. Die erste Ausgabe ist bereits 1529. in Antwerpen zum Vorschein gekommen. Die Lebensgeschichte des Verfassers, und das Schicksal seines Buchs beschreibet NICOLAVS ANTONIVS in seiner ausserordentlich raren Bibliotheca Hispana, Tom. II. p. 21. sq. Der Besorger des gegenwärtigen Druckes hat seinen Namen verschwiegen, der Drucker selber hat sich auch nicht genennet.

** Ich mag wohl auch noch hinzusetzen, und mit Bescheidenheit, denn der Verfasser weiß des Erasmus wahre Verdienste nach Würden zu schätzen. In der Vorrede wünschet er: „Vtinam ERASMVS tam pium haberet animum, quam variam „habet eruditionem, stili facilitatem, latini sermonis cando„rem, graecitatis peritiam, sacrarum litterarum usum, caete„raque quae reddunt hominem plane eruditum: certo nec „meum calamum adversus se concitasset: nec pios hominum „animos. Die Nachrede schließt er mit folgenden Worten; „Is ego sum qui ERASMI dotes tanti facio, ut proprium san„guinem nil morarer effundere, si placeret ERASMO, recanta„re illa, quae obscurant Christi gloriam."

N. VI.

N. VI.

Chriſtiana, de Fide & Sacramentis, contra Haereticorum id Temporis Errores Explanatio. Acceſſit praeterea Edictum CAROLI V. Caeſaris, cum Articulis, quibus docetur fidei & religionis Chriſtianae vera obſervantia. Apud Hieronymum Victorem, Anno M. D. XLV. 8. ſechzehen Bogen. Ebenfalls ein Buch von großer Seltenheit.

Philippus Archintus, Biſchof von Burgo, ließ dieſes Buch 1545. zu * Rom in 4to herausgehen. Johannes Dantiſcus **, Biſchof von Ermeland, ließ es aber noch ſelbiges Jahr, unter der Aufſicht des damaligen Krakow- und Ermeländiſchen Domherrn, wie auch Königlich Polniſchen geheimen Secretarius, Stanislaus Hoſius, zu *** Krakow in 8. wiederholen. Die Deutlichkeit des Vortrags, die Sanftmuth der Ausdrückungen, und die Zierlichkeit der Worte machen es gar leſenswürdig.

* Unter der Aufſchrift: Chriſtianum de Fide, & Sacramentis Edictum, Dieſes lehret mich der ungemein rare Index Librorum Bibliothecæ Barberinae, Tom. II. p. 66.

** Das Leben dieſes vortreflichen Mannes hat der geſchickte, und in der Polniſch- und Preußiſchen gelehrten Geſchichte ſehr aufmerkſame, Herr Seyler in dem Erleuterten Preuſſen Tom. I. Part. IV. N. XIII. p. 237. ſqu. & Part. XII. in additamentis p. 861. ſqu. am ausführlichſten und gründlichſten beſchrieben. Er war von Danzig gebürtig: Er war aber keines Flachsbinders, ſondern wie es wahrſcheinlicher, eines vornehmen, jetzo aber nicht mehr bekannten Bürgers Sohn. Den Namen Dantiſcus trug er nach der Gewohnheit ſeiner Zeit von der Vaterſtadt. Wie und wo er ſich in den guten Künſten und Wiſſenſchaften geübet habe, kann man nicht beſtimmen; Das erſte Amt, ſo er verwaltete, war das Secretariat bey König Sigmund dem erſten. Darnach brauchte ihn der König in Geſandtſchaften. Bey der Unterredung zwiſchen Kaiſer Maxi-

Maximilian, Sigmund dem ersten, und Uladislaven, Könige in Ungarn, war er auch zugegen. Durch seine Beredsamkeit beförderte er auch den Venetianischen Frieden. Nach dessen Vollziehung holete er sich den Doctorhut zu Bologna. Darauf verschickte ihn der König nach Rom, von Rom aber auf den Reichstag nach Augspurg. Endlich muste er nach Spanien gehen; Hier trug er zu dem Frieden zwischen Kayser Carl dem fünften, und Franz dem ersten, Könige von Frankreich, nicht wenig bey. Zur Belohnung seiner Mühe erhob ihn der Kayser in den Adelstand. Dieser Monarch beschenkte ihn zugleich mit einer grossen, schweren, und des Dantiscus eigenem Bildnisse, und neuem Wapen ausgezierten güldenen Medaille. König Sigmund verhalf ihm aber, nachdem er vorher auf desselben Vorstellung, Ermeländischer Domherr worden, zu dem Culmischen Bißthume. Zuletzt ward er durch Vermittelung des Königs, noch Fürst und Bischof von Ermeland. Seine Munterkeit im Reden, seine Anmuth im Dichten, seine Erfahrung in Staats- und Kirchen-Sachen, seine Großmuth gegen nothleidende, und seine Zärtlichkeit in der Freundschaft mit gelehrten Männern, streichen so wohl die in- als ausländischen berühmtesten Schriftsteller gleichsam um die Wette, heraus. Nur beschuldigen ihn jene einer heimlichen Ketzerey. Ich sollte aber meinen, daß ihn das Schreiben, welches er des Archintus seinem Buche, an den Hosius vordrucken lassen, von diesem Verdachte schon retten könne; daß er sein Leben in einer eigenen Elegie beschrieben habe, werden meine Leser vielleicht schon wissen; daß sie von dem gelehrten Danziger Bürgermeister, J. E. Schmieden 1693. zu Danzig in 4to heraus gegeben worden, ist ihnen wohl auch nicht unbekannt. Die Handschrift davon wird auf der dasigen Rathsbibliothek verwahret.

*** Dantiscus gieng mit dem Archintus, als selbiger das Wohl der Mayländer an dem Spanischen Hofe besorgte, sehr vertraulich um. Nach der Trennung sandte ihm dieser Bischof sein Buch, als ein Andenken der alten Bekanntschaft zu. Dantiscus ließ es sich aber so sehr gefallen, daß er durch den Hosius eine neue Ausgabe bewerkstelligte.

N. VII.

Enchiridion Impedimentorum, quae juxta Canonicas constitutiones, in matrimoniis contingunt, ad judicum & confessorum faciliorem cogni-

cognitionem authore GREGORIO DE SHAMOTULI, Canonum Doctore, Ordinario Lectore Ecclesieque Cracoviensis Penitentiario, non minus lucide quam succincte congestorum & decisorum.

TETRASTICON

AD LECTOREM EIUSDEM D. GREGORII

Quisquis amas, paucis, canones nosse latini
Conjugii, impediant qui dirimantve thoros
Et cupis auricomos tetradis carpere fructus
Arboris, ista lege, doctus esse potes.

Impressum Cracoviae. Per Florianum Unglerium, e directo Minoris Collegii, Anno D. M.D.XXIX. 8.

Drey und sechzig Blätter. Wieder ein Buch von grosser Seltenheit.

Der Verfasser war einer der besten und nützlichsten Polnischen geistlichen Rechtsgelehrten in den mittlern Zeiten. Er las auf der Krakower Academie mit allgemeinem Beyfalle. Er hatte die grössesten des Reichs, und unter selbigen, insonderheit den Tomicki, und Choiens-ki zu hohen Gönnern. Dem letzten hat er seinen Enchiridion zugeschrieben; der größeste Theil der Exemplare ist, durch eine um selbige Zeit in Krakow entstandene betrübte und beklagenswürdige Feuersbrunst verzehret worden.

N. VIII.

Farraginis Actionum Juris Civilis & Provincialis Saxonici, Municipalisque Maydeburgensis: libri septem, per IOANNEM CERVUM Tucholiensem, collecti & revisi: in libro quinto continetur Formula Processus Judiciarii Juris Terrestris Provincialis ac Castrensis Polonici, jussu regio per quosdam Jurisperitos, in compendium & modum unum redu-

cta, & deinde per eandem sacram Majestatem Regiam, consiliariosque Regni Poloniæ approbata, Cracoviae. Per Matthiam Scharffenberg Anno M. D. XLII. 8. 331. Blätter. Noch ein Buch von großer Seltenheit.

§. I. Dies ist die dritte Ausgabe dieses * Buchs. Die erste hat Florian Ungler **, die zweyte aber ein ungenannter *** Buchdrucker besorget. Beyde haben sich ganz verlohren. Gegenwärtige findet man noch dann und wann bey einem bücherliebenden Sachwalter.

* Cervus schrieb es als ein Krakowischer Magister. Nach der Bekanntmachung desselben ward er Rector an der Schule zu Lemberg. Als er dieser Schule fünf Jahre mit großer Geschicklichkeit und Treue vorgestanden, bekam er in gedachter Stadt eine Pfarre. Diese Umstände erzählet er, in der an die Lemberger Rathsherren gerichteten Zueignungsschrift. Wie es ihm aber weiter gegangen, weiß ich nicht. Aus diesem Buche erhellet, daß er in den inländischen Rechten gar wohl beschlagen, und auch der lateinischen Sprache ziemlich mächtig gewesen sey. Er hat sonst noch eine Epitomen Pontificii ac Caesarei Juris und einen Methodum Sacramentorum Sanctae Ecclesiae Catholicae heraus gegeben. Beyde Bücher sind auch sehr rar. So bald mir selbige in die Hände kommen, werde ich meine Leser etwas umständlicher davon unterrichten.

** Die Exemplare von dieser Auflage, sind in einer Zeit von etlichen Wochen verkauffet worden.

*** Diese Auflage ist ohne Wissen und Einwilligung des Verfassers unternommen worden. Cervus ist nicht damit zufrieden. Er giebt sie vor ganz zerstümmelt aus.

§. II. Das Werk bestehet aus sieben Abtheilungen. In der ersten wird von dem Processu Judiciario, in der zweyten von dem Dominio rerum acquirendo, in der dritten von den Contractibus, in der vierten aber von der Consanguinitate und Affinitate, geredet. In der fünften wird, wie der Titel versprochen, die Formula Processus Judiciarii Juris Terrestris Provincialis ac Castrensis Polonici, mitgetheilet. In der sechsten wird von der Verborum et Rerum Significatione, in

der

der siebenden aber von den Regulis Vtriusque Juris, tam Civilis, quam Canonici, gehandelt.

N. IX.

Fasti Radiviliani: Gesta Illustrissimae Domus Ducum Radzivil, compendio continentes. Auctore ALBERTO WIIVK KOIALOWICZ. Soc. Jesu. Sacrae Theol. Doctore, ejusdemque in Vniversitate Vilnensi, Ordinar. Professore. Vilnae. Typis Academicis Soc. Jesu. Anno Christi. M DC LIII. 4. vierzehen Bogen. Ein unendlich seltenes Werkgen.

Die beygeschriebene Anmerkung des erlauchten Besitzers wird meinen Ausspruch bestättigen. Diese Anmerkung heißt also: „Raritas infinita patet ex eo, „quod hic liber non habeatur, in Schediasmate „Hoppii, nec in Braunii Censura; et ego nunquam „aliud exemplar impressum, praeter hoc praesens, „vidi. Inde crediderim, exemplaria hujus operis „fuisse suppressa.

IOSEPH ANDR. ZALVSKI.
R. R. mpr.

Des Kojalowicz seine Schriften sind alle rar. Diese ist aber die rareste. Sie ist auch unter den polnischen Geschichtbüchern die allerrareste. Der Innhalt ist auch überaus wichtig. Das Werkgen fängt sich von den Zeiten des Lizdeico an. Es gehet bis auf die Jahre des Fürst Unterfeldherrn von Littauen, Janußius Radzivil. Vielleicht finde ich an einem andern Orte Gelegenheit, einen völligen Auszug von dem Werkgen mitzutheilen.

N. X.

De Rebus gestis Stephani I. Regis Poloniae, Magni Ducis Lithuaniae etc. contra Magnum

Magnum Moschorum Ducem, Narratio. Edictum Regium etc. ad Milites. Romae. Apud haeredes Antonii Bladii, impressores Camerales. MDLXXXII. 4. sechs Bogen. Ein Werkgen von erstaunender Seltenheit.

Es ist eine Sammlung kleiner fliegender Schriften, welche die Geschichte des von dem Könige Stephan wider die Moscowiter geführten Krieges erläutern. Flaminius * Nobilius hat sie aus sonderbarer Liebe und Hochachtung gegen die polnische Nation unternommen. Er hat sie dem Gnesener Erzbischoffe, Stanislaus Karncowski, in einer sehr artigen und zierlichen Zuschrift zugeeignet. Die Sammlung enthält folgende Stücke: I. Edictum Regium Svirense, ex quo caussae suscepti, in Magnum Moscoviae Ducem, Belli cognoscentur. II. Edictum Regium, de supplicationibus ob captam Polociam. III. Epistola, qua ordines, ad Regni comitia, convocantur. IV. Rerum, post captam Polociam, contra Moscum, gestarum narratio. V. Commentarius Rerum, a Stephano, Rege Poloniae, in secunda expeditione, adversus Magnum Moscorum Ducem, gestarum. A. 1580. Diese Blätter verdienen alle ** gelesen zu werden. Der Herausgeber hat sie dem berühmten Plozkoischen Bischof, Peter Dunin von Wolski *** zu danken.

* Er gieng zu Rom mit vielen gelehrten Polen, insonderheit aber mit dem Reski, Lampir und Stavier sehr vertraulich um. Er stund auch bey dem Kardinal-Hofe in großer Gnade.

** Das erste, zweyte und vierte Stück trifft man auch in dem dritten Bande des um selbige Zeit an das Licht getretenen Pistorischen Corporis Polonicae Historiae, von der 118ten bis zu der 127ten Seite an.

*** Selbige schenkte sie dem Flaminius, als er im Namen des Königs Stephan zu Rom an dem Frieden mit den Moscowitern arbeitete.

N. XI.

Catalogus Ducum atque Regum Polonorum. Auctore THEODORO ZAWACKI ROGALA, Equite Polono. Cracoviae. Apud viduam Jac. Siebeneycher. A. D. 1609. 4. zwölf Bogen. Ein Werkgen von ausserordentlicher Seltenheit.

Es ist ein kurzer und netter Innbegriff der merkwürdigsten Sachen, welche die auserlesensten polnischen Geschichtschreiber, von den Herzogen und Königen der Polen, vorgetragen. Er fängt sich von Lech dem ersten an, und endiget sich mit Sigmund Augusten. Einer jeden Erzehlung ist zugleich das Bildniß des Herzogs oder Königs, welcher beschrieben worden, in Holz geschnitten, mit beygefüget. Das Werkgen scheinet vor adeliche Jünglinge ausgefertiget zu seyn. Der Verfasser hat es, **Uladislaven**, dem ältesten Prinzen König Sigmunds des dritten, zugeeignet.

N. XII.

Polonica: Sive Originum Polonicarum Stemmata Centum: Hoc est: Jo. Casimiri, Poloniae Sueciaeque Regis etc. Augusta et Heroica Nobilitas, ab vniversisque orbis Principibus derivatio: Publicarum et Privatarum Tabularum fide, ac complurium Historicorum, et Genealogorum auctoritate, stabilita, et comprobata. Co. JACOBO ZABARELLA, Patavino, Auctore. Patavii. Apud Petrum Lucianum. Sup. Per. MDCL. 4. hundert Seiten. Ein Werkgen von überaus grosser Seltenheit.

Casimir hatte eine Marie, aus dem Hause Gonzaga, zur Gemahlin. Dieser Prinzeßin ihr Hochfürstliches

liches Herkommen erwies Gaspar Scioppius aus hundert Stämmen. Dis bewog den Graf * Zabarella, das Geschlecht des Königs von eben so viel Durchlauchtigen Häusern herzuleiten. Das Lob des Fleißes und der Aufmerksamkeit kann man dem erlauchten Verfasser nicht streitig machen. Daß er aber bey dieser Arbeit nicht allezeit den reinesten Quellen nachgegangen, kann man mit Grund an ihm tadeln. Münster, Henninges und Reusner, sind in der Genealogie gar arme Ritter. Indessen werden die Fehltritte, so etwan der Graf, in dem er diesen blinden Anführern gefolget, begangen, dem Ansehen des Jagellonischen Hauses nicht schaden. Denn geübte Leser wissen doch wohl, daß solches den meisten europäischen fürstlichen Geschlechtern an Alter und Hoheit vorzuziehen sey.

* Er war Ritter von dem heiligen George. Er war selber von hoher Geburt. Er thut auch, auf den beyden letztern Seiten, seine nahe Verwandtschaft mit dem Könige Casimir dar. Das Werkgen ist dem Könige zugeschrieben.

N. XIII.

Postulata Ordinis Ecclesiastici Vniversi, in Regno Poloniae, coram S. M. Regia, Ordine Senatorio et Equestri, in Comitiis Varsaviens. Generalib. A. D. MDLXXXV. habitis, proposita. Eccles. VII. in tota anima tua time Dominum, et Sacerdotes illius sanctifica. In omni virtute dilige eum, qui te fecit, et ministros ejus ne derelinquas. Honora Deum, ex tota anima tua, et honorifica Sacerdotes, et propurga te cum bracchiis. Da illis partem, sicut mandatum est tibi, primitiarum et purgationis. 1 Thessalon. V. Rogamus autem, vos Fratres, vt noveritis eos, qui laborant, inter

vos,

vos, et praesunt vobis, in Domino, et monent vos, vt habeatis illos abundantius in charitate, propter opus illorum, et pacem habete cum eis. Posnaniae. In Officina Typographica Joannis Wolrabi. Cum Gratia et Privilegio. S. R. M. MDLXXXV. 4. vier und ein halber Bogen. Ein Werkgen von sehr großer Seltenheit.

Jacob Brzeznicki, ein Posener Domherr und königlicher Secretarius, hat diese Postulata gesammlet und heraus gegeben. Sie bestehen aus drey kleinen Schriften, welche die Wiederherstellung des Zehenden an die Geistlichkeit in Polen betreffen. Die erste ist die Rede, welche der Kardinal Albrecht Bolognetti am zwölften Februarius des 1585sten Jahres, auf dem Warschauer Reichstage, vor dem Könige und allen Ständen des Landes, in dieser Materie gehalten. Die andere ist die Rede, welche der Plozkoische Decanus und königliche Secretarius, Lorenz Goslizki, an eben diesem Orte und zu eben dieser Zeit, aus gleichem Bewegungsgrunde abgeleget. Die dritte ist die Anzeigung und Auslegung derjenigen Beschwerden, so die Geistlichkeit am zwey und zwanzigsten Februarius des 1585sten Jahres, auf dem Reichstage zu Warschau vorgetragen. Die Zuschrift ist an den Krongroßmarschall, Andreas von Bnin Opalenski, gerichtet.

N. XIV.

Expositio Missae Domini Hugonis Cardinalis. Ordinis Praedicatorum. Opera et impensis R. P. F. MELCHIORIS, Sacrae Theol. Professoris, Provincialis Poloniae Ordinis Praedicatorum. Cracoviae. In Officina Lazari.

Anno

Anno Domini. 1584. 4. sechs Bogen. Ein seltenes Werkgen.

Ueberhaupt sind alle Lazarische Drucke rar. Und man kann sie, sowohl wegen ihrer Seltenheit als Nettigkeit, mit den Plantinischen vergleichen. Herr Hofmann hat in seiner Abhandlung: de Typographiis earumque initiis et incrementis, in Regno Poloniae, et Magno Ducatu Lithuaniae, auf der 14ten Seite von der Lazarischen Buchdruckerey gar curieuse Nachricht ertheilet.

N. XV.

Forne:

Commune incliti Polonie Regni privilegium conſtitutionum et indultuum publicitus decretorum approbatorumque. Cum nonnullis juribus tam divinis quam humanis per Sereniſſimum principem et dominum dominum Allexandrum dei gratia Regem Polonie magnum ducem Lithvanie Ruſſie Pruſſieque dominum et heredem etc. Non tamen in illud ipſum privilegium ſed motu proprio regio ſerenitatis ſue per adhortationem. per inſtructionem Regnicolarum. proque regni ejusdem ac juſtitie ſtatu feliciter dirigendis eidem privilegio annexis et aſcriptis. Mandanteque ſacra eadem Majeſtate accuratiſſime caſtigatis.

Hinten:

Explicit dextro ſidere: Commune incliti Regni Polonie privilegium: omni ſtudio ac diligentia Cracovie in edibus Johannis Haller ad commiſſionem Reverendi Principis domini Johannis de Lasko: ejusdem Regni Cancel-

larii

larii impressus. Quem quidem librum et alios quoscunque per prefatum Haller ea lege impressos quisque nosse debet: vt nemo illos alibi gentium exaratos: Regno introducat eosque venales habeat gravi sub pena: ac eorundem librorum ammissione vigore pivilegii: ipsi Haller per sacram domini Regis Polonie Majestatem desuper gratiose ex Consilio sue Serenitatis Consiliariorum concessi: prout hoc idem privilegium latius continet. Anno domini M. CCCCC. VI. XXVII. Januarii. fol. **Auf Pergament. Mit sehr feinen Schriften und prächtigen Auszierungen.**

Ihro Excellenz, der Herr Krongroßsecretarius ZALUSKI, haben dieses Exemplar in einer Königsberger Auction erstanden. Sie haben es aber, in dero Herrn Bruders, des Krongroßreferendarius Excellenz Bibliothek geschenket. Es ist in rothen Sammet eingebunden. Es ist wahrscheinlich, daß es dem Gebrauch des Königs Alexandri gewidmet gewesen sey. Außer diesem Drucke besitzen des Herrn Krongroßreferendarius Excellenz noch einen andern, welcher auf Papier, mit groben gothischen Schriften besorget worden. Dieser ist von außerordentlicher, jener aber von unendlicher Seltenheit.

§. I. Laski verdienet unter die auserlesensten * Schriftsteller unsers Vaterlandes gezählet zu werden. Seine Briefe ** haben ihn groß, diese Landessatzungen aber unsterblich gemacht. Polen hatte vor ihm in dieser Art von Schriften fast gar nichts gesehen.

* Man kann sich dahero über die Nachläßigkeit unserer Vorfahren, die von den mannigfaltigen und wichtigen gelehrten Uebungen dieses Prälats, so sparsame Nachrichten ertheilet, nicht genug beklagen. Unter den Beschreibungen seines

Lebens, ist die Damalewiczische, welche ich in der Serie Archiepiscoporum Gnesnensium, auf der 278. 79. 80. 81. 82. 83. und 84sten Seite antreffe, noch die sorgfältigste. Sie thut aber in diesem Puncte neugierigen Lesern auch nicht Genüge. Das Denkwürdigste daraus, läßt sich in diese Worte zusammen ziehen. Wie Damalewicz anmerket, leitete Lasky seine Ankunft von dem erlauchten Corabischen Geschlechte her. In den freyen Künsten und Wissenschaften übte er sich, auf Kosten des Uladislavischen Bischoffs und Kanzlers des polnischen Reichs, Creslaus Curosvanski. Dieser große Freund der Gelehrten bediente sich seiner in öffentlichen Verrichtungen. Wie er aber das Kanzleramt von freyen Stücken niederlegte, brachte er es bey König Alexandern durch seinen Vorschlag dahin, daß solches dem Lasky aufgetragen wurde. Nach der Zeit erhielt Lasky auch das Gnesener Erzbischöfliche Siegel. Er ward auch Probst zu Posen. König Sigmund der erste erklärte ihn gar zum Gehülfen des Gnesener Erzbischoffs, Andreas Rosa von Boriszewski. Als aber Boriszewski starb, bekam er dessen völlige Würde. In dieser wohnte er dem Consilio Lateranensi bey. Zur Belohnung seiner, auf selbigem bezeugten Klugheit und Treue erlangte er vor sich und seine Nachfolger, das immerwährende Recht eines Legati Nati. Man rühmet ihm eine männliche Stärke in der Litteratur, eine tiefe Einsicht in die Alterthümer, eine genaue Kundschaft der innländischen Gesetze, einen unermüdeten Eifer in der Vertheidigung der Religion, ein natürliches Mitleiden gegen die Armen, und eine wahrhafte Annehmlichkeit und Zierlichkeit in den Sitten, nach. Man setzet aber die allzuunmäßige Freygebigkeit gegen seine Blutsverwandten an ihm aus. Seine sonderbare Liebe gegen gelehrte Männer, rühmet DAMALEWICZ mit einem ungenannten Verfasser der Actorum Gnesnensis Senatus in diesen Worten: „ eruditorum „ Maecenas munificus, ex quibus plures, in Italia, Germania, „ et Cracoviae, impensis suis aluit, ac Doctoratus apice in„ signitos, in Ecclesiae Gnesnensis bases, collocavit.“ Wie hoch aber Lasky von den Ausländern geachtet worden, ersiehet man aus den merkwürdigen Briefen, welche der weltberühmte Erasmus von Roterdam an ihn ergehen lassen. Meine Leser werden sie unter den andern gedruckten Erasmischen Briefen finden. Daß Lasky einen großen Theil seines Vermögens auf seltene Bücher und Münzen angewendet, habe ich bereits in meiner kleinen Abhandlung: de Litterarum, in Polonia, Propagatoribus. §. XXII. erinnert.

** Ich

** Ich habe mir vorgesetzet, von diesen Briefen einmal in einer kleinen besondern Schrift umständlich zu handeln.

§. II. Zwar sorgte bereits Casimir der große, durch geübte Männer vor eine Sammlung der Landesgesetze. Und Ludewig, Vladislav = Jagello, Vladislav der dritte, wie auch Casimir der dritte, folgten ihrem Vorgänger in dieser Bemühung rühmlich nach. Man wuste aber, weder zu jenes noch dieser ihren Zeiten in Polen etwas von Buchdruckereyen. Also blieben ihre Sammlungen geheim. Es waren wenig vornehme * Polen, welche die Handschriften davon lasen. Den geringern waren sie nicht einmal bekannt.

* Dieses bekennet LASKY in der Vorrede seines Privilegii. Hier sind dessen Worte: „ Que quidem leges hic memorate „ vetustiores adeo suppresse fuere, vt duo vel tres aut Barones aut patricii Poloni omnino non fuerint tot conditas „ Regni leges scientes."

§. III. Unter Johann Albrechten bekamen die Wissenschaften, und mit selbigen die bürgerlichen Gesetze in Polen, ein helleres Licht. Man fieng nunmehro an zu drucken. Mit den * Constitutionibus et Statutis incliti Regni Polonie, per sereniss. atque invictiss. principem et dominum Kazimirum primum. Poloniae regem editis et promulgatis, ward der erste Versuch gemacht. Man fand sich aber noch nicht im Stande, etwas ordentliches und vollständiges an den Tag zu bringen.

* Dieses, unter den raresten polnischen Gesetzbüchern allerrareste Werk, verwahren des Fürst Bischofs von Krakow Zalusky Durchlaucht, in ihrer wohlausgesuchten und zahlreichen Handbibliothek. Ich werde es mit Seiner Durchlaucht gnädigster Erlaubniß in dem zweyten Theile dieser Schrift beschreiben.

§. IV. Alexander gieng in einem, dem Vaterlande so heilsamen Unternehmen, schon weiter fort. Und die Stände des Reichs unterließen auch nicht, diesen Prinzen durch ihre vereinigte Erinnerungen, aufzumun-

tern. Laski war so zu reden von Kindesbeinen an, alle * Reichsarchive durchkrochen. Er war damals der beste Stylist. Er stund auch als Kanzler bey allen in großem Ansehen. Dahero schien er Alexandern zur Ausführung seines Vorhabens der geschickteste zu seyn. Als er aber an diesem Privilegio noch arbeitete, verließ der König das Zeitliche. Also trat das Werk erst unter der Regierung Sigmunds des ersten herfür.

* „Me velut ab ineunte Juventutis tempore in curiis „publicisque negotiis tempore divorum olim suorum Kazimi- „ri genitoris et Joannis Alberti Germani Regum Polonie vsque „ad presentia felicis sui imperii tempora [sub quibus ejus „majestas me sue innate bonitatis clementia officiis Cancella- „rie preponere dignata est] versatum hortata fuit et provin- „ciam dedit communis ejusdem privilegii et antiquarum Regni „institutionum ordinationumque scribendarum.“ schreibt er von sich selber in der oben angeführten Vorrede.

§. V. Das Privilegium an sich selber bestehet aus hundert und fünf und siebenzig Blättern. Die Vorrede enthält ein gar richtiges, und mit viel nützlichen Anmerkungen begleitetes Verzeichniß aller polnischen Fürsten und Könige. Auf selbige folget das Canticum * *Bogarodżica* manibus et oraculo sancti Adalberti scriptum. Sodann sehe ich das Repertorium in commune Privilegium Regni Polonie per Johannem de Lasko ejusdem regni Cancellarium ordine alphabetico exhibitum. Darauf erblicke ich des Sigismundi primi Statuta, und des Alexandri Instructionem ad Conservationem terminorum ac ad processum executionis judicatorum. Ferner bemerke ich die Statuta Magni Kazimiri, das Privilegium Ludovici regis, die Statuta Vladislai Jagellonis regis Polonie, und das Privilegium Vladislai tertii Jagellonis, Regis Polonie et postea Hungarie. Weiter finde ich die Statuta Kazimiri tertii Jagellonis, nebst den Statutis Joannis Alberti Regis. Ich entdecke auch die Statuta Alexandri regis. Endlich lese ich die Statuta Judeorum per du-

cem

cem Boleslaum Majoris Polonie, das Privilegium juris Theuthonici provincialis supremi castri Crac. per Kazimirum Magnum constitutum, die Bullam Gregorii Pape contra jus Maydenburgen. und das Decretum Regium in Privilegio Communi.

* Auf deutsch Gebährerinn oder Mutter Gottes. Es ist das erste Wort in diesem Gesange. Dahero er auch von selbigem also benennet worden. Man hält dis Lied in Polen sehr hoch. Unsere Vorfahren pflegten es in ihren Kriegen bey dem Anfange der Schlachten abzusingen.

§. VI. Der Anhang fasset das Jus Maydemburgense, das Jus Saxonum Provinciale, das Jus Feudale, und die Summam Raymundi, in sich. Mit dem Complemento Communis Privilegii schliesset sich aber das ganze Werk. Ehe ich meine kurze Beschreibung endige, merke ich noch an, daß dieses Laskische Privilegium der weitläuftigen, kostbaren und nunmehro auch schon ziemlich raren Collectioni Legum Regni Poloniae, welche der hochwürdige Stanislaus Konarski, unter dem Beystande des Herrn Krongroßreferendarius Zaluski, in sechs Folianten veranstaltet, bey nahe von * Wort zu Wort einverleibet worden. Es nimmt in dem ersten Bande die erste, und bis auf die dreyhundert und sechzigste folgende Seiten ein. Sonst hat Laski auch das Glück gehabt, von dem so tadelsüchtigen und strengen Hrn. Hofrath Braunen ** gelobet zu werden. Die mit großer Bescheidenheit, gemäßigte freymüthige Beurtheilung dieses Prälats und seines Privilegii, welche der hochberühmte und den polnischen Schriftstellern ungemein geneigte Hr. Abt Götze, in seinen schätzbaren *** Merkwürdigkeiten der königlichen Bibliothek zu Dreßden, bekannt gemacht, wird meinen sprachkundigen Landesleuten nicht mißfallen können.

* Wiewohl in einer andern Ordnung.

** In dem Catalogo et Judicio: de Scriptorum Poloniae et Prussiae, in Bibliotheca sua, Collectorum, Virtutibus et Vitiis, auf der ersten und folgenden Seite.

*** In der zweyten Samml. auf der 166. u. folgenden Seite.

§. VII. Hallern, den Altvater der polnischen Buchdrucker, darf ich hier wohl auch nicht mit Stillschweigen übergehen. In die Streitigkeit über der * Frage: ob er ein Pole oder Deutscher gewesen sey? mische ich mich hier nicht. Daß er zu Ausgang des funfzehenden, und zu Anfang des sechzehenten Jahrhunderts in Polen gelebet, kann aus den von ihm abgedruckten ** Werken erwiesen werden. Daß er reich und Bürgermeister in Krakow gewesen sey, erzählet Bartholomäus *** Paprocki. Daß er bey den Großen des Reichs viel gegolten, und durch seine Bemühungen das Wachsthum der Wissenschaften in Polen gar sehr befördert habe, versichert Simon **** Starovolski.

* Der fleißige und in der Geschichte der polnischen Buchdruckereyen wohlerfahrne Herr Hofmann bejahet in seiner Abhandlung de Typographiis earumque initiis et incrementis, in Regno Poloniae, et Magno Ducatu Lithuaniae, auf der fünften Seite, das Letztere.

** Daß unter selbigen das Laskysche Commune incliti Regni Poloniae Privilegium, das allerkostbarste und rareste sey, ist in den neuen kritischen Briefen unter der 53ten Nummer, von mir angemerket worden.

*** In dem polnisch geschriebenen Geschlechtbuche des polnischen Adels auf der 701ten Seite.

**** Dieser schreibt in der Anmerkung zu dem Lobspruche des Johanns von Glogau, in den Elogiis et Vitis Scriptorum Poloniae Illustrium, auf der 55ten Seite: „Libros in „Sclavonicam linguam, ab illo, translatos vidimus, impressos vero Cracoviae, sumptibus Jo. HALLER, Civis Crac. qui „omnes suas facultates, in hoc ipsum contulerat, vt litterae „meliores, diverſis excursae linguis et characteribus, spargerentur in vsum septemtrionalium.“

N. XVI.

Statuta ac Privilegia Regni Poloniae Omnia: Hactenus, magna ex parte, vaga, confusa, et sibi pugnantia: jam autem, in gratiam D. Si-

ǤISMVNDI AVGVSTI, Regis Poloniae, et in vſum Reipublicae. Ab Jacobo Prilusio. Caſtren. Praemislien. et tum Terreſtri Cracovien. Notario ac Aedili, collecta, digeſta, et conciliata. Ita, vt vna Lex ſit de vno quovis negocio: indeque noſtrae, immo vero optimae Reipub. forma, omnibus ſui partibus, deſcripta appareat. His omnibus etiam Praefationes et Commentaria, ex Regum decretis, conſuetudinibus Regni, variisque Scriptoribus ac Legislatoribus, conflata: non tamen Legum, ſed, apud gratos Lectores, vim tantum Conſiliorum habitura, opportunis locis acceſſerunt. Quae quidem Statuta dividuntur in libros ſex. Primus liber: *De Rege, nec non ſpiritualibus et ſaecularibus Conſiliariis, Officialibus ſeu Magiſtratibus Regni. Item de Militibus. Item, de Mercatoribus, Opificibus, et Agricolis. Item, de Servis, Vagis, et Mendicis. Item, de Judaeis, et Paganis.* Secundus *de Rebus Fiſci Regii.* Tercius *de Rebus Spiritualium et Saecularium.* Quartus *de Actionibus Terreſtris Judicii.* Quintus, *de Ducatibus, Regno vnitis, foederatis, et externis, item de Pace et Obedientia, ac de Legationibus.* Sextus *de Re Militari.* Opus, labore ac ſumptu meo, partim in Sczuczin, partim, ſub Arce Cracovien. in aedibus meis, ad Antrum Draconis, ſcriptum et toto biennio eſt excuſſum, abſolutum vero ineunte anno 1553. fol. 965. Seiten. Ein Werk von erſtaunender Seltenheit.

Laski trug die polnische Gesetze nur nach den Königen, unter welchen sie abgefasset und bestättiget worden, zusammen. Przyluski [a]) brachte sie aber in eine leichtere, und den Rechtsgelehrten vortheilhaftere Ordnung. Er ließ vor dem völligen Abdrucke einen Vorläufer [b]) von hundert und siebenzehen Foliobogen herausgehen. Wie dieser sowohl bey dem Könige Sigmund August, als auch bey den Ständen des Reichs, großen Beyfall fand, so führete er seinen Entwurf zu unbeschreiblichem Vergnügen der weltlichen Magnaten aus. Von den Geistlichen ward aber das Werk sehr übel aufgenommen. Darf man des sonst aufrichtigen und gewissenhaften Januszowski [c]) seine Erzählung nicht in Zweifel ziehen, so ist es, wegen des darinnen herrschenden unzeitigen Religionseifers, durch einen königlichen Ausspruch verdammet worden. Gleichwohl hat es aber in Polen nicht an angesehenen Männern gefehlet, welche der Republik diese Statuta öffentlich angepriesen. Orzechowski [d]) hat es in ungebundener, Trzecieski [e]) aber in gebundener Rede gethan. Beyde haben gezeiget, daß man auch gute Freunde ohne Verletzung des Wohlstandes rühmen könne.

a) Wer er gewesen, und was in dessen Werke enthalten sey, haben meine Leser schon aus der Aufschrift gelernet. STAROVOLSKI lobet und tadelt ihn in den Elogiis et Vitis Scriptorum Poloniae Illustrium, auf der 76ten Seite wechselsweise. Daß er es in der Religion redlich gemeynet, glaube ich selber nicht. Es war ihm wohl mehr um die Frau als um den Kelch zu thun. Warum blieb er denn nach dem Uebergange zu den Evangelischen nicht ein Priester? In der Gelehrsamkeit stelle ich ihn den berühmtesten Polen des sechzehenden Jahrhunderts an die Seite. Er hatte die römischen und griechischen Schriftsteller recht gründlich gelesen. Er druckte sich auch in ihren Sprachen nach dem Geschmacke derselben aus. In der griechischen Poesie hatte er gar nicht seines gleichen. In Gesellschaften nahm er jedermann durch seine sinnreichen und mit angenehmen Scherze begleiteten Reden ein. Er war dahero auch bey den Großen des Reichs, insonderheit aber bey dem

dem Krongroßmarschall, Peter von Wisnicz Kmitha, überaus gelitten. Das Letztere bekräftiget der ungenannte Scriptor Vitae Petri Kmithae, in der Abtheilung de ejus Servis ac Domesticis. Er ist aber sonst auf den Przylnski nicht wohl zu sprechen. Er nennet ihn " haereticum, uxoratum, falsa„rium, ac perjurum hominem, qui uti ovis morbida, aulam „Kmithae, nefaria Picardorum haeresi infecit. „

b) Unter diesem Titul: Statuta Regni Poloniae, Methodica Dispositione, Propter Faciliorem omnium Caussarum, ex jure antiquo & novo, Definitionem Conscripta, ac DIVI SIGISMVNDI AVGVSTI, Regis Polonorum Potentissimi, Magni Litwaniae, Russiae, Prussiae, Mazoviae & Samogitiae, nec non ejus Reverendiss. ac Illustriss. Senatus. Simulque Equestris Ordinis Legatorum Judicio, ac censurae, in Conventione Regni Generali Petricovien. Anno 1548. Exhibita. Quae quidem Regni Statuta dividuntur in Libros Sex. Ad Lectorem. Si quid hic desideras, dabis, spero, veniam, mi Lector. Materia enim operis, neque addi sibi, neque deteri quidquam multo minus etiam limari patiebatur. Nihil autem semel repertum est; simulque expolitum, quin omnia discimus errando: porro tempus ita maturare editionem cogebat, ut propemodum simul me parere ac lambere fuerit necesse, vale.

Crac. apud Viduam Hieronym. Viet.

Es ist ein unendlich seltenes Werk. In den Zuschriften von denen die erste an den König, die zweyte an den Krongroßmarschall Kmitha, die dritte aber an die polnische junge Ritterschaft gerichtet ist, hat sich der Verfasser ausdrücklich genennet. Die Einrichtung dieses Entwurfs ist aber von der Abtheilung des ausgearbeiteten Werkes gar sehr unterschieden. Denn hier wird in dem ersten Buche, de Personis Publicis & Privatis illorumque Officiis, in dem zweyten, de Fundis ac Rebus Nobilium, in dem dritten de Actionibus Terrestribus, in dem vierten de Rebus Fisci Regalis, in dem fünften de Bello & Privilegiis, in dem sechsten de Ducatibus Regno unitis deque Judaeis gehandelt. In dem Hochgräflichen Zaluskischen Büchersaale sind von diesem Prodromo zwey Exemplare vorhanden.

c) In der Vorrede zu seinen Statutis. Herr Hofrath Braun glaubt ihm nicht, „ Quod tamen nemo unquam pro„bavit, nec tale Decretum exhibuit " schreibt er in dem Catalogo & Judicio, de Scriptorum Poloniae & Prussiae, in Bibliotheca sua Collectorum, Virtutibus & Vitiis, auf der achten Seite. Die Nachricht sey nun wahr oder falsch, Przylnski

luski wird doch einmal vor allemal in der katholischen Kirche verboten. Wer ihn gerne in dem Indice Auctorum & Librorum Prohibitorum, in Polonia editorum sehen will, der darf nur in der Zamoyskischen Ausgabe, die zweyte und in dem Szyskowskischen Abdrucke, die dritte Seite aufschlagen. Er wird ihn daselbst unter dem Anfangsbuchstaben I. schon antreffen.

d) Unter dieser Aufschrift: In Leges ac Statuta Regni Pol. ab JACOBO PRILVSIO. Digesta ad Equites Polonos, STANISLAI ORICHOVII, Rutheni, Oratio.

e) Ueber seinem Gedichte steht: De operis hujus Commendatione Carmen ANDREAE TRICESII, Equitis Poloni.

Sowohl die Rede als das Gedichte sind den Statutis selber vorgedrucket worden. Ich muß noch erinnern, daß Przyluski diesem Werke auch neue Zueignungsschriften, an den König Sigmund August, an die Reichsräthe, und an den Krongroßmarschall Kmitha, vorgesetzet habe. Von diesen Statutis besitzet die hochgräfliche Zaluskische Bibliothek drey Exemplare.

N. XVII.

Icones & Miracula Sanctorum Poloniae: Auctore MARTINO BARON, Polono. Coloniae. Sumtibus ac Formulis Petri Ouerradii, Anno Domini 1605. fol. Ein Werk von außerordentlicher Seltenheit.

Die ganze Sammlung dieser Bildnisse der polnischen Heiligen enthält eilf Stücke. Die Heiligen erscheinen alle in Lebensgröße. Die Wunder, so sie gethan, werden in den Randbildern vorstellig gemachet: Die Namen der Heiligen sind folgende: Beata Salomea Polona, Regina Haliciae, Ordinis S. Francisci, Sepulta Cracoviae. S. Hedwigis, Regina Poloniae & Silesiae, Duc. Monaca Cistercienfis, Beata Kunegundis, Regina Poloniae, Vidua & Virgo, Ord. S. Francisci, S. Florianus Martyr, Dux Militiae, Patronus & Protector Regni Poloniae. Sanctus Adalbertus, Archiepiscopus Gnesnensis, & Martyr, Regni

Polo-

Poloniae Patronus. S. Stanislaus, Polonus, Episcopus Cracoviensis, & Martyr. Sanctus Jacintus, Polonus, de Familia Comitum Odrovōs, S. Dominici Socius & Discipulus, & Ordinis Praedicatorum primus, in Septentrione, Fundator. S. Casimirus, de Regia Jagellonia Stirpe, Casimiri Regis, Filius, Poloniae ac Lituaniae Princeps & Patronus. Beatus Ceslaus, Polonus, S. Dominici Discipulus, Socius S. Hyacinthi. Beatus, Ioannes Cantius, Polonus, S. T. D. in Academia Cracovien. profeſſ. & lector. Beatus Stanislaus Koſtka, Polonus, Societatis Jeſu. Die Kupferſtiche ſind rein und zierlich ausgedruckt. Von Kennern wird das Werk einer großen Aufmerkſamkeit gewürdiget. In Polen achtet man es wegen ſeiner ſonderbaren Pracht und Seltenheit dem Golde gleich.

Der Verfaſſer hat ſonſt die Leben der meiſten Polniſchen Heiligen in ausführlichen Schriften erzählet. Sie ſind alle überaus rar; Sie ſollen in der Fortſetzung dieſer Arbeit angeführet werden. Gegenwärtiges Werk haben Ihre Excellenz der Herr Krongroßreferendarius Zaluski, mein gnädigſter Principal, mit reichen Anmerkungen ausgeſchmücket. Vielleicht werden ſie einmal in der Collectione Scriptorum Eccleſiaſticorum Poloniae ineditorum, tum & editorum quidem, ſed rariſſime obviorum, erſcheinen.

N. XVIII.

Clypeus Sereniſſimi Joannis Tertii, Regis Poloniarum, Gentilitium Decus, Sarmaticae Coronae Protector, Polonorum Libertatis Gemma, Auſtriacae Domus, a Turcarum Invaſionibus, Vindicator, Continuo Martis Lechici in Bellis Vſu, ad Aeternum Gloriae Immortalis Splendorem, Elucidatus: Sereniſſimo JACOBO LVDOVICO, Regio Poloniae & Magni

Magni Ducatus Lithuaniae Principi &c. &c. &c. Aurei Velleris Equiti, Chronologica Descriptione, Praesentatus. Anno, Quo Deus incarnatus, Scuto bonae voluntatis, Mundum coronavit, MDCCXVII. Brigae Typis Godofredi Trampii, fol. dreyßig Bogen. Ein Werk von großer Seltenheit.

Ein weitläuftiger Titul: Und gleichwohl werden meine Leser den Innhalt des Buchs, daraus nicht völlig errathen können. Es ist eine vollständige Geschichte des durchlauchtigsten Sobieskischen Hauses. Sie ist mit so großer Kunst als Sorgfalt ausgearbeitet. Sie hat den Gelehrten und durch verschiedene andere wohlgerathene Schriften berühmt gewordenen Königlichen Secretarius, Stanislav Adalbert Chruscinski zum Urheber.

N. XIX.

Missale Dioecesis Plocensis, Impressum Cracovie, summa cum diligentia correctum & emendatum in edibus spectabilis viri, domini Joannis Haller, Civis Cracoviensis. Anno incarnationis dominice, millesimo quingentesimo vigesimo. Feria secunda post dominicam Invocavit. In groß Folio. Mit gothischen Schriften, 291. Blätter. Ein unendlich seltenes Werk.

Dis ist das erste Missale, welches zum Gebrauch des Plozkoischen Bißthumes im Druck heraus gekommen. Johann * Bilinski, damaliger Weyhbischof von Plozko, hat es ausgefertiget. Haller, der Drucker, hat es dem Plozkoischen Bischof Erasmus Ciolec in einer feinen ** Zuschrift gewiedmet.

* Er ward nach der Zeit selber Bischof von Plozko. Er starb aber, da er kaum dazu ernennet worden. Er war ein gelehrter und dabey sehr reicher Prälat. Diese kleine

Nach-

Nachricht theilet STANISLAV LVBIENSKI, in der Serie, Vitis, Rebus Gestis Episcoporum Plocensium auf der 168sten Seite von ihm mit.

** Diese Zuschrift ist merkwürdig: Haller rühmet darinnen von sich selber ausdrücklich, daß er die Kunst Bücher zu drucken, in Polen am allerersten eingeführet habe, „ qui in „hoc amplissimo Regno ante alios magnis equidem impensis „artem impressoriam studiosissime agere cepi. „ heißen seine Worte.

N. XX.

Horarum Canonicarum Liber: dictus Viaticus. Insignis Ecclesiae Cathedralis Plocensis Impressus Cracoviae summa cum diligentia correctus & emendatus in edibus spectabilis viri domini Joannis Haller, Ciuis Craccoviensis, Anno incarnationis dominice, millesimo quingentesimo vigesimo octavo. Idus Februarii, in groß Folio. Mit gothischen Schriften 347. Blätter. Auch ein unendlich seltenes Werk. Das Exemplar, welches mein gnädigster Principal besitzet, kommt aus der Plozkoischen Stiftsbibliothek.

N. XXI.

Missale Ecclesiae & Provincie Gneznen. cum summa diligentia revisum, ac fideli studio emendatum. Nuper vero cum aliquibus missis & ritibus sacris, ac cerimoniis novis romanis, alias nunquam antea visis & additis. Impressum Moguntie in Officina famati ac providi domini Francisci Bohemi. Impensis non modicis spectabilis ac famati viri domini Joannis Patrui, civis & bibliopole Posnanien. Anno domini 1.5.5.5. In groß Folio. Mit gothischen Schriften, 320. Blätter. Ebenfalls ein unendlich seltenes Werk.

Der

Der erlauchte Besitzer nennet es in seinem Conspectu Collectionis Scriptorum Ecclesiasticorum Poloniae auf der 17ten Seite, Opus albo corvo rarius.

Matthias * Lanczki, und Bartholomäus ** Pangrodz, haben dieses Missale, auf Befehl des Erzbischofs von Gnesen, und Primas des polnischen Reichs. Nicolaus Dzierzgowski veranstaltet. Man ziehet es wegen des saubern und richtigen Druckes, allen vorhergehenden und nachfolgenden Ausgaben vor. Der Canon Missae ist auf Pergament mit goldenen Buchstaben und Miniaturen eingerücket worden.

* Er war Doctor der beyden Rechte, Domherr und Kanzler von Gnesen.

** Dieser war Doctor der Theologie und Pönitentiarius von Gnesen.

N. XXII.

Auf der Forderseite des Titulblatts.

Juris Provincialis, Quod Speculum Saxonum vulgo nuncupatur, libri tres, opera vigilanti, in correctiorem redacti materiam, adjunctis simul glossis, aliisque addicionibus noviter, recollectis, pro interpretatione textus, magis necessariis. Annotata insuper in marginibus habentur loca legum Jurisque Municipalis Maideburgen. materiam textus & glossarum approbantia declarantiaque, grato lectori magnum afferentia commodum.

Auf der Hinterseite des Titulblatts, unter dem in Holz geschnittenen Bildnisse König Sigmunds des ersten.

In Regia Poloniae Cracovia Hieronymus Victor excudebat, Mense Maijo A. MDXXXV. cum gratia et privilegio Sacrae Regiae Majestatis Poloniae aç Sarmatiae, ne quis infra decennium hoc idem imprimere vel alibi impressum

sum huc advehere aut venundare audeat, sub poenis in privilegio expressis. In klein Folio. 160. Blätter. Mit gothischen Schriften. Ein außerordentlich rarer Druck.

§. I. Unter den Nationen, welche unsern Vorfahren den Weg zum reinen Geschmacke in der Handlung und Litteratur gebähnet, behauptet die Deutsche vor allen andern den Rang, die von ihr in Polen aufgebauete, und in beständiges Wachsthum gebrachte Städte, sind von dieser Wahrheit unverwerfliche Zeugen. Wir müsten uns auch befürchten, von vernünftigen Ausländern mit Recht einer niederträchtigen Undankbarkeit beschuldiget zu werden, daferne wir sie nicht selber öffentlich bekennen wollten.

§. II. Den Ursprung einer so genauen Vereinigung mit den edlen Deutschen haben wir insonderheit, König Casimirn dem großen zu danken. Dieser zur Ehre und Glückseligkeit seines Volkes gebohrne Fürst, schätzte selbige so würdig, daß er sich in der Beherrschung des polnischen Reichs nach ihren Beyspielen richtete. Er ließ sich angelegen seyn, sie durch Hoffnung ansehnlicher Vortheile nach Polen zu ziehen. Er räumte ihnen die fruchtbarsten Ländereyen ein. Er erlaubte ihnen auch den Gebrauch * ihrer eigenen Gesetze. Seine Nachfolger bestätigten ihnen diese Rechte.

* In dem Privilegio Juris Theuthonici Provincialis Supremi Castri Crac. Man trifft es in dem Laskyschen Communi incliti Polonie Regni Privilegio, auf dem CLXVIIsten Blatte, in der Konarskischen Collectione Legum Regni Poloniae aber auf der 143sten Seite an.

§. III. Alexander, der große Alexander, lies die Gesetze dieser neuen Bürger als ein nothwendiges Stück der Landesordnungen dem Laskyschen Communi incliti Polonie Regni Privilegio mit beyfügen. Sein weiser Bruder, Sigmund der erste, war aber auf eine bequeme Erneurung derselben bedacht. Nicolaus * Jaskier bot ihm hierinnen seine Dienste an. Dieser fleißige und

so wohl in den einheimischen als auswärtigen Rechten ungemein belesene Mann durchgieng die ältesten Ausgaben des Sächsischen Gesetzbuches. Er verbesserte den dunkeln und unverständlichen Text. Er füllete die mangelhaften Gloßen aus. Er vermehrete auch die angeführten Gesetzstellen. Ich will es kurz sagen, er wandte alle seine Kräfte an, das Werk brauch- und nutzbar zu machen.

* Er war Krakowischer Stadtsecretarius. Ein würdiger Schüler des Venceslaus Samotulius. Von munterm Geiste, scharfer Beurtheilungskraft, gründlicher Wissenschaft, und ungeheuchelter Redlichkeit, in der Aufführung gegen hohe und niedrige. Er schrieb das reinlichste, zierlichste und angenehmste Latein. Diese Eigenschaften leuchten auch aus der netten, an König Sigmunden abgefaßten, Zuschrift herfür.

§. IV. Sigmund nahm es mit überaus gnädigem Beyfall auf. Und dieser Prinz führte es in allen seinen Deutschen Städten, Marktflecken und Dörfern ein. Sonst hat auch Jaskier das Jus Municipale Maideburgense, ingleichen das Promptuarium Juris Provincialis Saxonici, quod Speculum Saxonum vocatur, tum & Municipalis Maideburgen. summa diligentia recollectum * heraus gegeben. Beyde Bücher sind dem jetztbeschriebenen Speculo beygedruckt.

* Jenes hat er dem Krakowischen Bischoffe und Unterkanzler des Polnischen Reichs, Peter Tomicki, dieses aber den Krakowischen Stadträthen zugeeignet.

Ich achte mich noch verbunden von Victorn, als einem unserer ältesten und berühmtesten Buchdrucker ein paar Worte herzusetzen. Er war, wie ich nicht anders weiß, ein Oesterreicher. Er druckte auch zu Wien. Als sich König Sigmund nebst seinem Bruder, Uladislav dem Könige von Ungarn, und dessen Kronprinzen Ludewig, an dem Hofe Kaiser Maximilians befand, wartete ihm Victor mit des Richard Bartholins seiner Beschreibung dieser merkwürdigen Zusammenkunft auf. Der König belohnete ihm seine Mühe mit einem reichen Geschenke. Bey dem Abzuge nahm er ihn aber mit nach Krakow. Er hat daselbst dem Vaterlande die besten und kostbarsten Werke geliefert. Das Verzeichniß davon theilet Herr Hofmann in seiner Abhandlung de Typographiis earumque

initiis

initiis & incrementis in Regno Poloniae, & Magno Ducatu Lithuaniae, auf der neunten und folgenden Seite mit. Es kann aber aus unsern Büchersälen um ein merkliches erweitert werden.

N. XXIII.

Juris Provincialis, Quod Speculum Saxonum vulgo nuncupatur, Libri Tres. Opera Vigilanti, in correctiorem redacti materiam, adjunctis simul glossis, aliisque additionibus, pro interpretatione textus magis necessariis. Prius sub D. SIGISMVNDO I. editi, nunc vero denuo, mandante serenissimo SIGISMVNDO III. Poloniæ Rege, propter exemplarium inopiam iterum recusi. Annotata insuper in marginibus habentur loca legum jurisque Municipalis Maydeburgensis, materiam textus & glossarum approbantia, declarantiaque, grato lectori, magnum afferentia commodum. Samosci. Anno Domini M. DC. II. cum gratia & Privilegio Sacræ Regiæ Majestatis. In Folio, 520. Seiten. Auch ein außerordentlich rarer Druck.

Das ist eine neue Ausgabe des vorhergehenden Werkes. Sie hat außer dem Schutzbriefe des Königs Sigmund des dritten keinen Zusatz erhalten. Adam* Burs hat sie auf Befehl des Königs bewerkstelliget. Das Jus Municipale Maydeburgense, und das Promptuarium Juris Provincialis Saxonici, sind hier ebenfalls mit wiederholet worden. Papier und Druck sind unverbesserlich.

* Burs war ein Masur. Er war von Brzesk gebürtig. Die Anfangslehren der Künste und Wissenschaften faßte er in Lemberg. Sodann sazte er seine gelehrte Uebungen auf der Academie zu Krakow fort. Daselbst erwarb er sich durch seinen geschickten Fleiß den philosophischen Doctorhut. Als man seine deutliche und durchdringende Einsicht in die Welt-

weisheit recht erkannte, ward er unter die öffentlichen Lehrer derselben aufgenommen. Von Krakow wurde er aber in eben dieser Würde auf die neue hohe Schule nach Zamoisc beruffen. Er verwaltete sein Amt an beyden Orten mit großer Sorgfalt, Geschicklichkeit und Treue. Er besaß viel Gelehrsamkeit und Feuer. Er hatte eine hurtige Feder und eine beredte Zunge. In Unterredungen liebte er einen sinnreichen, und mit Salze gewürzten Scherz. Sonst war er gegen jedermann demüthig und freundlich. Er stund mit den angesehensten Gelehrten seiner Zeit in ununterbrochenem Briefwechsel. An dem Zamoiskischen Hofe ward er von dem berühmten Simonowicz am meisten geliebet. Er hat seinen Namen durch verschiedene gute Schriften verewiget. Weil sie alle überaus rar, so werde ich sie in den folgenden Theilen dieses Buchs beschreiben. STAROVOLSKI hat ihn in seinen Elogiis & Vitis Scriptorum Poloniae Illustrium, auf der 87sten und folgenden Seite gerühmet.

N. XXIV.

Statuta Serenissimi Domini, D. SIGISMUNDI Primi, Poloniae Regis, Magni Ducis Lithuaniae &c. In Conventionibus Generalibus edita & promulgata. Cum privilegio S. R. M. Samosci. Anno Domini M. DC. II. Martinus Lenscius, Typographus Academiae excudebat, Fol. 98. Blätter. Ebenfalls ein außerordentlich rarer Druck.

Diese Ausgabe scheinet auf Befehl König Sigmund des dritten unternommen worden zu seyn. Man hat ihr auch den Processum Judiciarium, Sigismundi Primi, Regis Poloniae angehänget. Selbiger trägt fünf und dreyßig Seiten aus.

N. XXV.

Augustissimus Hymenaeus, inter Serenissimos, FRIDERICUM AUGUSTUM, Regium Polo-

Poloniae, Electoralem Saxoniae Principem, nec non Mariam Josepham, Archi-Ducem Austriæ, Favorabili septem Planetarum Aspectu & Conjunctione, celebratus, & Descriptione Poetica, ab Equite Polono, adumbratus Dresdæ Imprimebat Joh. C. Stösselius, Typ. Aul. MDCCXX. 4. 136. Seiten. Ein rares Werk.

Anton Lodzia * Poninski, Woywode von Posen und Ritter des weißen Adlerordens, war die Crone der neuern Polnischen Dichter. Und dieser Hymenaeus war der Grund zu derjenigen allgemeinen Hochachtung, die er sich durch seine sonderbare und bewundernswürdige Stärke im Dichten, so wohl bey Inn- als Ausländern erworben. Der geschickte, und um die Poninskischen Schriften sehr wohlverdiente Königliche Secretarius Herr Iohann Maximilian Krolikiewicz, hat ihn zwar in den Operibus Heroicis Illustrissimi Poninski, sub nomine Equitis Poloni, sparsi editis, nunc vero plurimum auctis, von Wort zu Wort wiederholet. Diese Opera ** sind aber in Polen auch schon ziemlich rar. Und außerhalb Landes bekommt man sie wohl gar nicht zu sehen.

* Ein Kavalier, dessen Gelehrsamkeit, Wissenschaft, Redlichkeit, Leutseligkeit, Dienstwilligkeit und Treue gegen den König, und die Republik ihm ein unauslöschliches Denkmal bauen. Die erlauchten Zaluski haben ihn so hoch geschätzet, daß sie dessen Bildniß unter den Statuen der auserlesensten und edelsten Männer unsers Vaterlandes in ihrem öffentlichen Büchersaale haben aufstellen lassen.

** Ich habe sie in meinen neuen Kritischen Briefen unter der 86sten Numer beschrieben.

N. XXVI.

Societas S. Annae, Aviae Maternae Christi, Servatoris Nostri in Polonia, sub Rege Stephano, & Anna Jagellonia Regina instituta.

M. D. LXXVIII. Symbolum Primum: Fructus Charitatis Salus. Samosci. In Typographia Academiae Anno Domini 1599. 4. 86. Seiten. Ein sehr rares Werk.

§. I. Johann Demetrius Solikowski, Erzbischof von Lemberg, war der Urheber dieses Heil. Annenordens. Und Pabst Sixtus der fünfte bestätigte ihn durch den Kardinal Albrecht Bolognetti. Von den Mitgliedern dieses Ordens ward Simon * Hagenov tödtlich krank. Dieser gelobte der Heil. Anna, daferne er wieder gesund würde, etwas zur Verherrlichung derselben auszuführen. Nach der wirklichen Genesung ließ er dieses Buch zum Gebrauch des Ordens in Polnischer Sprache heraus gehen. Es ward von sprachkündigen Lesern mit unerwartetem Beyfall aufgenommen. Und die Geistlichkeit wünschte auch eine Lateinische Uebersetzung davon zu sehen. Diese trug Solikowski dem Johann Mislan, einem Lemberger Franciscaner auf. Sie ist gar angenehm und gründlich gerathen. Und der Verfasser kann schon unter die glücklichen Stylisten gezählet werden. Die Zuschrift ist an den Krongroßfeldherrn und Kanzler, Johann ** Zamoyski gerichtet.

* Er war Domherr von Wolborz.

** Dieser Magnat war einer von den hohen Beschützern dieses Ordens.

§. II. Will man noch den Innhalt des Buches wissen? Es kommen erstlich einige Sinngedichte auf die Heil. Anna, darinnen vor. Alsdenn zeigt sich das Leben der Heil. Anna. Mit diesem wird eine Anwendung der Lebensbeschreibung der Heil. Anna, vor die Brüderschaft der Heil. Anna, verbundrn. Auf die Anwendung folget ein Erweis des Nutzens des Heil. Annenordens. Darauf erscheinet die Bestätigung * des Heil. Annenordens. Ferner werden die Gebete, womit der Orden die Heil. Anna verehret, vor Augen geleget. Mit einem

Wunsche

Wünsche vor das Wohl und Wachsthum des Ordens, wird aber das Buch geschlossen.

* Zum Zeichen dieses Ordens bestimmte der Pabst nach dem Stande des Bruders einen goldenen oder silbernen, oder auch ehrinnen Schaupfennig, welcher auf der einen Seite die Heil. Anna, die Heil. Maria, und das in ihrem Schooße sitzende Kindlein Jesu mit der Umschrift: Sanctae Annae Societas, vorstellete; auf der andern aber nur diese drey Worte: Fructus Charitatis Salus, enthielte. Dieser Schaupfennig konnte an einer goldenen Kette, oder an einem seidenen Bande, oder auch an einer seidenen Schnure getragen werden. Der Orden hat in dem vorigen Jahrhundert zu Posen, Milda, Lemberg, Warschau und Krakow sehr stark geblühet. Itzo höret und siehet man nichts mehr davon.

N. XXVII.

Manipulus Orationum, ab Eruditis Viris Polonicae Nationis, Diversis Temporibus, & Occasionibus Scriptarum Romae. Ex Typographia Haeredum Francisci Corbelletti. M.DC.XXXIX. 4. 358. Seiten. Ein überaus rares Werk.

§. I. Wir Polen halten von den in diesem Manipulo enthaltenen Reden sehr viel. Sie sind alle nach den Regeln der Vernunft und Kunst abgefasset. Wir wissen auch an dieser ergötzlichen Sammlung weiter nichts auszusetzen, als dieses, daß sich der vortreffliche und wegen seiner eigenen Beredsamkeit in unserm Vaterlande, hochgepriesene * Herausgeber nicht zu der vermutheten Fortsetzung derselben habe bewegen lassen.

* Er heißt Andreas Trzebicki. Er besorgte diesen Manipulum als Domherr von Plozko. Nach der Zeit ward er Abt zu Czervin. Er bekam darauf das Bißthum Przemisl. Er erhielt auch das kleine Siegel des Reichs. Endlich ward er noch Bischof von Krakow. Diese Umstände von seinem Leben bemerket NARAMOWSKI in der Facie Rerum Sarmaticarum in dem zweyten Theile auf der 236sten und auf der 520sten, in den Signatoribus Regni aber auf der 58sten Seite. Daß er

von König Johann Casimiren in auswärtigen Gesandtschaften und andern wichtigen Verrichtungen gebrauchet worden, meldet IOACHIMVS de HIRTENBERG PASTORIVS, in dem Floro Polonico in dem sechsten Buche auf der 518ten, und in dem siebenden Buche auf der 611ten Seite. Aus seinen Handlungen schliesse ich, daß er einer der scharfsinnigsten und erfahrensten, dabey aber auch behutsamsten und aufrichtigsten Magnaten seiner Zeit gewesen sey. In seinen Schriften entdecke ich die großmüthigsten Gedanken und prächtigsten Ausdrückungen. Zum Beweise meiner letzten Worte will ich nur aus der lesenswürdigen Zuschrift, worinnen er seinen Manipulum, dem Kardinal GVIDONI BENTIVOLIO gewiedmet, die beyden Anfangsperioden hersetzen. Diese heißen also: „Erudito hoc saeculo, Princeps Eminentissime, quo cultiores „Europae partes optimorum studiorum laude florescunt, bel„licosa etiam laetatur Polonia, uberes promi a Polonicis in„geniis, in omni disciplinarum genere, fructus quales Iunceo, „flexilique regnata manipulo, velut certo omine facilitatis, com„plexionisque omnium bonarum artium, debuit sibi merito „polliceri. Licet enim pars illa mundi, frigidiori subiecta sit „caelo, non tamen solis inde contegitur nivibus, pruinisque, „sed & placido interdum rore conspergitur, quo abunde foven„tur, atque aluntur ingenia, ac inter continuos fere bellorum „tumultus, mansuetioribus florens disciplinis, haud viris caret, „qui pectora aeque Palladi ac Marti devota, barbarorum mu„cronibus, opponant &c.

§. II. Die Reden, welche er uns aber in gegenwärtigem Manipulo geliefert, sind diese: Laudatio Funebris Serenissimi Sigismundi III. Poloniarum & Sueciae Regis, ab illustriss. & reverendiss. in Christo P. D. STANISLAO [a]) LVBIENSKI, Episcopo Plocensi scripta. Oratio in Funere Sigismundi III. Poloniae & Sueciae Regis, dicta a STANISLAO LVBIENSKI, Episcopo Plocensi. Oratio Funebris D. D. Sigismundi III. Poloniae & Sueciae Regis &c. & Constantiae Reginae, scripta a IOANNE [b]) LIPSKI, Abbate Vachocensi, Referendario Regni &c. GEORGII OSSOLINSKI [c]) Comitis de Thenczyn, S. R. I. Principis Regni Poloniae Curiae Thesaurarii, Oratio, habita Romae, cum Vladislai IV. Regis Poloniae & Sueciae, Electi Ma-

gni

gni Moſcorum Ducis, nomine Vrbano VIII. Pont. Max. obedientiam praeſtaret. Georgii Ossolinski, Comitis de Thenczyn, S. R. I. Principis, Regni Poloniae Curiae Theſaurarii, ac Sereniſſ. & Potentiſſ. Vladislai IV. Poloniae & Sueciae Regis, Magni ad Sereniſſimam Rempublicam Venetam, Legati Oratio, habita coram Sereniſſimo Venetiarum Principe, aliisque Proceribus. Panegyricus, Invictiſſimo Poloniae & Sueciae Regi, Vladislao IV. Moſcovitico, Vilnam Urbem debellatis hoſtibus, recuperatis provinciis pace conſtituta ingredienti, Vilnenſis [d]) Societatis Jeſu Academiae nomine dedicatus. Arcus Pacis Novo ſine ſanguine, Triumphatori, Vladislao IV. Potentiſſimo Sarmatiae Monarchae ab Expeditione Bellica, in Amurathem, Turcarum Imp. ſuſcepta, feliciter & auſpicato Reduci; Laureatisque Regni Ordinibus, triumphalem hanc portam, una ſubeuntibus, inter publicos Europae acclamantis plauſus, e Voto Societatis [e]) Jeſu, religioſe conſecratis. Elogium Funebre, Sereniſſimo Alexandro Carolo, Poloniae & Sueciae Principi, a Ioanne [f]) Lipski, Referendario Regni ſcriptum. Laureae [g]) Academicae, Sereniſſimo Poloniarum Regi, Vladislao IV. Vilnam ingredienti dicatae. Theatrum Gloriae, Potentiſſimo atque Invictiſſimo Poloniae ac Sueciae Regi, Vladislao Quarto, ab Alma Academia Vilnenſi [h]) Societatis Jeſu, extructum & conſecratum. Triumphus [i]), quem Divo Caſimiro Principi, Sereniſſimus ac Invictiſſimus Vladislaus IV. Poloniae & Sueciae Rex, magnifica ac pia in auguſtum paternae liberalitatis mauſoleum, deductione Vilnae exhibuit, Panegyrico repraeſentatus. Georgii Ossolinski [k]) Comitis de Thenczyn, S. R. I. Principis, Regni Poloniae Curiae Theſaurarii, Sereniſſimi ac Potentiſſimi Vladislai IV. Poloniae & Sueciae Regis, ad Sac. Caeſar. ac Reg. Hungariae & Bohemiae

Majestates, Septemvirosque Romani Imperii Principes, Ratisbonae congregatos, Legati extraordinarii, Oratio, habita, Ratisbonae, in Collegio Electorali. Joannis [l]) Lipski, Episcopi Culmensis et Pomesaniae, Serenissimi ac Potentissimi Vladislai IV. Poloniae et Sueciae Regis, ad Sereniss. atque Invictiss. Ferdinandum III. Romanorum Imperatorem Semper Augustum, Legati, Oratio, habita, in Aula Caesaris, coram sua Caesarea Majestate. Icon votorum, Serenissimis Sponsis, Vladislao IV. Poloniae et Sueciae Regi Invictissimo, et Caeciliae Renatae, Austriacae, Ferdinandi II. Imperatoris Filiae felicissimae, in Augustas Fortunatasque Nuptias, offertur et dedicatur, ab Academia Vilnensi [m]) Societatis Jesu. Aeternitas Serenissimorum Stirpis Jagellonicae Regum, in Vladislao IV. Orbi expressa, et eidem Sereniss. atque invictiss. Polonorum ac Suecorum Regi, cum Vilnam, Lithuaniae Metropolim, cum Serenissima Regina, Caecilia Renata, Austriaca, ingrederetur, ab Alma Academia Vilnensi [n]) Societatis Jesu, in debitae subjectionis testificationem, dedicata. Den Lubienskischen, Lipskischen und Ossolinskischen hat der Herausgeber auch eine kurze, aber angenehme Nachricht, von den merkwürdigsten Lebensumständen der erlauchten Verfasser vorgesetzet. Es wäre meine Schuldigkeit, sie allhier zu wiederholen. Ich hoffe aber, in der Fortsetzung meiner Arbeit noch eine gelegenere Stelle zu finden, wo ich von diesen achtungswürdigen polnischen Rednern etwas ausführlicher werde reden können.

a) In beyden Lubienskischen Reden herrschet Feuer und Affect.

b) Die Lipskische ist eine fliessende und zärtliche Rede.

c) Beyde Ossolinskische sind wahrhafte erhabene Reden. Man findet sie in der Försterischen Sammlung der Ossolinskischen Reden, auf der ersten und auf der sieben und vierzigsten Seite. Die Streitigkeit, so neulich zwischen zwey grossen polnischen

polnischen Kunstrichtern, dem hochwürdigen Stanislav Konarski, und dem hochwürdigen Faustin Grodzicki, über den Ossolinskischen Reden entstanden, sollen an einem andern Orte umständlich erzählet werden.

d) Das ist eine Probe, von einer männlichen, ungezwungenen und lebhaften Beredsamkeit.

e) Diese Rede ist mit lauter großen Vorstellungen und seltenen Ausdrückungen angefüllet.

f) Was ich von der obigen Lipskischen Rede gesagt habe, das gilt auch hier.

g) Dieses sind zwanzig wohlgerathene und auserlesene Oden.

h) Eine fleißig und wohlausgearbeitete Rede.

i) Diese Rede ist mit der vorhergehenden von gleichem Geschmacke.

k) Wieder eine wahrhafte erhabene Rede. Man trifft sie in der Försterischen Sammlung der Ossolinskischen Reden, auf der funzehenten Seite an.

l) Eine weiche und liebliche Rede.

m) Ein sinnreich erfundenes und ziemlich ausgebildetes Stück.

n) Es sind vier und zwanzig, wechselsweise unter einander gemischte Lieder und Aufschriften. Sie sind gut gewählet.

N. XXVIII.

SIMONIS STAROVOLSCI: Breviarium Juris Pontificii, in Vſum Simplicium Parochorum, Libris Septem, Simpliciter Collectum. Romae. Sumptibus Jo. Baptiſtae, et Joſephi Corbi, Bibliopolarum. Ex Typographia Franciſci Monetae. MDCLIII. Superiorum Permiſſu. 4. 428. Seiten. Ein unbeschreiblich seltenes Werk.

Die Starovolskischen Schriften sind grössesten Theils sehr rar. Dieses Breviarium wird man in öffentlichen Bibliotheken schwerlich, in privat Büchersammlungen aber gar nicht ausforschen können. In den Buchläden weiß man nichts davon. Sonst ist das Werk eben von keiner sonderlichen Wichtigkeit. Starovolski giebt es auch selber vor kein Hauptbuch aus. Er hat es nur vor Anfänger in der geistlichen Rechtsgelahrheit, geschrieben.

So großen Fleiß auch Starovolski auf die Beschreibungen seiner Landesmänner gewendet, so hat sich doch bishero noch keiner von ihren Nachkommen gefunden, welcher ihm diese Mühe durch eine Erzählung seiner Lebensumstände und Verdienste wieder vergolten hätte. Der einzige Peter Hiacinth Pruszcz hat in seiner polnischen Geschichte Heiliger, Gelehrter und anderer berühmter Polen, auf der 304ten Seite, eine kleine Nachricht von dessen öffentlichen Bedienungen und Schriften eingerücket. Wie mich Ihro Excellenz, der Herr Krongroßreferendarius Zaluski, mein gnädigster Principal, versichern, so haben selbige das Schicksal, dieses in der polnischen gelehrten Geschichte, ganz besonders merkwürdigen Mannes, viel weitläuftiger untersuchet. Dero Nachricht ist aber noch nicht gedruckt; und die Handschrift davon befindet sich in der Bibliothek, die wir aus Lothringen erwarten. Voritzo müssen sich also meine Leser an den Worten genügen lassen, die ich aus dem Pruszczischen Werke wiederholen werde. Nach selbigen war Starovolski Domherr zu Tarnow. Seine hohe Gönner boten ihm zwar weit ansehnlichere Vortheile an. Er schlug sie aber, aus einer natürlichen Neigung zur gelehrten Ruhe, alle großmüthig aus. Endlich beredete ihn noch der Fürst Bischof von Krakow, Peter Gembicki, zu einem Krakowischen Kanonicate, und dem auf dasiger hohen Schule damit verknüpften geistlichen Lehramte. Er war ein Mann von feurigem Geiste, tiefer

Einsicht,

Einsicht, nachdrücklicher Beredsamkeit und mannigfaltiger Gelehrsamkeit. Es war keine Art der guten Künste und Wissenschaften, in der er nicht seinen Verstand und Witz versuchte. Die geistliche und gelehrte innländische Geschichte war aber sein angenehmster und edelster Gegenstand. Er brannte vor Begierde, die Litteratur in Polen zu verbessern und zu erweitern. Er munterte seine Mitbürger durch die liebreichsten Vermahnungen und durch die lebhaftesten Beyspiele darzu auf. Er war sein ganzes Vaterland durchreiset. Er hatte alle darinnen vorhandene Büchersäle, Archive, Münzsammlungen und andere dergleichen gelehrte Schätze, mit Sorgfalt und Aufmerksamkeit betrachtet. Bey dieser Gelegenheit hatte er sich auch mit den vornehmsten und berühmtesten damals lebenden polnischen Gelehrten bekannt gemacht. Sein Vortrag in Reden und Schreiben war leicht. Seine Worte waren allezeit wohl gewählet, und ordentlich gesetzet. In der Verbindung der Materien war er aber etwas nachläßig. In dem Eifer vor seine Religion gieng er allzuweit. Die katholischen Schriftsteller gab er allezeit vor die reinesten und unsträflichsten Männer aus; die evangelischen machte er aber zu lauter leichtfertigen und gottlosen Buben. Diesen pressete er bittere Klagen und vergällete Urtheile über seine Bücher aus. Jene erhoben sie aber mit den auserlesensten Lobsprüchen: Und Pabst Urban der achte ertheilete dem Staryvolski durch den Kardinal Franz Barbarin nicht nur den apostolischen Segen, sondern er beschenkte ihn auch mit seinem in Gold geprägten Bildnisse. Er starb 1658. Von seinen übrigen Schriften sollen die raresten in der Fortsetzung dieser Arbeit beschrieben werden.

N. XXIX.

Russia, Florida Rosis et Liliis. Hoc est; Sanguine, Praedicatione, Religione, Vita.

Antea F. F. Ordinis Praedicatorum Peregrinatione Inchoata. Nunc Conventuum, in Russia, Stabilitate fundata. Per R. P. F. SIMONEM OKOLSKI, S. T. M. Priorem Tysmienicen. Luci Exposita. Leopoli. Typis Coll. Societ. Jesu, apud Sebastian. Nowogorski, Archiepiscopalem Typographum. anno 1646. 4. 172. Seiten. Ein unglaublich seltenes Werk.

§. I. Alle Geschichtbücher des Predigerordens in Polen sind rar. Und gegenwärtiges ist eines von den allerraresten. Okolski hat es auf Befehl seiner Obern ausgefertiget.

Okolski war der fleißigste, gelehrteste und in der Geschichte des polnischen Predigerordens erfahrenste Bruder seiner Zeit. Deswegen trug ihm der General des Predigerordens, Bruder Nicolaus Rudolph, diese Arbeit auf. Von seinen Lebensumständen weiß man weiter nichts, als was die Aufschriften seiner Bücher anzeigen. Aus selbigen ersehe ich, daß er erstlich Prior zu Caminiec, darnach Prior zu Tysmieniec, endlich aber Provincial der ganzen Reußischen Provinz gewesen sey. Er ist um das 1654ste Jahr gestorben.

§. II. Er hat das Werk in zwey Theile getheilet. In den ersten hat er: de Origine Appellationis Russiae; de Divisione Russiae; de Ducibus Russiae; de Religione Russiae; de F. F. Peregrinantibus * in Russia; de Privilegiis Peregrinantium; de Vicariis Peregrinantium; de Imaginibus Peregrinantium; de Inchoatione Provinciae Russiae; de Natis et Educatis, in Russia, Doctis et Deum Timentibus ab Antiquo; de Actis Capitulorum pro Provincia Russiae; de Provincialibus et Vicariis Congregationis; und de Archiepiscopis et Episcopis, in Provincia Russiae;

In

In dem andern aber: de Fratribus, a Tartaris, Turcis, et Valachis, occisis; de Fratribus, in captivitatem, Turcicam, Tartaricam, et Moschoviticam, deductis; de Fratribus a Praedonibus spoliatis et percussis; de Fratribus pie defunctis; und de Fratribus, Scientia et Praedicatione, Illustribus, gehandelt. Die Schreibart ist wie in allen Okolskischen Schriften aufgeweckt, aber zu sehr gekünstelt. Die Nachrichten sind aus guten Quellen geschöpfet. Nur sind die überflüßigen ** Kapitel zu weitläuftig, die nothwendigen aber zu kurz *** gerathen.

* Unter den Fratribus Peregrinantibus werden hier die Missionarii Ordinis Praedicatorum, in Russia, verstanden.

** Nemlich die erstern des ersten Theils.

*** Als das letztere des ersten Theils: de Archiepiscopis et Episcopis in Provincia Russiae; und das letztere des andern Theils de Fratribus, scientia et praedicatione, illustribus.

N. XXX.

Viri Illustres Civitatis Leopoliensis, Metropolis Russiae, Collecti. Per BARTHOLOMAEUM ZIMOROWICZ, Consulem Leopoliensem. Leopoli. In Typ. M. Jacobi Moscicki, Academici. Anno Domini 1671. 4. 39. Blätter. Ein unerhört seltenes Werk.

Hier sind viel Worte aber wenig Sachen. Von den berühmtesten Lemberger Gottesgelehrten, Rechtserfahrnen, Aerzten, Weltweisen, Rednern, Dichtern, Geschichtschreibern und Sprachlehrern, werden nur die bloßen Namen angeführet. Doch werden auf manchen Blättern noch kleine Erzählungen * mit eingemischet, welche das Andenken edler, und gegen die Wissenschaften freygebiger Männer, von der Vergessenheit retten.

* Auf dem drey und zwanzigsten Blatte wird Lorenz Loiecki ein Lemberger Domherr, welcher den zu Krakow studirenden Lemberger Stadtkindern, 1700 Gulden ausgesetzet, mit großen Lobsprüchen erhoben. Eben daselbst wird auch Nicolaus Kislisc, Dechant zu Zamoisc, ein gebohrner Lemberger, gepriesen, weil er seiner Vaterstadt zur Auferziehung zehen studirender Jünglinge, so viel tausend Gulden vermacht.

N. XXXI.

Duae Epistolae: Altera ALOYSII LIPOMANI, Veneti, Episcopi Veronae, Rom. Pontificis, in Polonia, Legati, ad Illustrissimum Principem D. Nicolaum Radivilum, Palatinum Vilnensem etc. Altera vero ejusdem Illustrissimi D. RADIVILI, ad Episcopum, et Legatum illum. Lectu dignissimae, si vllae fuerunt nostra aetate. 2 ad Thessal. 2. Revelabitur ille iniquus, quem Dominus Jesus interficiet spiritu oris sui, et destruet illustratione adventus sui. Regiomonti Borussiae. Excudebat Joannes Daubmannus. M. D. LVI. 4. Achtzehen Bogen. Eine außerordentlich seltene Schrift.

§. I. Das sind wohl in der That die lesenswürdigsten Briefe, so jemals zwischen einem katholischgeistlichen und evangelischweltlichen Fürsten gewechselt worden. Aus beyden erlernet man die Kunst, wie man bittere Wahrheiten in süße Worte einkleiden müsse. Peter Paul Vergerius * hat sie in seinem Elende zu Königsberg mit einer gar aufgeweckten, aber auch ziemlich anzüglichen, wider den Lipoman gerichteten Vorrede, heraus gegeben. In dem Anhange finde ich des EVSTACHII THEOPHILI Admonitionem, ad Candidum et Christianum Lectorem; des JOANNIS AVRIFABRI Ecclesiarum Prutenicarum, in Sambia, superattendentis,

dentis, Epistolam, ad Reverendissimum, in Christo, Patrem ac Dominum, D. Petrum Paulum Vergerium, olim Episcopum Justinopolitanum et Pontificum Romanorum Legatum, nunc vero Christi exulem; des CHRISTIANI LIBERII VERACIS, Luceoriensis, Carmen in Aloysium Lipomanum, Pauli IV. Romani Pontificis, in Polonia, Legatum; des PRVDENTII, CACHINNII Epigrammata ** de Eodem Aloysio Lipomano, Legato Pontificio, quod Judaeos Sochacoviae, ob violatum panem Eucharistiae, exuri jusserit; das Omen MATTHIAE STOII, Regiomontani, Philosophiae et Medicinae Doctoris; des VIRILII *** Musaei Hyporeadis, Elegiam, de Sacrosancti Evangelii, in Ditione Regis Poloniae, post revelatum Antichristum, Origine, Progressu et Incremento; und des ERHARDI NISI, Thuringi, in Borussia Verbi Dei Ministri, Elegiam, in Aloysium Lipomanum, Venetum, Episcopum Veronensem, Pauli IV. Romani Pontificis, per Poloniam, Legatum. Sowohl die gebundenen als ungebundenen Stücke verdienen Aufmerksamkeit. Nur ist es Schade, daß die Pflicht, so man einem Prälaten vom ersten Range schuldig ist, darinnen gänzlich aus den Augen gesetzet worden. Ich bin ein Protestant. Ich kann es aber doch nicht billigen, daß man mit Christen, die unserm Glauben widersprechen, sogar unbescheiden verfahre. Ich denke immer an die allgemeine Lehre des natürlichen Rechts: quod Tibi non vis fieri, Alteri ne feceris.

* Das Leben dieses, in den guten Künsten und Wissenschaften überaus wohlgeübten, aber in der Religion allzuflüchtigen und leichtsinnigen Mannes, ist von den angesehensten geistlichen und gelehrten Geschichtschreibern, seiner und der folgenden Zeiten berühret, aber so viel ich weiß, von keinen ausführlich erzählet worden. An seinen Aufenthalt zu Königsberg hat man noch nicht einmal gedacht. Vielleicht giebt mir ein anderer Ort Gelegenheit, diesen merkwürdigen und vor die evangelische Kirche nicht unnützlichen Punkt seines Lebens, wo nicht vollständig, doch wenigstens hinlänglich zu erläutern.

** Die

** Die Aufschrift dieser Sinngedichte mag Simon Starovolski meinen Lesern erklären. Selbiger beschreibet die darinnen erwehnte Begebenheit, in der Epitome Conciliorum, auf der 374. Seite, mit folgenden Worten: „Commode accidit, vt cum „Laici vsum calicis, in Sacramento Eucharistiae, contentiose „efflagitarent, quasi Christus esset exanguis, sub altera specie, „puella quaedam, nomine Dorothea Lazecka, in Festis Pa„schalibus, sub praetextu communionis, Sochacoviae, in „templo Dominicanorum, Sanctissimam Eucharistiam, ore „sumptam, auferre voluit; verum ibi deprehensa, in villa, „Sukocko dicta, ablatam, et fascia involutam, Judaeis ven„didit. Quam illi, in Synagoga, pugionibus et cultris confo„dere cum coepissent, repente ex illa multus cruor emanavit, „quem Judaei cochleari, in vitreum calicem transfuderunt. „Quod cum, Nicolao Dziergovio, Primati Regni Poloniae, „Synodum, Louicy, Provincialem tunc celebranti, innotuis„set, effecit vna cum Lipomano, Sedis Apostolicae Legato, „litteris, in Lithuaniam, ad Regem Sigismundum Augustum, „perscriptis, vt, de sacrilegia puella, et Judaeis, supplicium „sumeretur, et quaestio, a laicis proposita, de vsu calicis, „divino miraculo, dijudicaretur."

*** Unter diesem Namen hat sich der hochberühmte polnische Dichter, Andreas Trzecieski, verstecket. Er hat in der Anführung der von der katholischen zu der evangelischen Kirche übergegangenen Polen, gar ofte gefehlet. Er hat viele Socinianer und Arianer mit einmischen lassen. Er hat auch verschiedene Katholiken vor evangelische ausgegeben, die doch vor unserm Bekentnisse bis an ihr Ende einen großen Abscheu getragen haben. ANDREAS WENGIERSKI versichert in seinem Systemate Historico-Chronologico Ecclesiarum Sclavonicarum. Lib. I. Cap. XIII. pag. 81. daß dieses Gedichte anderwärts wieder aufgeleget worden sey. Mir ist aber diese Auflage nicht bekannt.

§. II. Von den polnischen, französischen und italienischen * Uebersetzungen dieser Lipomanischen und Radzivilischen Briefe habe ich noch keine gesehen. Die deutsche habe ich in den Händen. Sie soll als ein ungemein seltenes Werk, in der Folge dieser Arbeit, unter den deutschen zur polnischen Litteratur gehörigen Schriften, angeführet werden. Daß Vergerius einen neuen Ab-

druck ** des lateinischen Originals vorgehabt, ersehe ich aus dem Schlusse der Nachrede. Ob er aber wirklich damit zu Stande gekommen sey, weiß ich nicht. Die hochgräflich Zaluskische Bibliothek kann von dieser außerordentlich seltenen Schrift drey Exemplare aufzeigen.

* Vergerius selber erinnert in der angezogenen Nachrede, daß die italiänische und deutsche schon fertig sey, denen aber in kurzem auch die französische und polnische nachfolgen sollten. Rutger zur Horst scheinet aber, in seinem Cancellario auf der 100ten und folgenden Seite zu behaupten, daß alle viere gewiß besorget worden.

** Er hat diese Briefe mit Herzog Christophs von Wirtemberg Glaubensbekenntisse in einem Bande liefern wollen.

N. XXXII.

Genealogia et Succeſſio Martini Lutheri, Quinti Evangeliſtae et Patris, Qui genuit Hos Tot Evangelicos Filios et Familias, in Orbe Chriſtiano, Eccleſiae Dei, et Sibi mutuo Rebellantes. Anno MDLXI. 4. Vier Bogen. Eine erstaunend seltene Schrift.

§. I. Wer der Verfasser dieses gepfefferten Werkgens sey, weiß ich nicht. Und wo es heraus gekommen,* kann ich auch nicht sagen. Indessen sehe ich, daß es in der Zuschrift dem Gnesener Erzbischoffe und Primas des polnischen Reichs, Johann Przerempski, gewiedmet worden.

* Des Herrn Krongroßreferendarius ZALUSKI Excellenz geben in Dero Conſpectu Collectionis Scriptorum Eccleſiaſticorum Poloniae ineditorum; tum et editorum quidem, ſed rariſſime obviorum, auf der 42sten Seite, die Stadt Krakow, vor den Ort des Abdruckes an.

§. II. Die Einrichtung desselben ist gar leicht. Denn der Verfasser bestimmet Luthern drey Söhne.

Der erste ist Buso Bernhardus Rotman, filius Lutheri, pater Anabaptistarum. Cepit anno 1524; der zweyte ist Buso Carolostadius, filius Lutheri, pater Sacramentariorum. Cepit anno 1521; der dritte ist Buso, filius Lutheri Pseudoprophetae, Melanthon, pater Confessionistarum. anno 1530.

§. III. Von dem ersten Sohne leitet der Verfasser die Munzerianos, die Anabaptistas, die Adamitas, die Stebleros, die Sabbatarios, die Clancularios, die Manifestarios, die Daemoniacos, die Communia Habentes, die Condormientes, die Eiulantes, die Georgianos Davidicos, die Mennonitas und die Polygamistas; von dem zweyten aber die Significativos, die Tropistas, die Energicos, die Arrobonarios, die Adessenarios, die Metamorphistas, die Ischariotistas, die Neutrales Sacramentarios, und die Iconoclastas her.

§. IV. Bey dem dritten bildet er sich wieder drey besondere Linien ein. Unter der ersten verstehet er Rigidos Confessionistas: als die Antinomos, die Samosatenos, die Infernales, die Antidaemoniacos, die Amsdorffianos, die Antidiaphoristas, die Antosiandrinos, die Antischwenckfeldianos, die Anticalvinianos, die Manusimpositorios, die Bisacramentales, die Sacerdotales und die Invisibiles. Unter der zweyten Linie meynet er Molles Confessionistas: als die Biblistas, die Adiaphoristas, die Trisacramentales, die Quadrisacramentales, die Lutherocalvinianos, die Semiosiandrinos, die Majoristas, die Poenitentiarios, die Novos Pelagianos, und die Syncretizantes. Unter der dritten begreift er Extravagantes Confessionistas: als die Schwenckfeldianos, die Osiandrinos, die Stancarianos, die Antistancarianos, die Novos Manichaeos, und die Manichaeos et Marcionitas Calvinianos. Die Ausführung ist sehr leicht. Und man findet in der ganzen Schrift nicht einen einzigen gründlichen

Beweis.

Beweis. Von dieser erstaunend seltenen Schrift, sind in der hochgräflich Zaluskischen Bibliothek zwey Exemplare vorhanden.

N. XXXIII.

Conclusiones Theologicae: De Ortu et Origine Sacri Ordinis Prophetici, Eliae, Patris gloriosissimi, simul cum Declaratione Provinciarum et Conventuum, in quibus Fratres ejusdem Ordinis, protegentibus Deo et Matre ejus benedicta, speciali Patrona, orationibus vacantes, Majestatem Divinam placantes, favoribus quam plurimis, ab vtriusque sexus genere, cumulati, ab eisdem, in dies, propagati, gratias agentes, commorantur: Propositae, a Patre F. Blasio Hoitio Palatio, ejusdem Ordinis Professo, Regente Conventus Posnaniensis, Augustissimi Corporis Christi, pro anno 1621. Posnaniae. In Officina Joannis Rossowski. Anno Domini. 1621. 4. fünf Bogen. Eine unendlich seltene Schrift.

Man findet in dieser kleinen Schrift mehr als man darinnen suchet. Sie enthält nicht nur die, von dem Pater Hoitius den Posener Gottesgelehrten, zur öffentlichen Untersuchung angekündigte theologische Sätze, sondern sie fasset auch eine zwar kurze, aber gar hinlängliche und curieuse Geschichte des Carmeliterordens, von dessen Anfange, bis auf das 1621ste Jahr in sich. Aus der Declaratione Provinciarum et Conventuum ersiehet man, daß die polnische Provinz damals noch eine von den kleinesten gewesen sey. Denn es werden nur diese Conventus daraus angeführet: Cracoviensis, Posnaniensis, Bidgostiensis, Gedanensis, Jaslensis, Vilnen-

ſis, Plocenſis, S. Annae, Oborienſis, Lipienſis, Kcinenſis, Leopolienſis, Albenſis, Horenſis, Męcislavienſis, S. Georgii. Von dieſer unendlich ſeltenen Schrift beſitzet die hochgräfliche Zaluskiſche Bibliothek zwey Exemplare.

N. XXXIV.

Orbis Polonus. Splendoribus caeli; Triumphis mundi; Pulchritudine animantium; Decore aquatilium; Naturae excellentia reptilium, condecoratus; in quo Antiqua Sarmatarum Gentilitia, Pervetuſtae Nobilitatis Polonae Inſignia, vetera et nova Indigenatus Meritorum Praemia et Arma ſpecificantur et relucent. Nunc primum, vt Latinitati conſecratus, ita claritate et veritate perſpicuus. Autore A. R. P. Fr. Simone Okolski. S. Th. Bacc. Ordinis Praedic. Provinciae Ruſſiae. Priore Camen. et Illuſtriſſ. Potocii Campiductoris Regni Ordinario Concionatore. Cracoviae. In Officina typographica Franciſci Caeſarii. Tomus primus. 1641. 557. Seiten. Secundus 1643. 656. Seiten. Tertius 1645. 360. Seiten in Folio. Ein Werk von außerordentlicher Seltenheit.

Alle drey Bände dieſes Werkes ſind rar. Der erſte iſt aber der allerrareſte darunter. Denn von ſelbigem iſt der ſtärkſte Theil der Exemplare, durch eine in der Cäſariſchen Druckerey entſtandene betrübte Feuersbrunſt, in Aſche verwandelt worden. Vor dieſe geheime Nachricht, von der Urſache der außerordentlichen Seltenheit des erſten Bandes, muß ich hier Seiner Excellenz, dem Herrn Krongroßreferendarius, meinem gnädigen Principal, in ſchuldigſter Ehrerbie-

tung

tung danken. Seine Excellenz haben sie aber von einem vornehmen, in der Geschichte seines Ordens wohlerfahrnen Predigermönch, empfangen.

§. I. Das Schicksal dieses überaus merkwürdigen Werks ist gut und böse. Einige * erheben es in den Himmel, andere ** werfen es bis in die Hölle herunter. Jene nennen es ein angenehmes, nettes, wohlausgearbeitetes und mit seltenen Einfällen und Erzählungen ausgeschmücktes Buch. Diese geben es für eine kindische Schmiererey, für eine rhetorische Misgeburt, und für einen unglücklichen Mischmasch von Wahrheiten und Lügen aus.

* Die prächtigsten Lobsprüche lese ich in den vorangedruckten Approbationibus. Diese sind von den berühmtesten gelehrten Männern der damaligen Zeit, abgefasset worden.

** Das schärfste, und vor dieses Werk allernachtheiligste Urtheil, finde ich in der Vorrede, welche der Krakow- und Ermländische Domherr Johann Markiewicz vor seinen Carcerem Romanum gesetzet hat. Doch Markiewicz richtet mit einem neidischen und feindseligen Gemüthe. Braunens Art, polnische Schriftsteller zu beurtheilen, ist auch bekannt. Was er aber in seinem Catalogo et Judicio, de Scriptorum Poloniae et Prussiae, in Bibliotheca Sua, Collectorum, Virtutibus et Vitiis, auf der 77. 78. 79. und 81sten Seite, von diesem Okolskischen Orbe Polono, sehr weitläuftig vorgetragen, verdienet schon mit Fleiß und Aufmerksamkeit nachgelesen zu werden.

§. II. Ich erwähle die Mittelstraße. Ich lobe und tadle, wie es recht und billig ist. Ich stelle mir vor, daß Okolski der erste gewesen, welcher ein so wichtiges und den Liebhabern der polnischen Geschichte unentbehrliches Werk, in lateinischer Sprache unternommen. Ich erwäge, daß er sich darinnen sowohl eines wort- und sinnreichen Vortrages, als auch einer bequemen und nützlichen Ordnung befleißiget. Ich bemerke, daß er das Verwirrte und Dunkle, aus den alten Denkmalen,

mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit und Ueberzeugung aufgelöset und erläutert. Ich nehme auch wahr, daß er seine Meynungen durch die Zeugnisse der Vorfahren, unterstützet habe. Ich sehe aber auch wohl ein, daß der sonst geschickte und im Forschen unermüdete Verfasser, die Rednerblumen im Ueberflusse mit eingestreuet, viele niedere Geschlechte, nach der ihm angebohrnen Beredsamkeit, unmäßig herausgestrichen, dargegen aber verschiedene hohe Häuser ganz kaltsinnig angeführet, oder wohl gar mit einem tiefen * Stillschweigen übergangen habe.

* Daß aber der Orbis Polonus deswegen von dem Reichsgerichte zu Lublin verboten, und bey nahe zum Feuer verdammet worden, kann durch keinen öffentlichen Ausspruch bewiesen werden. Daß ihn ein gewisser Edelmann, welcher das Alterthum seines Geschlechts nicht daraus herleiten können, mit Ruthen gepeitschet habe, ist eine Thorheit, die man einem andern zu gefallen noch so glaubet.

§. III. Untersuche ich aber die Sache recht genau, so fällt doch auf die nachläßigen, und zu einem reichen historischen Beytrage gar zu trägen Abstämmlinge, die grösseste Schuld. Kurz, ich bin mit dem hochwürdigen Miakowski * der Meynung, daß uns Okolski etwas weit vortrefflicheres und vollkommeners würde hinterlassen haben, daferne ihm nur der Adel des Landes, mit eigenen hinlänglichen Nachrichten an die Hand gegangen wäre. Und ich halte auch mit diesem bescheidenen und vernünftigen Bücherrichter dafür, daß dem Verfasser, so fehl und mangelhaft auch dessen Arbeit sey, dennoch nicht nur Polen, sondern die ganze Welt davor Dank sagen müsse.

* „ Dignum se praebuit, sagt er unter andern in seinem „ Gutachten, ut non solum, a Sarmatico, verum etiam, a „ toto orbe, gratam benevolentiam agnoscat. Et reddidisset „ gloriosiora, si, quod, a solis Historicis, recepit, ab unaqua„ que nobilissimarum Regni familiarum, antiquitatis suae genealogiae,

„nealogiae, meritorum habere meruisset." Es giebt aber auch Ausländer, die sich nicht schämen, den Okolski zu rühmen. Der berühmte Lignitzer Rector, Herr Johann Sinapius, bekennet die Dienste, so ihm selbiger, in der Beschreibung der ansehnlichen Geschlechter des Schlesischen Adels, geleistet, öffentlich. Allein, dieser brave Schulmann gehöret auch unter die wenigen benachbarten vernünftigen Gelehrten, welche sich der polnischen Schriftsteller, in der Ausarbeitung ihrer Landesgeschichte mit Nutzen zu bedienen wissen. Er giebt ihnen in der Vorrede zu dem andern Theile des Schlesischen Adels, auf der 10ten Seite dieses schöne Lob: „Quicquid Silesiae Historia antiquissima reconditum ha„bet, id omne Scriptoribus Polonis debet, a quibus ultimae „antiquitatis Monumenta petenda." Ich liebe mein Vaterland. Und ich kann diese Liebe nicht verleugnen, wenn ich auch gleich gerne wollte. Dahero fällt es mir schwer, mein dankbares Gemüth gegen einen so redlichen Richter zu verbergen.

§. IV. Der Vorschlag, welchen neulichst der Herr Abt Göze zur Verbesserung dieses Werkes * gethan, hat einigen auserlesenen und bey der polnischen Nation in höchstem Ansehen stehenden Verehrern und Kennern einheimischer Schriftsteller sehr wohl gefallen. Selbige wünschen nur, daß sich bald ein fähiger Kopf zur glücklichen ** Ausführung desselben finden möge.

* In den Merkwürdigkeiten der königlichen Bibliothek zu Dreßden in der dritten Sammlung unter der 306ten Numer, auf der 277sten und folgenden Seite. Der Herr Abt beurtheilet daselbst den Okolskischen Orbem Polonum, mit seiner gewöhnlichen Scharfsinnigkeit und gemäßigten Freymüthigkeit. Zuletzt giebt er den nützlichen Rath, daß man dieses Werk „nach „Auslassung alles Ueberflüßigen mit bewährten Historicis zu„sammen halten, nach alphabetischer Ordnung der heutigen „Nahmen, wie Gaubens Adels-Lexicon einrichten, und bis „auf diese Zeit fortsetzen solle."

** So wohl des Fürsten Bischofs von Cracau Durchl. als auch des Herrn Krongroßreferendarius Excellenz haben mir bereits gnädigst anbefohlen, demjenigen, welcher dergleichen gewünschte Arbeit unternehmen sollte, aus deroselben Bibliotheken allen möglichen Beytrag zu thun. Und des Herrn

Krongroßreferendarius Excellenz sind gesonnen, ihm dero eigene hülfreiche Hand anzubieten. Ehe ich diese Anmerkung schliesse, nehme ich mir noch die Freyheit, meine Leser zu versichern, daß die hochgräfliche Zaluskische allgemeine Bibliothek von dem ersten Bande des Okolskischen Werkes nur ein einziges von den zweyten und dritten aber vier Exemplare besitze.

N. XXXV.

Epitome Conciliorum, Tam Generalium, Quam Provincialium, in Graeca & Latina Ecclesia, celebratorum, quaecunque reperiri potuerunt. Itemque Vitarum Romanorum Pontificum, Epistolarum Decretalium & Diversarum Sanctionum Eorum. Cum chronologica & historica observatione. A Simone Starovolscio, Primicerio Tarnoviensi. Libris XXVI. Comprehensa. Romae MDCLIII. Sumptibus, Joannis Baptistae, & Joseph Corbi, Bibliopolarum. Typis Ignatii de Lazaris. Superiorum Permissu, fol. 384 Seiten. Ein Werk von überaus großer Seltenheit.

§. I. Dieses ist eines der besten und seltensten Staravolskischen Werke. Es ist also eingerichtet; Es werden die Leben der Päbste nach der Folge der Zeiten erzählet. Und bey jedem Pabste werden zugleich die Kirchenversammlungen, so unter seiner Regierung angestellet worden, beschrieben. Was das Buch vornehmlich schätzbar machet, das sind die eingestreueten Nachrichten von den polnischen Synoden. Denn von diesen werden hier Dinge bemerket, die man in andern Schriften dieser Gattung vergeblich suchet.

§. II. Ist es erlaubt, so werde ich die polnischen* Synoden in der Kürze nennen. Es sind das Concilium a)

Lan-

Lanciciense in Polonia Majori, sub Alexandro III. celebratum. Das Concilium Lanciciense [b]) in Majori Polonia, sub Clemente III. habitum. Das Concilium [c]) Lanciciense, sub Gregorio IX. celebratum. Das Concilium [d]) Vratislaviense, sub Innocentio IV. celebratum. Das Concilium [e]) Lanciciense, sub Innocentio IV. habitum. Das Concilium [f]) Lanciciense, sub Alexandro IV. convocatum. Das Concilium [g]) Lanciciense, in Polonia, sub Honorio IV. congregatum. Das Concilium [h]) Unieiouiense, sub Gregorio XI. institutum. Das Concilium [i]) Petricoviense, sub Calixto III. habitum. Das Concilium [k]) Calissiense, sub Calixto III. institutum. Das Concilium [l]) Lanciciense, sub Pio II. celebratum. Das Concilium [m]) Lanciciense in Polonia, sub Paulo II. celebratum. Das Concilium [n]) Petricoviense, sub Innocentio VIII. célebratum. Das Concilium [o]) Petricoviense, sub Alexandro VI. cebratum. Das Concilium [p]) Lanciciense, sub Julio II. celebratum. Das Concilium [q]) Gnesnense, sub Leone IX. convocatum. Das Concilium [r]) Lanciciense, sub Adriano VI. congregatum. Das Concilium [s]) Lanciciense, sub Clemente VII. habitum. Das Concilium [t]) Petricoviense, sub Clemente VII. habitum. Das Concilium [u]) Lanciciense, sub Clemente VII. secunda vice habitum. Das Concilium [v]) Petricoviense, sub Clemente VII. secunda vice habitum. Das Concilium [vv]) Lanciciense, sub Clemente VII. tertia vice habitum. Das Concilium [x]) Petricoviense sub Paulo III. institutum. Das Concilium [y]) Petricoviense secundum, sub Paulo III. institutum. Das Concilium Petricoviense [z]) tertium, sub Paulo III. institutum. Das Concilium [aa]) Lanciciense, sub Paulo III. institutum. Das Concilium Petricoviae [bb]) primum sub Julio III. convocatum. Das Concilium Petricoviense [cc]) secun-

dum, sub Julio III. convocatum. Das Concilium Petricoviense [dd]) tertium, sub Julio III. convocatum. Das Concilium [ee]) Lowiciense, sub Paulo IV. habitum. Das Concilium [ff]) Petricoviense, sub Paulo IV. habitum. Das Concilium [gg]) Varsaviense, sub Pio IV. celebratum. Das Concilium [hh]) Petricoviense, sub Gregorio XIII. institutum. Das Concilium [ii]) Petricoviense, sub Paulo V. congregatum. Das Concilium [kk]) Petricoviense, sub Gregorio XV. habitum. Das Concilium [ll]) Petricoviense, sub Vrbano VIII. congregatum. Das Concilium [mm]) Varsaviense, sub Vrbano VIII. celebratum. Das Concilium Varsaviense [nn]) secundum, sub Vrbano VIII. celebratum.

* Neugierige Leser werden doch nicht unwillig seyn, wenn ich dieses Verzeichniß der Polnischen Synoden, auch mit einigen Anmerkungen aus dem Starovolskischen Werke begleite. Ich werde es hierinnen auch nicht lang machen. Ich werde des Verfassers seine eigene Worte in der lateinischen Mundart zusammen ziehen. So vernehmen sie sie dann.

a) Quo barbarae & christiano populo, indignae rapinae proscriptae sunt.

b) Quo Pontifex, misso legato, colligi fecit decimas, ab episcopis & sacerdotibus, pro expeditione, contra Saladinum.)

c) Quo jussu Fulconis, Archiepiscopi Gnesnensis, Conradus, Masoviae Dux, de admisso scelere (suspendio enim necarat Joannem Czaplam, Scholasticum Plocensem) satisfecit.

d) In quo subsidium, contra Fridericum II. imp. de quinta parte redituum ecclesiasticorum in triennium, Pontifici, concessum. Pontifex vero jejunium Quadragesimale, quod totis novem hebdomadis, veteri instituto, Poloni servabant, indulsit, ut deinceps esset hebdomadarum sex & dimidiae.

e) In quo Fulco, Archiep. Gnesnensis, Conradum, Ducem Masoviae, quod Episcopi Cracoviensis possessiones crudeliter diripuisset, & incendisset, anathemate percussit, atque diris sacrilegum invasorem devovit.

f) Quo Fulco, Archiepiscopus Gnesnensis, Boleslaum Calvum, Ducem Silesiae, diris devovit, quod Thomam, Episcopum Vratislaviensem, & Bogusalum Praepositum, & Heccardum

dum Canonicum, captos, & ad subuculam usque expoliatos, compedibusque constrictos, in tetrum carcerem conjecisset, decem millia marcarum, ab eis poscendo. Dumque dimittere eos recusaret, Archiepiscopus, omni dioecesi Vratislaviens. sacris interdixit, & Pontificem Alexandrum, ea de re, certiorem fecit, quidque porro fieri oporteret, rogavit. Rescripsit ille, Archiepiscopo, ut Poloniam omnem, ad arma, contra Boleslaum sumenda, Crucis militia promulgata, una cum ceteris Episcopis concitaret.

g) Quo Jacobus Suinca, Archiepiscopus Gnesnensis, Henricum IV. Ducem Vratislaviensem, communione Christiani Populi, una cum sociis, & fautoribus sceleris, & sacrilegii exclusit. quod Thomae, Episcopo ad bellum grandem pecuniae summam imposuisset, & non solventem, ad condictam diem, sua sede expulisset, bonaque omnia Ecclesiarum intra dioecesim consistentia, decimasque omnes invasisset, & nefarie sibi usurpavisset.

h) In quo praeter reformationem disciplinae ecclesiasticae, statutum erat, ut bini grossi de uniuscujusque marcae proventu sacerdotiorum, in sumptus belli Turcici conferrentur.

i) Pro conservanda libertate bonorum ecclesiasticorum & subsidio, Regi Cazimiro, ad bellum Prussicum, ab Ecclesiasticis contribuendo.

k) In quo subsidium destinatum est, Regi Poloniae, bellum contra Crucigeros, instauranti in Prussia.

l) Pro Reformatione Cleri.

m) Disciplinae Ecclesiasticae reformandae caussa. In quo Oratoribus Regiis, subsidium ad Bellum Prussicum, contra Crucigeros decretum est e tributo sacerdotum.

n) Ad reformandos Cleri Populique mores, praeside SBIGNEO OLESNICIO, Archiepiscopo Gnesnensi viro animi magnitudine & consilio praestanti, qui omnes antecessorum suorum constitutiones & canones synodales reassumpsit & approbavit Regique Cazimiro Jagellonidi, pro continuatione belli Prussici, subsidium a sacerdotibus, per sex grossos a marca argenti redituum decrevit.

o) Quo FRIDERICVS Princeps, Archiepiscopus Gnesnensis, ab Alexandro VI. Cardinalitia dignitate insignitus, Fratri Alberto, Regi Poloniae, bellum in Turcas, tunc meditanti, quartam census pro subsidio, contribuere sacerdotes jussit.

p) Pro

p) Pro reformatione disciplinae ecclesiasticae. In quo etiam, Regi Alexandro, subsidium duplicatum decretum est, ab universo Clero, ad bellum Prussicum.

q) Per JOANNEM LASCIVM, Archiepiscopum Gnesnensem, pro exterminio Sectae Lutheranae, ex dioecesibus comprovincialibus.

r) Per JOANNEM LASCIVM, Archiepiscopum Gnesnensem, pro conservatione Jurisdictionis Ecclesiasticae, insurgentibus in Clerum Pseudopoliticis & Lutheranis. Et ut Archiepiscopus Gnesnensis, Legatus Natus ac Primas, fungatur officio Legationis in Provincia, secundum Bullam Leonis IX.

s) Contra Sectam Lutheranam, a IOANNE LASCIO, Archiepiscopo Gnesnensi, statutumque, ut Episcopi in Dioecesibus suis, servent inquisitores & visitatores haereticae pravitatis, in toto Regno Poloniae.

t) Pro extirpatione haeresium quae tunc in Regnum Poloniae irrepserant, indictumque Patribus, ut in suis dioecesibus, virulenta scripta sectariorum, ac pestilentes doctrinas quam diligentissime extirpare procurent.

u) A MATTHIA DREVICIO Archiepiscopo Gnesnensi, pro libertate Ecclesiasticarum Personarum.

v) Ab eodem MATTHIA DREVICIO, Legato Nato, Primate Regni Poloniae pro conservanda disciplina ecclesiastica, & ut cunctis haereticis de finibus Sarmatiae, expulsis, populus christianus in fidei sinceritate immobilis inviolatusque persistat.

w) Eodem MATTHIA DREVICIO, Legato Nato invigilante pro reformandis moribus Ecclesiae.

x) Auctoritate JOANNIS LATALSCII, Archiepiscopi Gnesnensis, pro reformatione morum & disciplinae Cleri totius Regni Poloniae.

y) Praesidente PETRO GAMRATO, Archiepiscopo Gnesnensi, ab omnibus Regni Episcopis pro Cleri Reformatione, & libertate ecclesiastica conservanda.

z) Praesidente eodem PETRO GAMRATO, Archiepiscopo Gnesnensi, pro defensione Jurium Ecclesiasticorum haeresi Lutherana insurgente.

aa) Jussu NICOLAI DZIERGOVII, Archiepiscopi Gnesnensis propter unitatem fidei servandam, vitandasque disputationes de negotiis religionis, inter epulas & pocula, quas haeretici movere consueverunt.

bb) Au-

bb) Auctoritate NICOLAI DZIERGOVII, Archiepiscopi Gnesnensis ac Regni Poloniae Primatis, propter exterminandas haereses, quae in omnibus fere dioecesibus Regni Poloniae, radices jam non mediocres egerant, multosque in Ecclesiastico Ordine infecerant.

cc) Ejusdem NICOLAI DZIERGOVII, Legati Nati Zelo & Pietate. Clerus enim tunc temporis passim in lasciviam prolapsus fuit: unde Stanislaus Orichovius, Canonicus Premisliensis, cum esset sacerdos, uxorem palam desponsare (& ejus exemplo complures alii, itidem prout ille docti & eruditi Plebani & Canonici) non erubuit; quo petulanti facto severius, ab Episcopo suo Joanne Dziaduscio, admonitus, nec dictis sui Praesulis acquiescens, magnam odiorum nobilitatis contra Clerum materiam praebuit; jamque tunc caelibatus sacerdotum contemptui esse coepit, quasi aliquod irreligiosum nefas. Hinc Orichovius declaratus haereticus, ut ab hac labe se expurgaret, insigni oratione & luculenta, coram Patribus, fidei professionem fecit, & cum aliis libris suis, contra LVTHERVM, praeceptorem suum, omnesque alios quosvis haereticos diversis temporibus, scriptis typis promulgavit.

dd) Eodem NICOLAO DZIERGOVIO, Primate Poloniae praesidente, pro conservatione disciplinae ecclesiasticae, & ut statuta Provincialia executioni demandentur. Obtinuerat enim, sub id tempus a Rege Sigismundo Augusto, sententiam in Comitiis Regni promulgatam, ut jus integrum esset, Episcopis in apostatas, & desertores fidei animadvertendi.

ee) Auctoritate NICOLAI DZIERGOVII, Primatis Regni Poloniae, praesidente tamen Aloysio Lipomano, Episcopo Veronensi, Sedis Apostolicae Legato a Latere, propter extirpandas haereses retinendumque clerum in officio, & disciplina ecclesiastica. Laborandumque fuit solicite atque animose, Primati Regni pro Catholica Religione defendenda, majore jam tunc ex parte, Senatu Regni in haeresim prolapso, qui omnimode adnitebantur, Episcopos Senatu movere, qui jam conversatione saecularium alliciti, graviter in religione, nutare coeperant, haereticisque connivebant & convivebant, & nonnulli prorsus jam ad Lutheranismum desciverant perniciosis eorum dogmatibus pertracti.

ff) Ejusdem NICOLAI DZIERGOVII, Archiepiscopi Gnesnensis auctoritate, pro reformatione fidelium institutique quatuor Inquisitores haereticae pravitatis. Tum duo Episcopi, JOANNES DROIOVIVS, Vladislaviensis, & JACOBVS

VCHANSCIVS, Chelmensis, moniti fuerunt, a Sede Apostolica, de suspectis in Ecclesia dogmatibus.

gg) Auctoritate JOANNIS PRZEREMBII, Archiepiscopi Gnesnensis, Primatis Regni Poloniae, praesidente quidem Sedis Apostolicae, per Sarmatiam, Legato de Latere, Berardo Bonioane, Episcopo Camerini convocatisque omnium provinciarum Regni Episcopis, religionis ac veritatis constabiliendae caussa. In quorum praesentia Stanislaus Orichovius habuit orationem pro Dignitate Sacerdotali. Statutumque, ut quique Archidiaconi ad residentiam, circa Ecclesias suas juxta Bullae Leonis IX. dispositionem compellentur. Neve moribus Clericorum dissolutis, magna haeresibus, & aliis multis malis praestetur occasio.

hh) Cui praefuit LIPOMANVS, Sedis Apostolicae Nuntius, propter tollendum foedus ab haereticis, tempore Interregni post obitum Sigismundi Augusti Regis initum, & conservandam puritatem fidei catholicae, cum Archiepiscopus Gnesnensis JACOBVS VCHANSCIVS, aegritudine praepeditus, non adfuisset, qui Concilio Tridentino contrarius extitit. Receptum itaque Concilium Tridentinum, in absentia illius & publicatum. Et ille tandem resipuit, erratorumque non sine poenitentiae signis veniam per Nepotem suum ex fratre, Palatinum Belzensem, Regni Oratorem, a Papa Gregorio postularit.

ii) Per BERNARDVM MACIEIOVIVM. S. R. E. Presb. Cardinalem, pro reformandis Cleri & Populi moribus, proque unione Ruthenorum ritus graeci, cum Ecclesia Romana promovenda.

kk) A LAVRENTIO GEMBICIO, Archiepiscopo Gnesnensi, pro Immunitatibus Ecclesiae tuendis, moribusque restaurandis.

ll) Per JOANNEM VENZYK, Arhiepiscopum Gnesnensem, pro reformandis moribus, Fideque Catholica ab omni labe errorum vindicanda.

mm) Per eumdem Regni Primatem, & Primum Senatus Principem, JOANNEM VENZYK, pro depravatorum morum correctione, & divini cultus propagatione. Vbi prohibitum fuit, sub anathematis poena, ne quis librum Bibliorum, ab haereticis, tunc lingua polonica, Gedani impressum legere auderet, quod multos in se scripturae sensus corruptos & verba immutata haberet.

nn) Pro disciplina ecclesiastica conservanda decimisque, a

Reli-

Religiosis de bonis terrestribus nuper acquisitis, ex antiquo, Parochis, curam habentibus animarum debitis, more solito solvendis. Praesidente MATTHIA LVBINIO, Archiepiscopo Gnesnensi.

N. XXXVI.

Vitae Antistitum Cracoviensium. Per SIMONEM STAROVOLSCIVM, C. C. Primicerium Tarnoviensem, Editae. Additis Hexastichis, Excellentis olim Viri, CHRISTOPHORI CONTSCII Philosophiae Doctoris. Superiorum Permissu, Cracoviae. Apud Viduam & Haeredes Francisci Caesarii S. R. M. Typ. Anno Domini, M. DC. LV. fol. 312. Seiten. Ein Werk von sehr großer Seltenheit.

Braun hat dieses Starovolskische Werk nach seiner Gewohnheit in dem Catalogo & Judicio de Scriptorum Poloniae & Prussiae in Bibliotheca sua Collectorum, Virtutibus & Vitiis auf der 92sten und folgenden Seite sehr scharf herum genommen. Mein eigenes Gutachten darüber habe ich in dem 73sten Stücke meiner neuen kritischen Briefe eröffnet. Ich habe diesen Brief in dem Hause des Königl. Polnischen und Churfürstl. Sächsischen Kriegscommissarius, Herrn Gottlieb Enoch Jonisch zu Dreßden geschrieben. Ich erinnere mich hierbey, des unschuldigen und süssen Vergnügens, so ich damals aus dessen zwar mäßigen, aber auserlesenen Polnischen Bibliothek geschöpfet. Und ich achte es ein Werk meiner kindlichen Schuldigkeit zu seyn, wenn ich dem Herrn Kriegscommissarius nicht nur für diese Ergötzung, sondern auch für die andern Wohlthaten, womit mich derselbe gleich um diese Zeit des vergangenen Jahres als einen achtwöchigen Gast, recht väterlich überschüttet, in geziemender Ehrerbietung öffentlich danke. Ich werde den Herrn Kriegscommissarius Zeitlebens unter meine aufrich-

aufrichtigsten, zärtlichsten und schätzbarsten Gönner zählen. Und ich werde es auch bis an mein Ende rühmen, daß er mich in die Arme der angenehmsten, liebenswürdigsten, und den Wissenschaften geneigtesten Prälaten so mein Vaterland jetzo aufweisen kann, geführet hat. Von diesen Vitis Antistitum Cracoviensium sind in der allgemeinen Zaluskischen Bibliothek sechs Exemplare vorhanden.

N. XXXVII.

Vinea Christi, sive Jura & Privilegia, antiquitus Gora, nunc vero Neoierosolymitana, ex Actis Castrensibus, descripta, & hic ordine suo connotata, Anno Domini 1678. Die 1. Januarii vineam, de Egypto transtulisti; ejecisti gentes & plantasti eam Psalm. 79. Deus virtutum, convertere, respice de caelo, & vide, & visita vineam istam & perfice eam, quam plantavit dextera tua, Psalm. 79. Varsaviae. Excudebat Carolus Schreiber, Anno Domini 1680. fol. 65. Bogen. Ein Werk von großer Seltenheit.

Es sind die Freyheiten und gerechtsame der Stiftung S. Philippi Nerii in der fünf Meilen von Warschau gelegenen Stadt Gora. Diese Stiftung ist anfänglich von dem Berge Calvaria, nachhero aber von dem neuen Jerusalem benennet worden. Gegenwärtige Ausgabe ihrer Jurium & Privilegiorum hat der Bischof von Posen, Stephan Wierzbowski auf seine eigene Kosten besorgen lassen. Wie des Herrn Krongroßreferendarius ZALUSKI Excellenz in dero Conspectu Collectionis Scriptorum Ecclesiasticorum Poloniae ineditorum; tum & editorum quidem, sed rarissime obviorum,

rum, auf der 49sten Seite erinnern, so sind nur funfzig Exemplare davon abgedrucket worden.

N. XXXVIII.

SEBASTIANI SVLMIRCENSIS ACERNI: Victoria Deorum. In qua continetur Veri Herois Educatio.

Nasoni Sulmo Patria est, Sulmircia Nobis:
Nosque Poetastri, Naso Poeta fuit.

In 8. 683. Seiten. Ein außerordentlich rares Werk.

Fragt man mich, wo [a]) und wenn [b]) das Werk heraus gekommen, so muß ich antworten: ich weiß es nicht. Verlangt man aber die wahrhaften Namen des Verfassers zu hören, so gebe ich aus der, an dem Rande des Titelblatts geschriebenen Anmerkung meines gnädigsten Principals, zur Antwort, daß sie Sebastian [c]) Fabian Klonowicz heißen. Mit der Erzählung des Innhalts von einem so weitläuftigen [d]) Heldengedichte kann ich meinen Lesern an diesem Orte nicht dienen. Ich bekenne hier nur, daß es mir wegen der freyen und reichen Erfindungen ungemein wohlgefallen habe. Ich sage es aber auch frey heraus, daß mir die Schreibart vor ein Gedichte von dieser Gattung noch zu leicht und zu zärtlich vorgekommen sey. Indessen hat sich Klonowicz durch diese poetische Arbeit eine Oberstelle unter den Dichtern unsers Landes erworben. Und es giebt angesehene Kunstrichter, welche ihn in Betrachtung seiner Reinigkeit, Lieblichkeit und Lebhaftigkeit, mit dem Ovid vergleichen.

a) Vermuthlich zu Lublin.

b) Klonowicz fieng dieses Heldengedichte zur Zeit des Krieges, welchen der König Stephan mit den Moscowitern führete, an. Und er hatte sichs vorgenommen, dasselbe dem Könige in einer Zuschrift zuzueignen. Er brachte aber zehen

ganzer Jahre darüber zu. Unterdessen verließ der König das Zeitliche. Nun sahe sich zwar Klonowicz seiner Hoffnung gänzlich beraubet. Er beehrete aber auch die Asche eines so würdigen Fürsten mit seinen poetischen Früchten. Die Verse, worein er seine Zuschrift gekleidet, sind diese:

Quod Stephano vovi, dum justo fulminat ense,
In Plescoviacis campis, & quas premit usque
Perpetuum gelu, Neptuni glacialis ad undas,
Dum validas arces capit & nigrantia Mosci,
Cum Sario, belli Duce, junipereta peragrat:
Damnatus voti, solvo victricibus umbris,
Indigeti patriae, mea posthuma Musa litabit:
Qui modo, permistus divis, humana tuetur.

Aus diesen Umständen sollte man fast muthmassen, daß Klonowicz sein Heldengedichte gleich nach des Königs Absterben habe heraus gehen lassen. Da er aber in dem Epilogo schon des Uladislaus, des ältesten Prinzen Königs Sigmund des dritten, gedenket, und dem Thomas Zamoyski, als einen glücklichen Nachahmer seines großen Vaters, des Kronfeldherrn und Kanzlers preiset, so ist es wahrscheinlicher, daß das Werk erst um das 1600te Jahr an das Licht herfür getreten sey.

c) Er war Bürgermeister zu Lublin. Er hatte eine verschwenderische und zanksüchtige Frau. Weil er in seinem Heldengedichte die damalige verkehrte Auferziehung vornehmer und erlauchter Jünglinge auf eine zwar verdeckte, aber überaus beißende Art getadelt hatte, so muste er auch viele geheime und empfindliche Verfolgungen ausstehen. Er gerieth in den letzten Tagen seines Lebens in die grössete Armuth. Die Noth zwang ihn in ein öffentliches Armenhaus zu gehen. Er starb 1608. in dem 57sten Jahre seines Alters. Sein bejammernswürdiges Schicksal hat den Nicolaus Zorawski zu diesem Sinngedichte veranlasset:

Nasoni patria est Sulmo, Sulmircia Acerno:
Ille Poeta fuit, Naso Poeta fuit.
Exul in Euxinis est Naso mortuus oris,
Vix hunc non eadem Fata secuta virum.

Er war sonst ein Mann von alter Redlichkeit und Treue. In den schönen Wissenschaften hatte er schon das Hohe erreichet. Es war kein römischer oder griechischer Schriftsteller, den er nicht

nicht vollkommen inne hatte. In der Weltweisheit band er sich nicht an die Meynungen der Vorfahren. Er folgte in allen seinen Untersuchungen nur der Vernunft. In der Religion war er aber wider die Gewohnheit der Dichter sehr vorsichtig und eifrig. Er schloß auch die Verbesserung der Fehler, welche sich in den Abdruck seines Heldengedichtes eingeschlichen, mit diesen Worten ein: „ Sed ficubi delinquitur in „Ecclesiam sanctam Catholicam ; illud Superiorum censurae „subesto ; & libellus ipse luce dieque careto , extorrisque „omnino & nullus esto. STAROVOLSKI lobet ihn in den Elo„giis & Vitis Scriptorum Poloniae Illustrium , auf der 109ten Seite.

d) Es bestehet aus vier und vierzig Kapiteln. Mein gnädiger Principal besitzet von diesem außerordentlich raren Heldengedichte drey Exemplare.

N. XXXIX.

Josaphatidos, sive de Nece JOSAPHAT KUNCEWICZ, Archiepiscopi Polocen. Ritus Graeci, pro Unione & S. Sede Apostolica Romana, Vitebsci a Schismaticis caesi. Libri Tres. Illustrissimo ac Reverendissimo Domino, D. Antonio Sancta-Crucio, Dei & Apostolicae Sedis gratia, Archiepiscopo Seleuciae, & ejusdem S. Sedis, ad Serenissimum Sigismundum III. Poloniae ac Sueciae Regem, Nuncio Apostolico. A. F. JOSAPHAT ISAKOWICZ Ordinis D. Basilii Magni Dedicati. Anno M.DC.XXVIII. 8. 95. Seiten. Auch ein außerordentlich rares Werk.

Der aufmerksame und in den einheimischen Schriftstellern ganz besonders belesene Basilianer, Pater IGNATIUS KULCZYNSKI hat es in seinem Specimine Ecclesiae Ruthenicae, bey der Lebensbeschreibung des JOSAPHAT KUNCEVICII Martyris nicht angeführet. Woraus ich

sicher schließe, daß er niemals etwas davon gesehen oder gehöret habe.

Alles ist an diesem Werke auserlesen, prächtig, unerwartet und wunderbar. Mit einem Worte: es ist eine unverbesserliche Probe von einem wahrhaft geistlichen Heldengedichte. Daß der Verfasser desselben aber kein Basilianer, und auch kein Josaphat Jsakowicz, sondern ein Geselle Jesu, ein Nicolaus Kmicic sey, hat PHILIPP ALEGAMBE in der Bibliotheca * Scriptorum Societatis Jesu angemerket. Und meines gnädigen Principals Excellenz haben diese Anmerkung durch eine Beyschrift auf dem Titulblatte bekräftiget. Der Ort, wo dieses Heldengedichte bekannt gemachet worden, ist eben nicht so schwer zu errathen. Denn man siehet schon aus dem Papier und Schriften, daß es eines von den fleißig und zierlich ausgearbeiteten Drucken sey, womit die Academie zu Wilda in dem vorigen Jahrhunderte, so wohl bey Jnn- als Ausländern sehr große Ehre eingeleget. Wir können von diesem außerordentlich raren Werke zwey Exemplare aufzeigen.

* Auf der 353sten Seite. Die Ursache, warum Kmicic, bey der Ausfertigung dieses Heldengedichtes einen erdichteten Namen angenommen, und sich über dieses zu einem fremden Orden bekennet habe, ist mir noch nicht bewußt. Will man dessen feurige und erhabene Poesie aus einem Werke, welches alle Liebhaber der Dichtkunst bey sich führen, kennen lernen, so rathe ich, daß man seinen merkwürdigen Dithyrambum in dem Epicitharismate ad MATH. CASIM. SARBIEVII Libros Lyricos nachschlage.

N. XL.

Radivilias: sive de Vita & Rebus Praeclarissime Gestis, Immortalis Memoriae, Illustrissimi Principis NICOLAI RADIVILI, Georgii Filii, Ducis in Dubinki ac Bierze, Palatini Vilnensis &c. ac Exercituum Magni Ducatus

catus Lituaniae, Imperatoris Fortiſſimi &c. Libri Quatuor JOANNIS RADVANI Lit. Juſſu & Auctoritate Mag. D. Joannis Abramowicz, in Worniany, Praeſidis Derpatenſis, Capitanei Lidenſis Vendenſisque &c. Addita eſt Oratio Funebris Generoſi D. ANDREAE VOLANI, Secretarii, Sacrae Regiae Majeſtatis, & quorundam Auctorum Epigrammata. Vilnae Metropoli Lituanorum. Ex officina Joannis Kartzani CIↃ IↃ IIXC. 4. 21. Bogen Ein unendlich ſeltenes Werk.

Der Hauptſchmuck dieſes Heldengedichtes beruhet nur auf dem wohlgetroffenen Sylbenmaße, die Gedanken ſind matt. Und die Bilder haben nichts neues. Der Verfaſſer ſcheinet gar nicht zur Beſingung eines ſo groſſen Helden, von der Natur beſtimmet geweſen zu ſeyn. Volan hat auch mehr einen zaghaften und kaltſinnigen Geſchichtſchreiber, als einen muth- und feuerreichen Lobredner abgegeben. Unter den Sinngedichten iſt dasjenige * welches Peter Roys, ein Spanier, auf den von den Fürſten bey Ula über die Moſcowiter glücklich erfochtenen Sieg verfertiget, nach meiner Einſicht das beſte.

* Es iſt dieſes :

Deſpiciens caelo Sol Moſchos, caede cruentos,
  Devictos, ductu, Dux Radivile, tuo.
Se occuluit, verſo ſtragem miſeratus olympo,
  Parce, velut dicens, jam, Radivile, ſat eſt.
Sed non, Luna, ſat eſt: hoſtem preme, dixit, & ortu
  Moſchorum oſtendit officioſa fugam.
Perſequeris, caedis, ſpoliis & inuſtus opimis,
  Victrices aquilas, in tua caſtra, refers.
Ah timui, ne luna ſuum jubar alma negaſſet,
  Victorque in curſu diſtinerere tuo.
Et tenebris fidens & nocti Moſchus opacae
  Vitaret veſtras, Dux Radivile, manus.

Orbem quaere alium, quo se Sol condere nescit,
Aut bruma posthac bella ciere cave.
An Tibi vis, prope jam partos, in luce, triumphos
Eripiant properae, de manibus, tenebrae.

N. XLI.

Carolomachia: Qua Felix Victoria, Ope Divina, Auspiciis Serenissimi & Potentissimi Sigismundi III. Poloniae & Sueciae Regis, Magni Lithuaniae Ducis &c. &c. Per Illustrissimum D. Joan. Carolum Chodkiewicium, Comitem in Szklow & Bychow, Samogitiae & Derpati Capitaneum, nec non Livoniae Praesidem, & M. D. L. Generalem militiae Ducem &c. &c. De Carolo, Duce Sudermanniae S. R. M. Perduelli V. Kalend. Octobr. A. D. 1605. in Livonia, sub Kyrkholm, reportata, narratur. Seren. Principi Vladislao, A Christophoro Zawisza, in Alma Vilnensi Academia, Societ. Jesu, Studioso, D. D. Vilnae. Typis Academicis S. J. Thomas Levicki. A. D. M. DC. VI. 4. Zehen Bogen. Auch ein unendlich seltenes Werk.

Dieses Werk ist voller geistreicher Erdichtungen und seltsamer Vorstellungen. Man wird bey der Durchlesung desselben, vor Bewunderung und Schrecken ganz außer sich gesetzet. Hätte es dem erlauchten * Verfasser gefallen, so edle poetische Uebungen weiter fortzusetzen, so würde Polen an ihm einen der allerstärksten heroischen Dichter erlebet haben. Die nette und lebhafte Zueignungsschrift an den Prinz Uladislav, ist in ungebundener Rede abgefasset.

* Er war ein höchstwürdiger Sohn des Littauischen Schatzmeisters Andreas Zawisza. Er schwang sich durch seine

Gelehrsamkeit, Beredtsamkeit, Klugheit und Erfahrung in politischen Sachen, bis zu der Großmarschallwürde des Großhertzogthum Littauens hinauf. Er starb 1669. in einem hohen Alter.

N. XLII.

A. VINCENTII VSTRYCII, Sobiesciados, seu de Laudibus Joannis Magni, Poloniarum Regis Invictissimi, Carminum Libri Quinque. Venetiis, M. DC. LXXVI. Apud Jo. Franciscum Valuasensem. Superiorum Permissu. 4. 149. Seiten. Ein überaus seltenes Werk.

Der durchlauchtigste Sobieski hätte sich keinen geschicktern Besinger seiner großen und erstaunenswürdigen Thaten wünschen können, als den Andreas * Vincentius Ustrzycki. Sein Werk ist nach den wahren Regeln der Natur und Vernunft erfunden und ausgebildet. Seine Gedanken sind alle großmüthig. Seine Ausdrückungen reich und prächtig. Seine Gemälde kann man nicht ohne Entzückung betrachten. In den Vergleichungen entdecket man das Richtige. In den Characteren nimmt man auch das Aehnliche wahr. Die Zwischenbegebenheiten erwecken allezeit ein begieriges Aufmerken. Die Verse sind rein, zierlich und fliessend. Man findet auch durchgehends ein gleiches Feuer, einerley Stärke, eben dieselbe Annehmlichkeit. Kurz: es ist überall, der sinnreiche, der lebhafte, der nachdrückliche Ustrzycki. Und man kann es uns Polen billig verargen, daß wir ein Werk, welches das Ansehen unserer Dichter bey den Ausländern noch um ein merkliches erhöhen würde, nicht durch eine neue Auflage gemeiner machen. Wir besitzen von diesem überaus seltenen Heldengedichte vier Exemplare.

* Er war Doctor beyder Rechte, und Domherr zu Przemisl. Er verfertigte dieses Heldengedichte auf seinen aus-

auswärtigen gelehrten Reisen. Er war damals noch sehr jung. „Non enim his, Aeneidos, aut Thebaidos lustra, quae „dimidium aetatis meae superant, impendimus; nec in otio „domestico, sed in gentium exterarum peragratione, residuo a „studiis, tempore, incubuimus." schreibt er von sich selber in der Vorrede. Er läßt in diesem Werke eine recht zärtliche Liebe gegen den König und die Republik blicken. Beyde müßten ungerecht gewesen seyn, wenn sie eine in den neuern Zeiten so gar seltene Eigenschaft nicht auf eine ihnen anständige und würdige Art vergolten hätten. Ich habe alle Geschichtbücher der polnischen Bischöffe und Aebte durchblättert. Ich habe aber seinen schätzbaren Namen darunter nicht angetroffen. Vermuthlich muß ihm ein frühzeitiger Tod, den ihme zugedachten höheren Ehrenstellen entrissen haben. Er hat in der Vorrede zu der Folge dieses vortrefflichen Gedichtes, Hoffnung gemacht. Da er aber sein Versprechen nicht erfüllet, werde ich in der Meynung, daß dieser preißwürdige Dichter schon in dem Anfange des männlichen Alters gestorben sey, destomehr gestärket.

N. XLIII.

Stanislai Resci: Epistolarum Liber Vnus. Quibus Nonnulla Ejusdem Auctoris Pia Exercitia, Piis Lectoribus non indigna, Pii quidam Viri adjungenda putaverunt. Ex officina Horatii Salviani Neapoli. Apud Jacobum Carlinum, & Antonium Pacem, M. D. XCIV. 8. Die Briefe füllen 527. die geistlichen Uebungen aber 110. Seiten aus. Ein Buch von erstaunender Seltenheit.

Daß sonst alle Reskische Schriften sehr schwer auszuforschen sind, habe ich schon in meinen neuen kritischen Briefen unter der vierzigsten Numer angemerket.

§. I. Das ist das erstemal, daß ich diese so unglaublich seltenen Briefe selber in die Hände bekomme. Johann Franz * Lombard, ein Neapolitanischer Dom-

herr,

herr, hat sie mit Bewilligung des ** Verfassers heraus gegeben. Er hat sie dem Kardinal Ascanius Colonna, einem grossen Gönner des Reski zugeschrieben. Die ganze Sammlung enthält in allem sechs und funfzig Stücke.

* Er war des Kardinals Hieronymus Scripand sein Secretarius. Er ward mit dem Reski in der geistlichen Versammlung zu Trident bekannt. Nach der Endigung dieser Versammlung satzte er die mit ihm angefangene Freundschaft durch Briefe weiter fort. Als aber Reski nach der Zeit in den Verrichtungen des Königs Sigmund des dritten selber zu Neapolis anlangete, bat sich Lombard gegenwärtige Sammlung zur Durchlesung von ihm aus. Weil sie ihm nun überaus wohl gefiel, so wandte er alle Kräfte seiner Beredtsamkeit an, ihn zu der öffentlichen Bekanntmachung derselben zu bewegen. Reski ließ sich durch dessen lebhafte und vernünftige Vorstellungen gewinnen. Weil er aber seinen nothwendigen Gesandtschaftsbeschäftigungen, die zur Besorgung des Abdruckes erforderliche Stunden nicht entziehen konnte, so mußte auch Lombard dessen Stelle hierbey selber vertreten.

** Der Verfasser war der Schoosjünger des Kardinals Hosius. Der Kardinal machte ihn erstlich zu seinem Secretarius. Unter dieser Benennung bediente er sich seiner in der geistlichen Versammlung zu Trident. Darnach verhalf er ihm zu einem Ermeländischen Kanonikat. Und in dieser Würde ließ er ihn dem Könige Heinrich zu der erlangten polnischen Krone Glück wünschen. Als er diese Gesandtschaft, zu sonderbarer Befriedigung des Kardinals, ausgerichtet, berief ihn selbiger zu sich nach Rom. Hier wirkte er ihm den Zutritt zu Pabst Gregorius dem dreyzehenden aus. Und er ließ ihn, so lange er lebte, nicht wieder von seiner Seite. Wie der Kardinal starb, trug er ihm so gar die Vollziehung seines Testamentes auf. Kurz nach des Kardinals Tode erhielt Reski von dem Pabst das Siegel des Heil. Gewissengerichts. Um diese Zeit befahl ihm aber auch König Stephan, des Heinrichs Nachfolger, in sein Vaterland zurück zu kehren. Er ward von dem Könige auf dem Schlosse zu Krakow mit großen Gnadenbezeugungen aufgenommen. Er bekam alsbald die reiche Andreasstädtische Cistercienser Abtey. Und nicht lange darauf erhielt er auch das einträgliche Warschauer Decanat. Der König sorgte vor die Erweiterung der Wissenschaften. Reski

mußte ihm also die Wege zeigen, durch welche man die geschicktesten und nützlichsten ausländischen Gelehrten auf die polnische Academien führen könnte. Der König hatte seine Gedanken vornemlich auf den Muret, Sigon, Ursin, Aquar, und auf den Gregorius von Valentia gerichtet. Und dieser milde Monarch würde den gewünschten Zweck unfehlbar erreichet haben, daferne ihn nicht ein unvermutheter und den polnischen Musen höchst schmerzhafter Tod daran gehindert hätte. Nach dem Erfolg desselben, bewarb sich Reski um die Gnade des neuen Königs, Sigmund des dritten. Selbiger schickte ihn wieder nach Rom, dem Pabst Sixtus dem fünften seinen Gehorsam zu bezeigen. Bey dieser Gelegenheit mußte er auch vor die Kanonisation des Heil. Hiacintus reden. Doch drangen seine Worte in dem letztern Punkte bey dem Sixtus noch nicht völlig durch. Von dem Römischen begab er sich, auf Befehl seines Königs, an den Florentinischen, von dem Florentinischen aber an den Neapolitanischen Hof. Wie aber Clemens der achte, an des verstorbenen Sixtus des fünften Stelle, zum Pabst erwählet wurde, mußte er demselben in Rom, des Königs Sigmund seine Ergebenheit versichern. Von diesem Pabst erbat er auch die Kanonisation des Heil. Hiacintus. Darauf gieng er wieder nach Neapolis zurück. Endlich wohnete er noch in dem 1600ten Jahre dem katholischen Freudenfeste in Rom mit bey. Er beschloß aber auf selbigem auch sein Leben. Er hinterließ eine ziemlich weitläuftige, mit den kostbarsten, auserlesensten und seltensten Werken versehene Bibliothek, davon die gedruckten der Gesellschaft Jesu in Rom, die ungedruckten aber der Academie in Krakow, zu Theile worden. Er war ein scharfsinniger, gründlich gelehrter, und sowohl in Geschäften sehr emsiger, als auch in Gesellschaften überaus aufgeräumter, in der Bestreitung fremder Religionen aber, allzu hitziger und zu strenger Mann. STAROVOLSKI streicht ihn in den Elogiis et Vitis Scriptorum Poloniae Illustrium, auf der 30ten und folgenden, in dem Vita et Miraculis, Servi Dei, Vincentii Kadlubkonis, aber auf der 62ten und folgenden Seite, nach der ihm eigenen Beredtsamkeit aus. Pruszcz führet in der polnisch geschriebenen Geschichte, heiliger, gelehrter und anderer berühmter Polen, auf der 230ten Seite die Denkschrift, womit man dessen in der Neapolitanischen Stiftskirche aufgestelltes Bildniß ausgezieret, an. Es ist folgende:

D. O. M.

D. O. M.

STANISLAO RESCIO POLONO

Abbati Andreovienſi

Referendario, pro Regibus Polonis, apud Summos Pontifices, Imperatorem, Galliae Regem, aliosque Principes, Legato, Religionis acerrimo Propugnatori, omni doctrina, virtuteque praeſtanti. Jacobus Aldobrandinus, Epiſcopus Trojanus, et in Regno Neapolitano Nuntius Apoſtolicus. Cum Collegis Teſtamenti.

§. II. Die durchlauchtigen, erlauchten, vornehmen und angeſehenen Perſonen, an welche ſie gerichtet worden, ſind: Stephanus, Poloniae Rex; Carolus Cardinalis Boromaeus, Archiepiſcopus Mediolanenſis; Stanislaus Karncovius, Archiepiſcopus Gneſnenſis, Regni Poloniae Primas, Primusque Princeps; Andreas Cardinalis Battoreus; Aſcanius Columna Cardinalis; Franciſcus de Toledo, S. R. E. Cardinalis; Joannes Demetrius Solikowski, Archiepiſcopus Leopolienſis; Martinus Cromerus, Epiſcopus Varmienſis; Hieronymus Oroſius, Algarbiorum Epiſcopus; Andreas Opalenius, Regni Poloniae Magnus Marſalcus; Laurentius Goslicki, Epiſcopus Przemislienſis; Jacobus Brzeznicius, Epiſcopus Ennenſis, Suffraganeus Posnanienſis; Hieronymus Povodovius, Canonicus Cracovienſis, Regius Secretarius; Thomas Treterus, Varmienſis Canonicus, Secretarius Regius; Sylvius Antonianus, Sacri Cardinum Collegii Secretarius; Joannes Cretzmerus, Canonicus Varmienſis; Franciſcus Lombardus, Canonicus Neapolitanus; Chriſtophorus Varſevicius, Regius Secretarius; Stanislaus Stazkovius, Eques Polonus; Felix Herbutus de Fulſtin, Eques Polonus; Joannes Baptiſta Ficlerius, Sereniſſ. Bavariae Princip. Conſiliarius; Martinus Siskovius, Canonicus Cracovienſis, Regius Secretarius; M. Antonius Muretus;

Justus Lipsius; Martinus ab Azpilcueta, Doctor Navarrus; Andreas Patritius; Simon Simonides, Poeta Laureatus; Laurentius Maggius, Societatis Jesu; Franciscus Bentius, Societatis Jesu; Thomas Galletus, Sacerdos Congregationis Oratorii; Stanislaus Socolovius, Stephani Regis Theologus, und Stanislaus Suchorzevius, Eques Polonus.

§. III. Die Briefe selber sind, wegen der darinnen abgehandelten wichtigen, und zum Theil seltenen Materien, hoch zu schätzen. In der Erläuterung eines und des andern dunkeln Umstandes, aus der geistlichen und gelehrten Geschichte des sechzehenten Jahrhunderts, können sie ganz besondere Dienste thun. Ueber die Pillen, so Doctor Luther und andere evangelische Gottesgelehrte, sehr ofte bekommen, muß man sich nicht gleich entrüsten. Man muß dabey gedenken, daß sie es mit den Katholischen auch nicht viel besser gemacht. Die Pia Exercitia sind allen denjenigen, welche auf das innere des Christenthums gehen, anzupreisen.

N. XLIV.

STANISLAI RESCII: Epistolarum Pars Posterior. Neapoli. Apud Jacobum Carlinum, et Antonium Pacem. M. D. XCVIII. Superiorum Permissu. 8. 331. Seiten. Auch ein Buch von erstaunender Seltenheit.

§. I. Dieser letztere Band ist noch weit seltener, als der erstere. Ich kenne polnische Vielwisser, welche steif und fest geglaubet, daß er niemals im öffentlichen Drucke heraus gekommen sey. Johann Baptist * Porta hat ihn an das Licht gestellet. Er hat ihn dem Fürsten Aloysius Carrafa, einem ungemeinen Liebhaber der Reskischen Schriften, zugeeignet. Die Anzahl

der

der darinnen vorgelegten Briefe erstrecket sich bis auf zwey und vierzig.

* Doch hat er wohl von dem Verfasser keine Erlaubniß darzu gehabt. Er scheinet es in der Zueignungsschrift selber zu erkennen zu geben. Er schreibt schlecht weg: „Cum vagae ac dispersae, per eruditissimorum virorum manus, volitarent, earum sortem misertus, in vnum colligendas edendasque putavi, tanquam publico bono scriptas."

§. II. Es sind folgende Wohlthäter, Gönner und Freunde damit beehret worden: Clemens VIII. Pontifex Maximus; Guilelmus, S.R.E. Cardinalis; Alanus, Anglus; Ascanius Columna, Cardinalis; Gabriel Cardinalis Paleottus; Georgius Cardinalis Radivilus, Episcopus Cracoviensis; Caesar Cardinalis Baronius; Bernardus Macziciowski, Episcopus Vilnensis; Joannes Tarnowski, Episcopus Posnaniensis, Regni Poloniae Vicecancellarius; Joannes Andreas Caligarius, Episcopus Britonoriensis; Laurentius Gembicki, Regni Poloniae Major Secretarius, Canonicus Cracoviensis; Franciscus Bentius, Societatis Jesu; Gerardus Vossius Presbyter; Thomas Galletus, Sacerdos Congregationis Oratorii; Christophorus Varsevicius, Regius Secretarius; Stanislaus Suchorzevius, Eques Polonus; Gabriel Janitius, Academiae Cracoviensis Professor; Christophorus Cabrera Presbyter, und Gabriel et Andreas, Fratres, Comites a Tenczin.

§. III. Die meisten von diesen Briefen, betreffen des Reski seine eigene Schriften. Wer das Leben dieses in der katholischen Kirche sehr werthgeachteten Mannes einmal ausführlich beschreiben wollte, der würde sie mit großem Nutzen gebrauchen können.

Die Lothringische Zaluskische Bibliothek besitzet noch verschiedene geheime ungedruckte Reskische Briefe. Der großmüthige Herr Krongroßreferendarius wird sie aber neugierigen Liebhabern polnischer Sachen nicht vorenthalten.

Vielleicht

Vielleicht werden sie in der Collectione Scriptorum Ecclesiasticorum Poloniae ineditorum, zum Vorschein kommen. Von dem ersten Bande der gegenwärtig gedruckten sind in der allgemeinen Zaluskischen Bibliothek viere, von dem zweyten aber drey Exemplare vorhanden.

N. XLV.

Vitae Episcoporum Posnaniensium. Per JOANNEM LONGINI, sive Dlugossium, Canonicum Cracoviensem, conscriptae. Nunc primum, auspiciis Illustrissimi et Reverendissimi Domini, D. JOANNIS TARNAWSKI, Archiepiscopi Gnesnensis, et Regni Poloniae Primatis etc. Opera THOMAE TRETERI, Custodis et Canonici Varmiensis, S. R. M. Secretarii, cum earundem Supplemento, in lucem, editae. Anno Domini M. DC. IV. Brunsbergae. Typis Georgii Schönfels. Cum Privilegio. S. R. M. 4. Mit saubern in Holz geschnittenen Wapen der beschriebenen Bischöffe. Zwanzig Bogen. Ein unendlich rares Werk.

§. I. Dlugosz * hat sich am allerersten an eine vollständige allgemeine Geschichte unsers Vaterlandes gewaget. Er ist auch, so viel ich weiß, der allererste, welcher eine vollkommene besondere Beschreibung einzelner Bißthümer in Polen unternommen. Das Glücke hat dem Treter, ** einem in der Aufsuchung alter inländischer Denkmale unermüdet fleißigen Manne, die Handschriften davon zugewandt. Und selbiger hat diese nach den damaligen Zeiten, nicht übel gerathene Probe, unter dem Schutze des durchlauchtigen Tarnawski, an das Licht herfür treten lassen. Er hat sie auch mit hinlänglichen Ergänzungen bis auf das Jahr der Herausgabe begleitet.

* Von

* Von diesem edlen polnischen Schriftsteller, werde ich in der Fortsetzung umständlicher reden.

** Das Leben dieses unvergleichlichen Mannes, will ich aber hier in der Kürze erzählen. Er erblickte die Welt in Posen. Die schönen Wissenschaften erlernete er zu Braunsberg, bey der Gesellschaft Jesu. Seine Demuth, sein Witz, seine Klugheit und seine Fertigkeit in gelehrten Uebungen, erwarben ihm die Liebe des Kardinals Hosius. Gedachter Kardinal nahm ihn an seinen Hof. Und in der letztern Gesandtschaft führete er ihn mit sich nach Rom. Daselbst gefiel er Pabst Gregorius dem dreyzehenten. Clemens der achte konnte ihn auch wohl leiden. Unter dem Beystande des Kardinals lag er auch allhier den wichtigsten Theilen der Gelehrsamkeit ob. Er forschte in den göttlichen und menschlichen Rechten. Er untersuchte die geistlichen und weltlichen Alterthümer. Er las die Staatslehren. Er ergötzte sich an den Rednern und Dichtern. Er sahe sich auch in den Büchersälen, Münzcabinetten und Bildersammlungen um. Mitten unter diesen angenehmen Bemühungen erhielt er von Kromern, dem Gehülfen des Hosius, einen ganzen Band Dlugoßischer Beschreibungen polnischer Bischöffe. Er ward von selbigem auf das freundlichste ersuchet, ein so curieuses als nützliches Werk, bis auf seine Zeiten fortzusetzen, und den Liebhabern polnischer Sachen durch einen richtigen und netten Abdruck mitzutheilen. Doch Treter war in einem Lande, wo man von polnischen Schriftstellern nichts wußte. Bey dem Mangel, der zur Ausbildung einer so wichtigen Materie gehörigen Bücher, war es ihm aber nicht möglich, dem billigen Begehren, eines um die Geschichte des Vaterlandes unsterblich verdienten Mannes, Folge zu leisten. Also mußte er sich entschuldigen. Hosius, sein aufrichtigster und willfährigster Gönner starb. Und Treter druckte ihm selber die Augen zu. Er fand aber an einem jeden guten Freunde des Kardinals einen neuen Beförderer seiner Glückseligkeit. Er hatte sich ohnedem in das schöne und lustige Italien ganz verliebt. Dahero war es schwer, ihn wieder heraus zu bringen. Zwar gab ihm König Stephan auf Vorbitte seines Vetters, des Kardinals Bathory, ein Ermeländisches Kanonikat. Und Kromer, der würdige Nachfolger des Hosius, wünschte ihm in einem zärtlichen Briefe darzu Glück. Aber dieses war bey dem Treter noch kein zureichender Bewegungsgrund. Doch beobachtete er zur Dankbarkeit bey dem heiligen Vater, des Königs Nutzen. Bathory, der Kardinal, kam sowohl in seiner

ner eigenen als auch in des Königs Sache, selber nach Rom. Bey der Abreise gab er sich aber sehr große Mühe, den Treter in sein Gefolge zu ziehen. Treter konnte sich diesem so liebreichen Wohlthäter nicht widersetzen. Er unterwarf sich dessen Befehlen. Sie verließen Italien. Sie langten in Polen glücklich an. Treter ward, als ein Liebling des Kardinals, von den Großen des Reichs sehr wohl empfangen. Man wollte ihn bey Hofe behalten. Und ob ihm schon König Stephan durch einen plötzlichen Tod entrissen wurde, so versicherte ihn doch Sigmund der dritte auch seiner Gnade. Er brauchte ihn auch in Staatsangelegenheiten. Allein, Treter sehnete sich nach der Stille. Er nahm von dem Hofe gute Nacht. Er eilete mit dem Kardinal Bathory, welcher dem entschlafenen Kromer in der bischöfl. Würde folgte, nach dem Ermeländischen zu. Hier gieng er alle seine gelehrte Sammlungen durch. Die Dlugoßischen Beschreibungen der polnischen Bischöffe, fielen ihm am ersten in die Augen. Er nahm nunmehro die Ausgabe derselben im Ernste vor. Er war, wie ich schon oben erwähnet, ein gebohrner Posener. Und also wollte er auch aus Liebe zu seiner Vaterstadt, mit der Beschreibung der Posener Bischöffe, einen schleunigen Anfang machen. Er entdeckte sein Vorhaben dem damaligen Posener Bischoffe Tarnawski. Selbiger wirkte ihm bey seinem Weihbischoffe, Jacob Brzezmezki, sehr reiche Beyträge aus. Er bot ihm überdieses die nöthigen Druckerkosten an. Nun gieng das Werk recht glücklich von statten. Währendem Abdrucke rückte Tarnawski von dem Posener auf den Uladislavischen bischöflichen, von diesem aber gar auf den Gnesener erzbischöflichen Stuhl. Treter überreichte dahero dem neuen Primas bey dessen Einzuge in Gnesen, dieses Werk, als ein schuldiges Freudengeschenke. Die Folge von diesen Dlugoßischen Beschreibungen polnischer Bischöffe, hat er aber niemals geliefert. Wir haben ihm sonst noch verschiedene andere merkwürdige polnische Geschichtbücher zu danken. Sie werden, wegen ihrer großen Seltenheit, in dem zweyten Theile dieser Anmerkungen eine Stelle finden. Hier erwäge ich noch seinen Character. Er war von munterm Witze und scharfer Beurtheilungskraft. Er war ein sinnreicher und lieblicher Redner. Doch war er der römischen Sprache nicht recht mächtig. Sonst war er ein friedfertiger, gefälliger und redlicher, aber in der Religion etwas eigensinniger Mann. Staropolski hat der Nachwelt sein Andenken in den Elogiis et Vitis Scriptorum Poloniae Illustrium, auf der 66sten und folgenden Seite, mit den ausgesuchtesten Worten empfohlen.

Er

Er hat ihn mit den grössesten Ermeländischen Lichtern, dem Kopernicki, dem Dantiscus und dem Hosius selber verglichen. Braun hat ihn dagegen in dem Catalogo et Judicio de Scriptorum Poloniae et Prussiae, in Bibliotheca sua, Collectorum, Virtutibus et Vitiis, auf der 115ten und 257sten Seite recht verächtlich und lächerlich zu machen getrachtet. Er hat ihm, ich weiß nicht was vor eine kindische Leichtgläubigkeit und Unwissenheit in der polnischen Geschichte schuld gegeben, und zugleich die abscheulichen Laster der Schmeicheley und Falschheit aufbürden wollen. Jener ist in der Liebe, dieser aber in dem Hasse zu weit gegangen.

§. II. Dlugosz hat seine Arbeit dem Andreas Bninski, einem Bischoffe von Posen, in der Vorrede zugeschrieben. Er klaget darinnen über die allzugroße Armuth an historischen Nachrichten, von den polnischen Bischöffen. Er saget, daß man vor ihm, weder von ihren guten noch bösen Thaten etwas gewisses und ausführliches aufgezeichnet habe. Er stellet dem Bninski die Sorgfalt und Mühe vor, die ihn ein so schwerer Anfang gekostet. Er versichert ihn, daß er aus einer natürlichen Neigung zur Wahrheit geschrieben, und also nicht nur die Tugenden, sondern auch die Fehler bey einem jeden Bischoffe, freymüthig angezeiget habe. Und er * bekennet, daß er beydes sogar in des Bninski seiner eigenen Abschilderung genau beobachtet habe. Er erläutert noch in dieser Vorrede den Ursprung ** des posener Bißthumes. Alsdenn beschreibet er die Bischöffe nach der Ordnung der Zeiten.

* „Posui Te, Pater Reverendissime, in ora omnium: virtutes quoque tuas nonnullas, sed et defectus cecini; amplius „superstes si fuero, virtuosas actiones tuas, ne nunc assentator magis, quam fidelis auctor videar, post fata tua, enixius „deprompturus. Tuam tamen Paternitatem oro et obtestor, „ut, in hac tua jam occidua aetate, omnes actiones tuas, ad „morem finis, componas,“ sind seine Worte. Daß er selbigen auch rechtschaffen nachgelebet, werde ich unten erweisen.

** Er leitet ihn, wie schon aus dessen Historia Polonica bekannt, von Miecislaven dem ersten christlichen polnischen Fürsten her.

§. III. Ich will doch die Namen dieser Bischöffe nennen. Es sind: Jordanus; Timotheus; Paulinus [a]); Benedictus; Marcellus [b]); Theodorus [c]); Dionysius [d]); Laurentius; Martinus [e]); Boguphalus; Pianus; Stephanus; Radwanus [f]); Bernardus; Swantoslaus [g]); Geruardus; Arnoldus; Mrokotha; Philippus [h]); Paulus; Boguphalus II. [i]); Petrus I. Boguphalus III. Phalantha; Nicolaus; Joannes I. dictus Wyskoweyc; Joannes II. dictus Herbuth, alias Gerbisch; Andreas I. Domaratus, alias Domanka; Joannes III. dictus Dolywa; Joannes IV. Albertus I. dictus Paluka; Joannes V. Nicolaus II. Nicolaus III. Joannes VI. Dobrogostius I. dictus Wydrzyoko; Nicolaus IV. dictus Kurowski; Albertus II. dictus Jastrzabyec; Petrus II. dictus Wysz; Andreas II. dictus Lyaskarz; Miroslaus; Stanislaus [k]), dictus Cyolek, und Andreas III. [l]), dictus Bninski.

Auszüge von diesen Lebensbeschreibungen, kann ich unter den mancherley kleinen Verrichtungen, womit ich mich itzo überhäuffet befinde, nicht verfertigen. Doch will ich bey den berühmtesten Bischöffen eine kurze Anmerkung einrücken, welche meinen Lesern den Zustand der Wissenschaften unter selbigen entdecken wird. Ich werde mich hierinnen allezeit der eigenen lateinischen Ausdrückungen des Dlugoss bedienen. Und so werde ich es auch bey der Nennung der Bischöffe, von denen uns Treter unterrichtet hat, machen.

a) Vir in divinis litteris apprime eruditus.

b) Famosus et insignis, pro eo tempore, jurisperitus, moribus etiam conspicuus, et in virtutibus doctrinaque splendidus et a dmirandus.

c) Vir indolis egregiae et ingenii singularis.

d) Vir, graecae linguae peritus, in studiis quoque et litteris divinis et humanis singulariter callens.

e) Hic Martinus, propensior in doctrina et virtute, inter Praelatos et Canonicos Posnanienses, habebatur, ob quae decora, Pontificatus Posnaniensis illi, caeteris neglectis, fuit mandatus.

f) Vir

f) Vir modestus et virtuosus, mediocriter tamen litteratus et doctus.

g) Vir, et scientia convenienter ornatus, et virtute singulariter redimitus.

h) Vir convenienter litteratus.

i) Vir litteratus et studiosus, pulchram bibliothecam, Ecclesiae Posnaniensi, relinquens.

k) Vir, in facetias, proclivis, in arte poetica, studiosus, multos libros insignes, et nobilia clenodia, Ecclesiae Posnaniensi, reliquit.

l) Das ist des Dlugosz sein Gönner. Dlugosz schildert ihn also ab: „ Vir modestus et mansuetus, staturae brevis, „ capillo nigro, vitae pudicae et nitidae, in clericos impudicos suae Ecclesiae suaeque Dioecesis parum severus et rigidus: multorum tolerans scandala et vitia, ne illos sibi efficeret infensos. In fratres et nepotes lascivus, quibus cum „ multa bona temporalia, de facultatibus Ecclesiae, coëmisset, „ domum suam, genus et familiam amplificaturus, retulit „ exinde fructum acerbum, et vidit adhuc vivens, bona „ coëmpta, nepotibus morientibus, ad generos, in extraneas „ domos, devoluta. Liberalis fuit et munificus, in pauperes „ ac inopes: utpote qui et virginibus pannosis dotes, viduis, „ orphanis, et aliis, calamitate oppressis, pecuniarum solatia, „ clandestina administratione praebebat. Liberalis itidem, in „ suam Posnaniensem Ecclesiam. Liberalis, et, ut verius dicam, „ prodigus, in omnes suae Dioecesis Ecclesias, ea singulari largitione, quae de nullo unquam Pontificum, Regum, et Principum, legitur, refulgens. Propensior is fuit, in consanguineos, quam Pontifici congruebat, quibus possessiones Ecclesiae committebat gubernandas, a quibus, eo dissimulante, „ coloni, usque ad destructionem nonnullarum villarum, opprimebantur. Plenus bonis operibus et eleemosinis, non „ aliquo morbo, sed fractus senio, admonens Canonicos, ut, „ omni humano et Regis timore deposito, meliorem, in locum suum, ad Pontificatum, deligerent, cum magno Cleri „ et Populi Posnaniensis, ac totius dioecesis luctu et desiderio, „ hominem exuit.“ Bey der Prüfung dieser Abschilderung wird es witzigen Lesern nicht schwer fallen, sich von dem ganzen Dlugoßischen Werke einigermaßen einen Begriff zu machen.

§. IV. Ich kann aber auch diejenigen Bischöffe, deren Leben von dem Treter beschrieben worden, nicht mit Stillschweigen übergehen. Es sind folgende: Vriel de Gorka [a]); Joannes VII. dictus [b]) Lubranski; Petrus [c]) Tomicki; Joannes VIII. dictus Latalski; Joannes IX. dictus de Ducibus Lithuaniae; Stanislaus II. dictus Olesniczki; Sebastianus [d]) Branicki; Paulus [e]) Wolski; Benedictus Isdbienski; Andreas [f]) Czarnkowski; Adamus [g]) Konarski; Lucas a Koscyelec; Joannes X. Tarnawski [h]) und Laurentius II. [i]) Goslicki.

a) Die erste Hälfte von der Beschreibung dieses Bischoffes, gehöret noch dem Dlugosz zu.

b) In senatorio suo munere obeundo vir diligens, et patriae amantissimus, fuit, prudentia, doctrina, et consiliis optimis abundans: in eo tamen reprehensione non caruit, quod impatiens et in excandescentiam adeo propensus fuit, vt vel minimis rebus in Senatu offensus, valde morosum et quandoque ridendum etiam se aliis praeberet: sed naevum hunc, naturae bonitas, vitae integritas, et laudatissimae, in functione episcopali, partes, facile obliterabant. In pauperes, et egenos scholares, praesertim liberalissimus, ab omni fastu et elatione remotus. Opera publica multa et egregia, ad posteritatis memoriam transmisit. Gymnasium, pro studiosis, aedificavit. Ich frage alle billige Leser auf ihr edles Gewissen, ob sie in dieser Abschilderung ein Merkmal der Schmeicheley und Falschheit finden? da aber Treter kein Bedenken getragen, einen Prälaten, dessen Namen und Geschlecht durch ganz Polen mit allgemeinen Lobeserhebungen gepriesen worden, auf eine so unerschrockene und unpartheyische Art zu beurtheilen, so kann man ja ganz untrüglich schliessen, daß er diese so heilige und nothwendige Gesetze der Geschichte in den Beschreibungen seiner Nachfolger, auch nicht aus den Augen werde gesetzet haben.

c) Fuit, insignis elegantiorum ingeniorum fautor, et patronus: praecipue vero Magni illius Stanislai Hosii, qui gentem Polonam, ad Cardinalitiam dignitatem, evectus, mirifice illustravit, in minoribus, promotor praecipuus.

d) Vir, non minus pietate, et vitae integritate, quam eruditione, et juris civilis ac ecclesiastici scientia, clarus, de patria, reque publica optime meritus.

e) Vir non tam eruditione, quam tamen mediocrem habuit, quam vitae bonitate singulari praeditus.

f) Servitorum ejus nequitia tumultus Cracoviae exarsit, et, academia dispersa, studiosi omnes vrbe concessere: quae res non minus ipsum Czarncovium, quam Regem quoque Sigismundum Augustum, qui Cracoviae tum praesens erat, insigni moerore affecit. Rebus postea compositis, ex Academia Cracoviensi, Benedictum Herbestum, insigni pietate et eruditione virum, et Gregorium Samboritanum, Professores, amplis stipendiis, Posnaniam evocavit, qui, adjunctis sibi egregiis nonnullis viris, in Collegio Lubransciano, plane jam desolato, juventutem, litteris honestis, et pietate simul, imbuerent.

g) Collegium Societatis Jesu Posnaniense, ad illius exemplar, quod Hosius Cardinalis, Brunsbergae primum erexerat, instituit, unde uberrimus, ad totam Majoris Poloniae Provinciam, fructus redundavit. Nam et Clerus, ad vitae integritatem, et juventus, ad optimarum disciplinarum studium, est revocatus.

h) Ingenii praestantia, clarissimae familiae suae decus, ita propagavit; ut non solum, a laudatissimo, et sempiterna memoria digno, Præsule, Stanislao Carncovio, qui, ex Cujaviensi Episcopo, ad Archiepiscopatum Gnesnensem postea evectus, plurimum religioni catholicae et reip. Polonae profuit, multum diligeretur, et promoveretur, sed etiam, propter egregias animi dotes, serenissimis, Stephano Primo, et moderno Sigismundo Tertio, Poloniae Regibus, cum primis charus et acceptus esset.

i) Vir, in omni scientiarum genere, egregie versatus. Conscriptis, de Optimo Senatore, magno judicio, et eleganti stylo, in Italia, libris, omnium oculos, in se convertit, viamque sibi, ad dignitates, aperuit. Von diesem unendlich raren Werke habe ich aus der hochgräflich Zaluskischen allgemeinen Bibliothek, vier Exemplare in den Händen.

N. XLVI.

Vitae Archiepiscoporum Haliciensium et Leopoliensium, per JACOBUM SCRO-

BISSEVIUM Canonicum Leopolienſem, Editae. Leopoli. In Officina Typographica Joannis Szeligae, Archiepiſcopalis Typographi. A. D. 1628. 4. Zwanzig Bogen. Auch ein unendlich rares Werk.

Hopp führet in dem Schediasmate, de Scriptoribus Hiſtoriae Polonicae. §. III. eines gewiſſen Scorbiſſevii: Vitas Archi-Epp. Haliciens. et Leopol. Leopol. 1528. 4. an. Er bekennet, daß er ſie nicht ſelber geſehen. Der Freund aber, der ihm dieſe Nachricht mitgetheilet, hat ihn hintergangen. Des Herrn Krongroßreferendarius Excellenz, denen wohl kein einziger polniſcher Schriftſteller verborgen, können ſich gar keines Scorbiſſewski erinnern. Zu geſchweigen, daß um das 1528ſte Jahr noch niemand an eine Geſchichte der Haliczer und Lemberger Erzbiſchöffe gedacht. Scrobiſſewski rühmet auch, in der, vom Heil. Chryſoſtomustage des 1628ſten Jahres, an dem Lemberger Erzbiſchof, Johann Andreas Prochnicki, abgefaßten Zueignungsſchrift, von ſich ſelber, daß er in dieſem mühſamen Theile der Reußiſchen Geſchichte, das Eis gebrochen habe. Alſo mag wohl Scrobiſſewski mit Scorbiſſewski, und das 1628te mit dem 1528ten Jahre, irriger Weiſe verwechſelt worden ſeyn. Dem Drucker kann man dieſen Irrthum nicht beymeſſen. Denn die Nachricht iſt der erſten Ausgabe des Schediasmatis, als ein Addendum beygefüget worden. In der, mit der Dlugoßiſchen Hiſtoria Polonica beſorgten Auflage hat man ſie aber der Abhandlung ſelber ganz ungeändert einverleibet.

§. I. Caſimir der Große legte das Reußiſche Erzbiſthum in Halicz an. Uladislav Jagello verlegte es aber, aus erheblichen Urſachen, von dar nach Lemberg. Von der Stiftung und der darauf gefolgten Verlegung, werden die Erzbiſchöffe in zwey Klaſſen, in die Haliczer und in die Lemberger abgetheilet.

§. II. Unter der erſten Klaſſe hat der Verfaſſer den Chriſtinum [a]) de Oſtrow, den Antonium, den Matthiam, den Bernardum de Kozlorog, den Jacobum Strepam, den Nicolaum Trambam, und den Joannem

Joannem Rzeſſovium; unter der zweyten aber den Joannem Odrowanzum, den Gregorium [b]) Sanoceum, den Joannem [c]) Dlugoſſum, den Joannem Strzelecium Watrobkam, den Andream Borziſſevium Roſam, den Bernardinum [d]) Wilczecium Roſam, den Petrum Starzechovium, den Felicem [e]) Ligenzam, den Paulum Tarlo de Sczekarzovice, den Stanislaum [f]) Slomovium, den Joannem [g]) a Sienno, den Joannem Demetrium [h]) Solicovium, den Joannem [i]) Zamoscium, und den Joannem Andream [k]) Prochnicium beſchrieben.

Ich werde auch hier wieder dasjenige, ſo in die Geſchichte der Gelehrſamkeit läuft, mit den eigenen Worten des Scrobiſſewski anmerken.

a) Doctrina clarus.

b) Hunc primam ætatem, in bonis artibus, fideliter et feliciter poſuiſſe, et laurea Magiſterii, qua inſignitus fuerat, et eruditio conteſtantur, quibus ille inſtructus militiae nomen dedit.

c) Cracoviae, in platea Caſtrenſi, e regione Collegii Jurisconſultorum, contubernium, pro ſtudioſis juris, erexit, et ei, prout illa tempora ferebant, liberaliter providit, et hoc bibliotheca propria inſtruxit.

d) Viros doctos dilexit, et, ad beneficia, promovit libenter.

e) Studioſorum defenſor et propugnator ſtrenuus.

f) Vir, eruditione et virtute, conſpicuus, ac in vtroque jure, exercitatiſſimus.

g) In artibus liberalibus non multum profecerat.

h) Spectatae virtutis atque eruditionis vir, in Academia Cracovienſi, primum, deinde, in externis Academiis, bonis litteris egregie inſtructus, ita, vt tam ſoluta, quam ligata oratione, multum polleret. Cum in omnes egenos, tum maxime in ſcholares pauperes, erat propenſus, ideo, ex templo, ad ſcholam Metropolitanam, frequenter deſcendebat, ſcholares quid diſcerent, quantum proficerent, interrogabat, ſtylum

eorum revidebat, ipsorumque Magistrorum lectiones audiebat, et hos saepe, sine nuncio, praevenire solitus fuerat, quo cautiores et paratiores, in officio obeundo, redderet, ad eorumque actus publicos veniebat libenter, nec, nisi pauperibus scholaribus muneratis, et magistris officii paterne commonitis, schola excedebat.

i) Prudentia erat singulari, quam partim liberali institutione, in Academia Cracoviensi, cui propterea nimium fuit addictus, partim lectione bonorum scriptorum, tum vero usu et experientia, comparaverat. Multa, ex multis, hauserat, sed, ex Seneca, plurima, firma memoria, tenebat, quem, cum sibi familiarem, dum, apud Turcam, legatione fungeretur, fecisset, in eo revoluendo, usque ad ultimam aegritudinem, perseveravit: cujus dictis et sententiis, colloquia, decreta, epistolas, venustissime et aptissime condire solitus fuerat. Viros eruditos amabat, atque beneficiis ornare studebat, illud saepius repetens, se optare, ut non, nisi docti, in Capitulum, cooptarentur. Abbatiae Plocensi, ex qua, ad Archiepiscopatum, assumptus fuerat, bibliothecam applicuit, Collegiis Academiae Cracoviensis, Majori, Minori, ac Contubernio Hierusalem quinque millia florenorum assignavit, et, pro sex studiosis, qui, in eadem Academia, literis operam darent, certum censum adscripsit.

k) Vir vti nobilitate, ita vitae integritate, morumque elegantia ac eruditione insignis. Patres Societatis Jesu primus, in Vrbem Cameneecensem, introduxit, et cum aliis munificentiae monimentis, tum bibliotheca insigni, cumulavit.

§. III. Der Vorbericht enthält eine, aus zwölf mäßigen Kapiteln bestehende Erzählung *, von dem Ursprung und Wachsthume des Reußischen Erzbißthumes. Der Anhang fasset die in Holz sehr zierlich geschnittene Wapen, und beygefügte kurze poetische Lebensbeschreibungen der Erzbischöffe in sich. Die Nachrichten sind eben nicht zu verachten. Ja, zuweilen verdienen sie ein besonderes ** Aufmerken. Die Schreibart können meine Leser aus den eingestreueten Anmerkungen, schon selber beurtheilen. Von diesem unendlich raren Werke habe ich in der allgemeinen Zaluskischen Bibliothek fünf Exemplare angetroffen.

* Aus

* Aus selbigen können die Dlugoßischen und Kromerischen Erzählungen, von dem Reußischen Erzbißthume, gar sehr verbessert werden.

** Als in den Beschreibungen des Solikowski und Zamoyski.

N. XLVII.

Aquila Polono-Benedictina: In Qua, Beatorum et Illustrium Virorum Elogia, Coenobiorum, ac Rerum Memorabilium Synopsis, Exordia quoque et Progressus. Ordinis D. P. Benedicti. per Poloniam, et ejus Sceptris subjectas Provincias, breviter describuntur. Item duplex fulcrum Ordinis Congregationum proponitur. Auctore. R. P. Stanislao Sczygielski, Praeposito Tuchoviensi, Ordinis S. Benedicti. Cracoviae. In Officina Viduae et Haeredum Francisci Caesarii. S. R. M. et Illustrissimi ac Reverendissimi Episc. Crac. Typographi. Anno Domini 1663. 4. 376. Seiten. Wieder ein unendlich rares Werk.

Nicht nur die Aufschrift, sondern auch die Ausführung dieses Werkes ist allegorisch. Denn die ganze Geschichte des Benedictinerordens in Polen, wird unter dem Bilde eines Adlers vorstellig gemacht. Der Kopf begreiffet alle Reiche, in welche der Orden des heiligen Benedictus eingeführet worden. Die Brust enthält die Lobsprüche der Heiligen des Benedictinerordens, in Polen. Der rechte Flügel theilet das Verzeichniß der Klöster und Stiftungen der Benedictiner in den polnischen Provinzen mit. Der linke unterrichtet

von den merkwürdigsten darinnen vorgefallenen Begebenheiten. Die beyden Klauen zeigen die zwey Stützen des Benedictinerordens, die Liebe zur Gelahrheit, und die Beständigkeit in der Eintracht an. Der Schweif bemerket die verschiedenen Abtheilungen des Ordens des Heil. Benedictus. Man spühret in dem Werke viel Fleiß und Wissenschaft. Man wird aber bey dem gezwungenen Vortrage in der Durchlesung ganz müde. Die hochgräfliche Zaluskische allgemeine Bibliothek, besitzet von diesem unendlich raren Werke, drey Exemplare.

N. XLVIII.

Tinecia: seu Historia Monasterii Tinecensis. Ordinis S. Benedicti. Primariae, inter Polonica Coenobia, venerationis. Per R. P. STANISLAVM SCZYGIELSKI, Bibliothecarium ejusd. Monast. collecta, et in quatuor Libros partita. Crac. ex Officina Schedeliana. S. R. M. Typ. Anno 1668. 4. 275. Seiten. Noch ein unendlich rares Werk.

Des Herrn Krongroßreferendarius Excellenz haben diese Worte auf den Rand des Titelblatts geschrieben: dictum est mihi, Tineciae, quinquaginta exemplaria tantum fuisse impressa. Ueberhaupt sind alle Sczygielskische Schriften ungemein rar. Diese Historia Monasterii Tinecensis ist aber wieder die rareste darunter. Sie ist nur zum geheimen Gebrauche der Benedictiner zu Tiniec bestimmet gewesen. In der hochgräflichen allgemeinen Zaluskischen Bibliothek ist von diesem unendlich raren Werke nur ein einziges Exemplar vorhanden.

Das Werk bestehet wie schon in der Aufschrift desselben gemeldet worden, aus vier Büchern. In dem ersten Buche beschreibet der Verfasser den Stifter *, und die Aebte ** des Benedictinerklosters zu Tiniec.

In dem zweyten führet er die Freyheiten und Gerechtsame, in dem dritten aber die sonderbare *** Vorzüge dieses Klosters, vor andern Stiftungen und Klöstern an. In dem vierten rühmet er diejenigen, welche sich gegen dasselbe als freygebige und reiche Wohlthäter erwiesen. Es kommen hier sehr wohl erlesene, und von den fleißigsten, und erfahrensten geistlichen polnischen Geschichtschreibern übergangene Sachen vor. Die Schreibart ist auch weit fließender und annehmlicher, als in dem vorhergehenden Werke. Von beyden soll an einem andern Orte ausführlicher gehandelt werden.

* Selbiger ist König Casimir der erste.

** Unter diesen verdienen Aaron, Derslav, Mielecki und Konopacki, bey den Liebhabern der Wissenschaften vor allen andern ein rühmliches Andenken. Aaron hat das ansehnliche Gymnasium zu Tiniec aufgerichtet. Derslav hat es nach sehr vielen überaus beschwerlich erlittenen Zufällen wieder in guten Stand gebracht. Mielecki hat den Glanz desselben durch seine Bibliothek und mathematisches Kabinet nicht wenig vermehret. Konopacki hat so wohl die Lehrenden als Lernenden darauf mit ausnehmenden Belohnungen und Geschenken in ihren Bemühungen zu unterhalten gesuchet. Der erste hat das Kloster von 1046. bis 1059. der zweyte von 1410. bis 1421. der dritte von 1593. bis 1604. der vierte aber 1642. regieret.

*** Dahin gehören vornehmlich die gelehrten Uebungen der Benedictiner in dem Kloster zu Tiniec. Der Verfasser hat hier gar ein curieuses Kapitel: de Veterum Monasterii Tinecensis Fratrum, Studio Litterario, & Manuali, in describendis libris, Labore, eingeschaltet.

N. XLIX.

Miechovia: Sive Promptuarium Antiquitatum Monasterii Miechoviensis: ubi per continuam seriem Praepositorum Miechoviensium.

ſium, praemiſſis primum Fundatorum ejusdem Monaſterii, praecipue vero Nobiliſſimae Gentis Griphicae, elogiis, non ſolum jura, privilegia, immunitates, exceptiones, ac beneficia, cum a Summis Romanis Pontificibus, tum vero ab ipſis Hieroſolymitanis Patriarchis, qui ſibi ordine ſuccedebant: & aliis viciſſim Archiepiſcopis, Epiſcopis, Principibus, Dynaſtis, Baronibus, ac plerisque Regni Poloniae utriusque ſtatus Nobilibus, in illud, profecta recenſentur. Verum etiam Piae aliarum eccleſiarum, Jurisdictioni dicti Monaſterii ſubjectarum, fundationes & incrementa, ſervata diligenti temporum & annorum, ab ipſius exortu, ratione, optima fide repraeſentantur: interjectis nonnunquam, ad majorem operis, ab autore, ſuſcepti elucidationem, ſcitu neceſſariis, maxime de Inſtitutis aliorum Religioſorum Ordinum, adnotationibus. Vniverſi pene Status Ordinis Canonicorum S. S. Sepulchri Dominici Hieroſolymitani Conventus Miechovien: veritatem perennitatemque in ſe complectens. Studio & Opera SAMVELIS NAKIELSKI S. Th. D. ejusdem Sacri Collegii profeſſi, ad pontem Regium Eccleſ. ac Coenobii S. Hedvigis Crac. Praepoſiti, nunc primum, in lucem, edita. Cracoviae. In Officina Franciſci Caeſarii. Anno Domini 1634. fol. 984. Seiten. Ein unbeſchreiblich rares Werk.

Jhro

Ihro Excellenz, der Herr Krongroßreferendarius, Graf von Zaluski, mein gnädiger Principal, nennen es in dem Conspectu Collectionis Scriptorum Ecclesiasticorum Poloniae Ineditorum tum & Editorum quidem, sed rarissime obviorum, auf der 35sten Seite ein Opus raritatis summae ob paucitatem exemplarium impressorum.

Der hochwürdige Verfasser * hat in der Aufschrift dieses Werkes sehr viel versprochen. Er hat aber in der Ausführung desselben noch weit mehr geliefert. Ein vornehmer und gelehrter Prälat beschweret sich über die allzuunmäßigen Ausschweifungen. Da sie aber lauter nützliche und öfters ganz unerwartete und unbekannte Nachrichten, aus der polnischen geistlichen und gelehrten Geschichte in sich fassen, so wundert es mich, daß er sich dieselben nicht gefallen lassen. Ein Müßiggänger würde die Gewogenheit der Liebhaber polnischer Sachen verdienen, wenn er die darinnen sehr häufig eingemischten Beschreibungen der inländischen Gelehrten zusammen läse, und in einem besondern Bändgen durch den öffentlichen Abdruck gemeiner machte. Dergleichen Arbeit würde eine bequeme und ziemlich richtige Verbesserung und Ergänzung der Starovolskischen Elogiorum & Vitarum Scriptorum Poloniae Illustrium abgeben können. Die Hochgräfliche Zaluskische allgemeine Bibliothek besitzet von diesem unbeschreiblich raren Werke zwey Exemplare,

* Er ward 1584. zu Lelow gebohren. Seine Eltern wiedmeten ihn schon in der zartesten Kindheit den guten Künsten und Wissenschaften. Anfänglich ließen sie ihn durch einen Hauslehrer in selbigen unterrichten. Alsdenn brachten sie ihn nach Krakow auf die Akademie, daselbst erwählte er sich den Klobucki zu seinem Lehrmeister. Unter der Anführung dieses hauptgelehrten Mannes legte er sich vornehmlich auf die Weltweisheit, auf die Wohlredenheit, auf die Dichtkunst, und auf die Kirchen= Bürger= und Gelehrten=Geschichte. In dem achtzehenten Jahre seines Alters ward er Baccalaureus. In dem sieben und zwanzigsten trat er in den Orden des Heil. Grabes zu Miechow. In dem darauf folgenden ließ er sich

in Gnesen zum Priester weyhen. In dem drey und dreyßigsten bekam er die Probstey der Heil. Hedwig an der Königsbrücke in Krakow. In dem zwey und vierzigsten holete er sich zu Rom den theologischen Doctorhut. In eben diesem Jahre besuchte er auch die Mutter Gottes zu Loretto. Auf dieser Reise sahe er sich auch zu Ferrara, Bologna und Padua um. Den Rückweg nahm er durch Kärnthen, Steyermark, Oesterreich, Mähren und Schlesien. Diese Umstände seines Lebens hat er in seinen eigenen Schriften selber erzählet. Er verließ 1651. alles zeitliche. Er war ein gründlich gelehrter, und zugleich artig gesitteter Mann. Er war etwas zum Zorne geneigt. Er ließ sich aber durch bescheidene und gelinde Worte gar bald wieder besänftigen. Gegen Freunde und Wohlthäter war er überaus dankbar und erkenntlich. Unter diesen stund der Sendomirische Kastellan, Graf Christoph von Tenczyn Ossolinski, unter jenen aber der Bythomische Probst, Johann Bratkowski, mit oben an. Sein Bildniß wird noch heutiges Tages in der Klosterkirche zu Miechow gezeiget. Unter selbigem lieset man diese Worte:

SAMVEL NAKIELSKI, S. Theol. Doctor Cracoviae S. Hedvigis Praepositus. Conventus istius & S. totius Canonici Ordinis Historiographus politissimus, Antiquitatum Ecclesiae Patriarchialis Hierosolymitanae, Clerique ejus, ab aevo usque Apostolorum, indagator solertissimus. Aetatis suae 66, A. C. 1651.

N. L.

Monotessaron Evangelicum: Seu Catena Aurea, Ex Quatuor Evangelistis, Totidemque pene millibus distinctionum, connexa. Auctore, R. P. F. SEVERINO LVBOMLIO, Roxolano. Sacrae Theologiae Doctore. Conventus Cracoviensis, Provinciae Polonae, Ordinis Praedicatorum. Operum Tomus Primus. Quo Concionatoribus, Generalis Methodus, seu Generale Introductorium, in omnem modum & artem intelligendi, ac prae-

dicandi, Sacri Eloquii Scripturas, ad cujuscùnque ſubjecti facillimam pertractionem, continua locorum ſerie, ceu tabulis perpetuis, exhibetur. Cum ſex indicibus locupletiſſimis, in principio, & in calce iſtius libri primi, poſitis. Omnia, Sanctae, Catholicae Rom. Eccl. & S. S. D. N. Pauli Quinti, ejusque Succeſſorum, Auctoritati, Cenſurae, Judicio, a Filio Obedientiae & Fidei, humiliter ſubjiciuntur, Cracoviae. In Officina Typographica Bazilii Scalſcii. Anno Domini, M. DC. VII. In groß Folio 1020. Seiten. Ein unglaublich rares Werk.

Die Urſache der ganz beſondern Seltenheit dieſes Werkes iſt mir nicht bekannt. Daß dem erſten Bande keiner mehr nachgefolget, erinnern Ihro Excellenz, mein gnädiger Principal, in einer Randgloſſe. Daß aber Severin * deren noch ſechſe ** hinterlaſſen, verſichert Starovolski in den Elogiis & Vitis Scriptorum Poloniae Illuſtrium, auf der hunderten Seite. Ein angeſehener polniſcher Bücherkenner hält dafür, daß ſie von dem Pater Hieronymus Xavier, dem General des Predigerordens, unterdrucket worden.

* Er war ein Reuſſe. Er war von Luboml gebürtig. Von dieſem Orte ward er auch Lubomlius genennet. So wohl ſein Vater, als auch ſeine Mutter waren jüdiſch. Dahero erzogen ſie ihn auch in ihren Irrthümern. Die Heil. Jungfrau und der Heil. Hiacint ermahneten ihn aber in einem Geſichte zum chriſtlichen Glauben, und zu der Regel des Heil. Dominicus. Er nahm beydes an. Seine Brüder achteten ihn wegen ſeiner weitläuftigen Gelehrſamkeit und ungemeinen Geſchicklichkeit ſo hoch, daß ſie ihn in der Auswirkung der Kanoniſation des Heil. Hiacintus noch Rom verſchickten. Nach der Wiederkunft ward er ordentlicher Stiftsprediger in

Krakow. Er gewann durch seinen feurigen und kräftigen Vortrag viele Ketzer und Jüden, und unter den letztern auch seine eigene Mutter. Kurz vor seinem Ende erschien ihm wieder der Heil. Hiacintus. Er dankte ihm vor die ausserordentliche grosse Mühe, so er sich in der Auswirkung seiner Kanonisation gegeben. Er versprach ihm dagegen in dem Himmel das Wort zu reden. Und in der Hoffnung auf diesen Beystand, starb Severin in dem 1612ten Jahre. Ich erzähle dieses aus des Pruszcz seiner polnischen Geschichte, heiliger, gelehrter und anderer berühmten Polen, von der 238sten Seite.

** Ambrosius von Altamura giebt ihrer in seiner überaus raren Bibliotheca Dominicana in dem vierten Hundert, unter dem 1594sten Jahre auf der 410ten Seite gar zehen an. Welcher nun von beyden Recht habe, mögen diejenigen bestimmen, so die Handschriften davon gesehen haben. In dem hochgräflich Zaluskischen Büchersaale ist kein Blatt davon vorhanden. Sonst leget gegenwärtiger erster Band, von des Verfassers seinem reinen Geschmacke, lebendigen Erkänntniß göttlicher Dinge, gebändigter Beurtheilungskraft, und ungeheuchelten, auf die Ausbreitung der christlichen Lehre dringenden Eifer, ein vollkommenes und unverwerfliches Zeugniß ab. Die hochgräfliche Zaluskische allgemeine Bibliothek kann von diesem ersten Bande zwey vollständige, und ein mangelhaftes Exemplar aufweisen.



Register der Personen und Sachen.

A.

B.

C.

besondere

H. Hage-

H.

J.

K.

✱ . * . ✱

polnischen

M.

N.

thut

den

W.

X.

Z.

ihn